1. Blatt. Nr. 50. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 19. Februar 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise. mm einspaltig 7 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für auswärtige 10 Reichspfennig. — Reklamen 35 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649 Fernsprech-Anschl. Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 63 und 262. Amt Horst-G. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Englische Luft über Aegypten.

Die Aegyptenreise des „Graf Zeppelin" ist den Engländern „nicht opportun".

Den Nachfolgern der Pharaonen gehört nicht die Luft.

Kleinlicher Neid der Engländer.

AZ. Berlin, 19. Febr. (Eig. Drahtb.)

Eine sehr merkwürdige Geschichte ist wieder passiert: Herr Dr. Eckener hatte die Absicht, Ende Februar oder Anfang März zu einem Passagierflug zu starten, der über Aegypten und Palästina führen sollte. Er hat deswegen das Auswärtige Amt gebeten, die erforderliche Genehmigung einzuholen. Er hat nun aber unter der Hand aus Berlin als Antwort erfahren, daß solche Gesuche Deutschlands nicht abgesandt werden könnten, da ein solcher Antrag als „nicht opportun" angesehen würde. Das Auswärtige Amt habe von einer formellen Bitte absehen, um sich nicht einen formellen Korb zu holen. Ob das zweckmäßig war, darüber kann man verschiedener Meinung sein. Es ist doch immerhin fraglich, ob der Umweg über London, der von Anfang an nicht viel Erfolg versprach, notwendig war. Soweit wir wissen, steht die ägyptische Gesandtschaft in Berlin auf dem Standpunkt, daß der König von Aegypten, ohne auf die englische Bevormundung zu achten, das Recht habe, über die Luft über seinem Lande zu bestimmen, und der König selbst hätte einen Besuch des „Graf Zeppelin" sehr gerne gesehen. Natürlich ist es aber begreiflich, daß die Engländer den Vorsprung, den Deutschland auf dem Gebiete des Luftschiffwesens ihnen gegenüber gewonnen hat, nicht den Aegyptern in dieser Form vor Augen führen wollten. Das Auswärtige Amt in Berlin hat sich aber wohl gesagt, daß gerade in diesem Augenblick, wo die Reparationsverhandlungen in Paris stattfinden, es zweckmäßig sei, die Engländer nicht vor den Kopf zu stoßen, und deshalb hat man von amtswegen die ganze Angelegenheit unter den Tisch fallen lassen. Jetzt ist dieses überflüssige politische Spiel aber doch an die Oeffentlichkeit gekommen, und wir sehen eigentlich nicht ein, weshalb die Engländer nicht doch darauf festgelegt werden sollen, ob sie wirklich Aegypten, das begrifflich ein selbständiger Staat ist, von dem Verkehr mit der Zivilisation in dieser Weise abschließen wollen.

Dr. Eckener kann es nicht glauben.

Gerechte Entrüstung.

Friedrichshafen, 18. Febr. (Eig. Drahtb.)

Zu der Meldung, daß die Aegyptenfahrt des „Graf Zeppelin" nicht stattfinden könne, weil sie der britischen Regierung nicht erwünscht sei, erklärt Dr. Eckener in mehreren amerikanischen Blättern wörtlich:

„Meine Kenntnis des gemeldeten angeblichen Vorgangs beschränkt sich auf das, was die Zeitungen darüber sagen. Wir haben natürlich schon vor einigen Wochen ordnungsgemäß und bestimmungsgemäß das Reichsverkehrsministerium darum gebeten, für uns die formelle Erlaubnis zur Ueberfliegung Aegyptens und einiger anderer Länder, die wir berühren wollten, zu erwirken. Aber wir haben bisher noch keine amtliche Antwort auf unser Gesuch erhalten. Ich möchte aber ohne weiteres annehmen, daß die fraglichen Zeitungsmeldungen den Tatsachen nicht entsprechen.

Natürlich ist es mir nie in den Sinn gekommen, daß die englische Regierung, wenn diese und nicht vielmehr die ägyptische befragt werden mußte, sie einer einfachen Vergnügungsfahrt des „Graf Zeppelin" über ägyptisches Gebiet irgendeine Schwierigkeit in den Weg legen und nicht vielmehr im sportlichen und kulturellen Interesse eine solche Fahrt, ähnlich wie seinerzeit Amerika, auf das freudigste begrüßen und fördern würde. Ich kann mir deshalb auch nicht vorstellen, daß unsere Regierung geglaubt habe, erst unter der Hand vorfühlen zu müssen, ob die geplante Fahrt auch genehm sei. Denn wir können doch nicht bei jedem harmlosesten Schritt, den wir tun wollen, uns erst ängstlich fragen, ob wir vielleicht damit nicht bei irgendeinem weltfremden Querkopf Verstimmung erregen. Ich vermute deshalb, daß es sich bei der Sache um ein Mißverständnis handelt, das sich bald befriedigend aufklären wird.

Neue Uebungsfahrt des „Graf Zeppelin".

Die eingefrorene Heizungsanlage.

✕ Friedrichshafen, 18. Febr. (Eig. Drahtb.)

Unter Führung des Kapitäns Lehmann ist der „Graf Zeppelin" heute wieder zu einer mehrstündigen Versuchen dienenden Fahrt aufgestiegen. Der Start erfolgte um 10.40 Uhr vormittags bei bedecktem Himmel, aber nur geringer Kälte. Das Luftschiff ist um 16.16 Uhr glatt gelandet. Die heutige Versuchsfahrt erstreckte sich über Lindau-Bregenz-St. Gallen-Ravensburg und wurde in einer Höhe von 1352 Meter über dem Meeresspiegel ausgeführt. Die deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt konnte gemeinsam mit dem Luftschiffbau Zeppelin ihr Programm ausführen. Es wurde eine große Anzahl photographischer Aufnahmen gemacht. Während der heutigen Fahrt wurden besondere Fahrtgeschwindigkeitsmessungen vorgenommen. Ferner wurde der Kurzwellensender fertig abgestimmt und vom Luftschiffbau endgültig übernommen. Außerdem wurde während der Fahrt die Heizanlage in Betrieb genommen. Während des ersten Teiles der Fahrt arbeitete sie so ausgezeichnet, daß die Fahrgäste ihre Mäntel ausziehen mußten. Später drin fror sie jedoch ein, und mußte abgestellt werden.

*

Die Zeppelinwerft in Friedrichshafen hatte vor längerer Zeit einen Wettbewerb für den Bau der geplanten großen Zeppelinhalle ausgeschrieben. Aus diesem Wettbewerb ist die Abteilung Sterkrade der Gute Hoffnungshütte als Sieger hervorgegangen. Die Ausführung des Projektes, das mit rund 4 Mill. RM veranschlagt wird, wird die Gute Hoffnungshütte wahrscheinlich in die Lage versetzen, die in den letzten Wochen ausgesprochenen Kündigungen rückgängig zu machen.

Die Pariser Verhandlungen.

Montagssitzung der Sachverständigen.

Das Programm der weiteren Beratungen.

Paris, 18. Febr. (Eig. Drahtb.)

Die Montagsvormittagssitzung des Sachverständigenkomitee war der Aussprache gewidmet, wobei eine Reihe von Punkten, die bisher keine ausreichende Erledigung gefunden hatten, nochmals besprochen wurde. Zwei Mitglieder des Sachverständigenkomitees, von denen das eine Mitglied der deutschen Delegation und das zweite vermutlich ein Mitglied der französischen oder amerikanischen Delegation sein dürfte, erhielten Auftrag, sich am Montag nachmittag zusammen zu finden, um ein Programm für die weitere Diskussion auszuarbeiten. Diese wird sich nunmehr der Frage zuwenden, welche Möglichkeiten zur Verbesserung der deutschen Handelsbilanz vorhanden sind. Hierbei soll sich die Untersuchung auf eine möglichst weite Zukunft erstrecken. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß in den Kreis dieser Erörterungen auch die Frage der Sachlieferungen einbezogen werden wird. Der Montagnachmittag ist sitzungsfrei, um nicht nur der zweigliedrigen Kommission sondern auch den einzelnen Delegationen die Möglichkeit zu eingehenden Besprechungen zu geben.

Havas berichtet über die heute vormittag abgehaltene Sitzung des Sachverständigenausschusses:

Der Beschluß, heute nachmittag keine Sitzung abzuhalten, ist gestern erfolgt, weil der Ausschuß es für notwendig hielt, daß seine Mitglieder zusammenträten, um sich freier als in einer offiziellen Sitzung über das nunmehr einzuschlagende Verfahren auszusprechen. Es handelt sich darum, die beste Arbeitsmethode festzustellen, so z. B. um die Frage, ob die Ausschuß täglich eine Vollsitzung abhalten oder ob er sich in Unterausschüsse teilen solle. In der Vollsitzung, die morgen vormittag stattfindet, wird der Ausschuß endgültig das Verfahren der späteren Verhandlungen feststellen.

Trotzki kündigt sich an.

Telegramm an Loebe.

Ei, wer kommt denn da?

Berlin, 18. Febr. (Eig. Drahtb.)

Loebe hat am Montag abend folgendes Telegramm erhalten:

Reichstagspräsident!

„Wera, 18. Februar 1929. — Mich auf Ihre Erinnerungsansprache im Reichstag am 6. Februar berufend, ersuche ich das hiesige deutsche Konsulat umbetreffende Bewilligung. — Trotzki."

Der Reichstagspräsident hat diese Bitte befürwortend an das Reichskabinett weitergegeben. Die in dem Telegramm erwähnte Erinnerungsansprache des Reichstagspräsidenten bezog sich auf die Wiederkehr des zehnten Jahrestages der Eröffnung der verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung. Darin antwortete Loebe auf Zwischenrufe von den Kommunisten: „Wir haben Ihnen und den anderen erst die staatsbürgerlichen Rechte gegeben. Vielleicht kommen wir sogar dazu, Herrn Trotzki in Deutschland ein freiheitliches Asyl zu gewähren."

(Angesichts der zahlreichen widerspruchsvollen Nachrichten der letzten Zeit über den angeblichen Verbleib Trotzkis, empfiehlt es sich, auch dieses Telegramm mit einer gewissen Reserve aufzunehmen.)

*

Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird das Reichskabinett zunächst einmal den Bericht des deutschen Konsulates, der in dem beim Reichstagspräsident Loebe eingegangenen Telegramm Trotzkis angekündigt worden ist, abwarten. Das Reichskabinett braucht selbstverständlich, wenn es sich mit der Frage einer Aufenthaltsgenehmigung für Trotzki befassen soll, amtliche Unterlagen, die noch nicht eingetroffen sein können.

Nicht durch, sondern über den Kanal.

Phantasieprojekt eines Schweizer Ingenieurs. – Zwischen zwei mächtigen Dämmen soll eine breite Verkehrsstraße erstehen.

Billiger als ein Tunnel?

AZ. Berlin, 19. Febr. (Eig. Drahtb.)

Die so lebhaft in Fluß gekommene Debatte um den Bau einer Tunnelanlage durch den Aermelkanal läßt die Projektemacher nicht schlafen. Mit einer wahrhaft verblüffenden Lösung des Problems tritt jetzt ein Schweizer Ingenieur an die Oeffentlichkeit. Er will von der Buddelei unterhalb des Wassers nichts wissen und schlägt als viel einfacher und sogar billiger vor, durch den Aermelkanal zwei Dämme aufzuschütten, um dann das in dem künstlich erhaltenen Becken befindliche Wasser auszupumpen. Auf diese Weise erhält man nach der Meinung des phantasiebegabten Schweizers die schönste Straße, durch die Autos und Eisenbahnen und sogar der Fußgängerverkehr geführt werden könnten. Die „Kleinigkeit", daß durch die Dämme eine Sperre für die Schiffahrt entstehen würde will der Ingenieur dadurch beheben, daß er an mehreren Stellen der neuen Straße Schiffshebewerke einzubauen gedenkt, die alle Wasserfahrzeuge in kürzester Zeit auf die andere Seite der Straße bringen könnten. Der Ingenieur glaubt, auf diese Weise würde es leicht möglich sein, die englische Metropole direkt mit dem Kontinent zu verbinden. Auf dem Papier macht sich das sicher auch ganz gut, ob aber die englische und die französische Regierung sich diese Gedankengänge, die gar sehr neuartig sind, zu eigen machen werden, darf heute schon einigermaßen bezweifelt werden.

Die Tochter erschossen.

Zufall oder Absicht.

In Ajaccio (Frankreich) kam es in einer Familie zwischen einem Brautpaar zu einem heftigen Wortwechsel. Die Braut entfernte sich von der gemeinsamen Tafel und weigerte sich, wieder Platz zu nehmen. Als alle Beruhigungs- und Ueberredungsversuche nicht glückten, ergriff der Vater des jungen Mädchens einen Revolver, um die Tochter einzuschüchtern. Unmittelbar darauf löste sich ein Schuß, und die Braut sank tödlich getroffen zu Boden. Der Vater, der seine Tat bedauert und in Ueberreiztheit gehandelt haben will, stellte sich selbst der Polizei.

Umgemeindung vor dem Staatsrat

Zusammentritt des Staatsrates am Donnerstag. – Um die Besichtigungsreise. – Verabschiedung nicht vor dem Spätherbst?

Immer langsam voran!

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der verstärkte Gemeindeausschuß des preußischen Staatsrates wird am kommenden Donnerstag zu einer Sitzung zusammentreten, die der rheinisch-westfälischen Eingemeindungsvorlage gilt. Vier Mitglieder des Staatsrates haben in den jüngst vergangenen Tagen bereits eine Reise durch das Industriegebiet gemacht. Es handelt sich um den Oberbürgermeister von Hildesheim, Dr. Ehrlicher, den Landrat in Wesel, v. Meibom, den Polizeipräsidenten in Krefeld, Elsesmund, den Landesrat in Kassel, Häring. Diese Herren werden in der Donnerstagsitzung Referate über ihre Eindrücke halten. Die Sitzung wird sich zum mindesten über den ganzen Donnerstag, wahrscheinlich aber auch über den Freitag hinziehen. Man will sich in ihr zunächst nur darüber einig werden, wann die große Besichtigungsreise durch das Industriegebiet ihren Anfang nehmen und wie sie verlaufen soll. Ursprünglich war die Zeit vom 3. bis 9. März in Aussicht genommen. Der Ausschuß muß aber natürlich auf die Plenarsitzungen des Staatsrates Rücksicht nehmen, so daß hier vielleicht noch eine Verschiebung des Termins eintreten kann. Nach der Rückkehr des Gemeindeausschusses des Staatsrates erfolgt die Beratung der Vorlage bis zu ihrer endgültigen Verabschiedung. Sie geht dann — man kennt den Weg — dem Staatsratsplenum zu und wird nach der hier erfolgten Verabschiedung dem preußischen Landtag zugeleitet. Da aber durch die umfangreiche Vorlage eine Fülle von Problemen angeschnitten worden ist, wird man gut tun, sich schon jetzt auf längere Ausschußberatungen sowohl im Staatsrat als auch im Landtag einzustellen. In Kreisen der preußischen Landtagsabgeordneten rechnet man jedenfalls mit einer vierteljährlichen Arbeit allein des ständigen Ausschusses des Landtages. Dieser Ausschuß soll, nach den bisherigen Dispositionen Ende März zusammentreten. Es ist beabsichtigt, ihn nach der dritten Lesung des Etats, etwa um den 14. oder 15. April, in das Ruhrgebiet zu schicken. An diesem Termin kann aber nur festgehalten werden, wenn sich die Beratungen im Staatsratsausschuß nicht in die Länge ziehen und wenn es gelingt, die Vorlage in der letzten Märzwoche an den Landtag weiterzuleiten. Auf jeden Fall wird man aber mit sehr ausgedehnten Beratungen bei allen Instanzen rechnen müssen. Die Erfahrungen bei dem vorigen Eingemeindungsgesetz an der Ruhr haben bereits gezeigt, welche Schwierigkeiten auftauchen können und daß mit der Verabschiedung des Gesetzes durch den Ausschuß noch längst nicht der größte Teil der Hindernisse beseitigt ist. Das letzte Gesetz ist bekanntlich vom Plenum an den Gemeindeausschuß zurückverwiesen worden und mußte sich hier eine nochmalige Ueberarbeitung gefallen lassen. Damals ist aber nur ein ganz kleiner Teil des Industriegebietes vor allem Gelsenkirchen-Buer und Dortmund, betroffen worden; diesmal sollen Ein- und Umgemeindungen von Duisburg bis Dortmund vorgenommen und außerdem die Verhältnisse den Rhein herauf bis Köln geklärt werden. Es ist also gar nicht ausgeschlossen, daß allein der preußische Landtagsausschuß für etwa drei Monate die Vorlage bei sich behält. Mit einer Verabschiedung zum 1. Juli, wie es vom preußischen Innenminister gewünscht wird, kann also ziemlich sicher nicht mehr gerechnet werden. Berücksichtigt man, daß der preußische Landtag und auch der Gemeindeausschuß auf die Sommerferien nicht verzichten werden, dann wird frühestens im Spätherbst mit einer endgültigen Verabschiedung des Gesetzentwurfes zu rechnen sein, immer vorausgesetzt natürlich, daß es schließlich doch gelingt, die sehr weit auseinandergehenden Ansichten und Meinungen unter einen Hut zu bringen. Und für diese Grundvoraussetzung sind die Aussichten sehr gering.

Das Auslieferungsgesetz vor dem Rechtsausschuß.

Unmögliche kommunistische und sozialdemokratische Anträge.

Berlin, 18. Febr. (Drahtb.)

Der Rechtsausschuß des Reichstages setzte am Montag die Beratung des Auslieferungsgesetzes fort. Unter Ablehnung kommunistischer und deutschnationaler Anträge wurde Paragraph 2 in der Fassung der Regierungsvorlage genehmigt. Er bestimmt, daß die Auslieferung nur wegen einer Tat zulässig ist, die nach deutschem Recht ein Verbrechen oder Vergehen ist. Die Auslieferung ist nicht zulässig, wenn die Tat nach deutschem Recht nur eine militärische Straftat ist oder nur mit einer Vermögensstrafe geahndet werden kann.

Im Verlaufe der Verhandlungen beantragten bei den Abstimmungen über das politische Asyl die Kommunisten-Angriffe gegen die gegenwärtige Regierungsform in Rußland als gemeine Delikte anzusehen und Verfolgte an Rußland auszuliefern. Die Sozialdemokraten wollen die Auslieferung bei politischen Delikten völlig ausschließen. Reichsminister Koch-Weser wandte sich zunächst gegen den kommunistischen Antrag. Einen solchen einseitigen Standpunkt könne der deutsche Gesetzgeber unmöglich einnehmen. Auch der sozialistische Antrag würde Deutschand außerhalb des Kreises der zivilisierten Staaten stellen. Deutschland bedürfe guter und fester Beziehungen zu den anderen Staaten der Welt. Mit Amerika werde zum Beispiel seit längerer Zeit ein Auslieferungsvertrag erstrebt, wobei Amerika eine besondere Berücksichtigung der Anschläge auf das Leben des Staatspräsidenten verlange. Man erschwere sich den Anschluß von Verträgen, wenn im Auslieferungsgesetz die Auslieferung wegen solcher Taten schlechthin ausgeschlossen werde.

Nach längerer Aussprache wurde die Frage des politischen Asyls mit den gestellten Anträgen einem Unterausschuß überwiesen, desgleichen ein kommunistischer Antrag, der eine Einschränkung der Auslieferungsmöglichkeiten in Bagatellsachen zum Ziele hat.

Rhein und Main als Tummelplätze

Eisfeste auf dem Oberrhein. – Der Rhein friert immer weiter zu. – Seltene Naturschauspiele.

Winterfreuden und -Leiden.

Geringes Nachlassen des Frostes.

Berlin, 18. Februar. (Eig. Drahtb.)

In größeren Teilen des Reiches ist am Montag eine weitere Milderung des Frostes festzustellen, besonders im Nordwest-, Mittel- und Südostdeutschland. Recht kalt ist es noch in Bayern. München hatte am Montag früh 22 Grad Kälte. Vom Rhein werden gleichfalls noch Temperaturen bis zu 16 Grad unter Null gemeldet. Die Schneefälle haben allgemein nachgelassen. Es fehlen die Anzeichen für das Auftreten einer neuen regelrechten Kältewelle. Erhebliche Niederschläge sind nicht zu erwarten.

Im Ausland hat sich gleichfalls noch keine durchgreifende Aenderung der Wetterlage bemerkbar gemacht. In Südslawien, wo am Samstag Tauwetter eingetreten war, ist das Thermometer wieder gesunken. An der Westküste von Irland ist ein starker Einbruch von Warmluftmassen zu verzeichnen, die die Quecksilbersäule bis auf 11 Grad Wärme steigen ließ.

*

Der Sonntag brachte Tausende von Ausflüglern nach den Tälern des Oberrheins und der Mosel, die sich das seltene Schauspiel der Vereisung ansehen wollten. In den Rheinorten, an der Mosel und bei Aßmannshausen veranstalteten die Wirte

Eisfeste.

Zahlreiche Rheinschiffe haben beim Abschleppen schwere Beschädigungen erlitten. Bei Engers und bei St. Goarshausen brachen zwei mit Eisen beladene Schiffe mitten durch und versanken. Besonders hart sind die Großstädte im Wuppertal von der Kälte betroffen. Infolge des Bruchs von zahlreichen Wasserrohren wurde die Versorgung mit Wasser aus den Talsperren erheblich beeinträchtigt.

Der Wassermangel war in einem Vorort von Barmen so groß, daß die Bewohner den

Schnee auftauen mußten, um den Haushalt mit Wasser zu versorgen.

Besonders stark leidet Elberfeld am Wassermangel. Man befürchtet, daß Elberfeld, wenn die Kälte anhält, in den nächsten Tagen von jeder Wasserzufuhr abgeschnitten sein wird. Die Stadtverwaltung hat deshalb angekündigt, daß sie bei weiterer Dauer der Kälte das Wasser rationieren wird.

Die

Die Eisversetzungen am Rhein

sind weiter fortgeschritten. Der bei Germersheim begonnene Eisstand greift über Mannheim hinaus bis Germersheim. Die mittelrheinische Eisbarre bei der Lorelei hat Nackenheim überschritten, während die niederrheinische Eisbarre bei Ahrmwegen einsetzt und oberhalb Orlov weiter zunimmt. Der Rhein ist im Steigen begriffen. In Ley wurden verschiedene Eissprengungen vorgenommen. — In Weitersberg erfror ein neun Monate altes Kind in seinem Kinderbett, während die Eltern einem Vergnügen nachgingen. Am Montag mittag hat die Eisstauung auf dem Rhein den Hafen Schweigern in Hamborn erreicht. Damit ist die Eisdecke zwischen der holländischen Grenze bis nach Hamborn vollständig geschlossen. Da der Frost weiterhin wieder zunimmt, rechnet man damit, daß die Eisstauung im Laufe des Dienstag das Duisburg-Ruhrorter Hafengebiet erreicht.

Das ungewöhnliche Erlebnis, auch den Rhein an seiner breitesten Stelle auf deutschem Gebiet zwischen Cleve und Emmerich zu Fuß überschreiten zu können, hatte am Sonntag große Menschenmassen angelockt. Die Straßenbahn hatte einen Sonderverkehr bis zum Rhein eingerichtet, der aber nicht ausreichte. Viele Hunderte legten infolgedessen

den zwei Stunden weiten Weg zum Rheinufer zu Fuß zurück. Da aus Besorgnis vor etwaigen Katastrophen der Verkehr über das Rheineis geregelt war, und Passierscheine ausgegeben wurden, ließ sich feststellen, daß etwa 15 000 Personen den Strom auf diesem ungewöhnlichen Wege überquert haben.

Nachdem der Rhein bei Emmerich bereits am Freitag vormittag für den Uebergang freigegeben worden war, konnte er bei Wesel erst am Samstag überschritten werden, aber natürlich auch dann nicht ohne Lebensgefahr. Aber seit den Vormittagsstunden des Samstag herrscht auch hier das übliche Bild geschäftigen Treibens zwischen den Rheinufern. Am Sonntag war ein außerordentlicher Zustrom an Fremden eingetroffen, die das wunderbare Schauspiel der gefrorenen und mit Eisschollen betürmten Rheinbahn beobachteten oder den Uebergang mit etlichen waghalsigen Sprüngen über Wasserrinnen zu wagen.

Wandernde Photographen

hatten sofort die günstige Geschäftsgelegenheit erfaßt und verewigten auf der Platte die Aufnehmsen der Familien auf dem Rheineise zum Andenken für Kinder und Kindeskinder an das denkwürdige Jahr 1929. Man konnte sogar Radfahrer beobachten, die sich von Ufer zu Ufer bewegten. Arbeiter und Schulkinder aus dem Klevischen, Landwirte mit ihren Produkten kreuzten den gefesselten Rheinstrom. Wie gesagt, nicht überall gibt es eine geschlossene Eisfläche, sondern mit Vorsicht müssen Wasserrinnen umgangen werden, in denen die dunklen Fluten strömen. Aber Mutige finden auf dem Uebergang von einem zum anderen Ufer immer wieder Brücken von meterdicken Eisschollen, die sie zu weiterem Vordringen ermuntern. Am gefährlichsten war der Rheinübergang bei Orsoy, der noch am Sonntag ansehnliche Lücken aufwies. Trotzdem ist auch hier der Strom überschritten worden. Nachdem sich der riesige Passantenverkehr des Sonntags am Rhein verlaufen hat, fiel am Montag erst die über der Landschaft liegende

feierliche Stille

besonders auf. Ein grauer Nebeldunst breitet sich über der Uferlandschaft aus, der aber ein guter Träger für den Schall ist: Seitdem der Lärm der Schiffahrt auf dem Rhein durch die Eisgewalt verstummt ist, sind seit Jahrzehnten zum erstenmal wieder

die Kirchenglocken von Ufer zu Ufer

zu vernehmen. Für die vielen im Strom liegenden Kähne und Nachen ergibt sich leider durch den Eisdruck die Gefahr ihrer Vernichtung, darum haben die besorgten Eigentümer zum Teil mit Erfolg versucht, diese Kähne aus dem Eise loszuschlagen und sie auf dem Land zu bergen. Nicht so einfach ist dieses Bemühen auf den offenen Rheinreeden und -Häfen. Vor Emmerich liegen mehrere hundert Lastkähne, darunter auch Dampfer, deren Besitzer dem kommenden Tauwetter mit Befürchtungen entgegensehen. Bei zu plötzlich eintretendem Witterungswechsel wird ein

erheblicher Schiffsverlust

befürchtet. Dieses Bangen wird erklärlich, wenn man bedenkt, daß der eisüberschwemmte Strom dann entwurzelte Bäume und sonstiges Schwemmgut mit sich führt, das mit dem Druck der Eisschollen zusammen Brücken und Dämme, Schiffe und Gut gefährden könnte. Das seltsame Schauspiel, sich

auf dem zugefrorenen Main

zu tummeln, lockte am Sonntag eine große Zahl von Menschen bei Frankfurt auf den Fluß. Tausende spazierten auf dem Eise, selbst mehrere Motorräder sausten über die spiegelglatte Fläche, nur in der Mitte des Flusses war eine Stelle, an der das Eis nicht die genügende Dicke hatte und die deshalb abgesteckt worden war. Trotzdem wagte sich ein zehnjähriger Junge, der vor dem Betreten der gefährlichen Stelle ausdrücklich gewarnt worden war, auf die dünne Eisschicht. Er hatte kaum auf seinen Schlittschuhen die verbotene Stelle betreten, als er

einbrach und im Wasser versank.

Sofortige Rettungsversuche waren erfolglos, da der Körper des leichtsinnigen Jungen unter das Eis geriet und abgetrieben wurde. Ein junger Mann, der ihm nachsprang und ihn retten wollte, geriet ebenfalls in die größte Gefahr und konnte nur mit äußerster Mühe wieder gerettet werden. Die Polizei hat sofort nach dem Unfall, um weiteres Unglück zu verhüten, die Eisfläche des Mains räumen lassen und das Betreten verboten.

Die rettende Ruhrkohle.

Zur Frage der Ueberarbeit im Bergbau. – Besprechung in Dortmund.

Kohlennot und Eisenbahn.

Verlade- und Verteilungsschwierigkeiten. Mehrarbeit über Tage zugelassen.

AA. Berlin, 18. Febr (Eig. Drahtb.)

Die ungewöhnliche Kälte hat in verschiedenen Städten zu Schwierigkeiten im Kohlengeschäft geführt. Sie resultieren zum Teil aus den zugefrorenen Wasserwegen und der umständlicheren Wagengestellung der Reichsbahn, zum Teil sind es Verlade- und Verteilungsschwierigkeiten, die bei gutem Willen mehr oder weniger schnell behoben werden könnten, ein Erfordernis, das im Interesse des Bergbaues geboten erschiene. Aber es scheint, daß durch die Kälte bei vielen in Betracht kommenden Instanzen der Gedankengang nicht schneller geworden ist, sondern sich auch um den Nullpunkt herum bewegt. Sehr spät und zu einem denkbar ungünstigen Tage, nämlich am vergangenen Samstag, erging eine telegraphische Anweisung des preußischen Handelsministers an die Bergbehörden und die Reichsbahn, Ueber- und Sonntagsarbeit zum Zwecke der Kohlenabbeförderung zuzulassen. In Berlin war die Verfügung in den ersten Nachmittagsstunden publik, folglich konnte schon am Sonntag die Probe aufs Exempel gemacht werden. Sie fiel leider sehr kläglich aus. Insgesamt standen an den Berliner Verladerampen am Sonntag früh 1620 gefüllte Kohlenwagen.

Entleert wurden jedoch nur sage und schreibe 25 bis 30 Waggons.

Ueber die Gründe dieses Fiaskos schweigen sich die interessierten Kreise aus, es erscheint aber doch notwendig, einmal nachzuforschen, warum in ausgesprochener Notzeit diese wichtige Notstandsarbeit unterblieben ist; denn der Kohlenmangel in der Stadt macht sich von Tag zu Tag fühlbarer, und an den Bahnhöfen hat sich die Zahl der nicht entladenen Wagen inzwischen auf 2500 erhöht.

Wegen der Notstandsarbeiten im Bergbau haben am Montag im Oberbergamt Dortmund Verhandlungen mit dem Zechenverband und den Arbeitnehmerverbänden unter Beteiligung der Reichsbahndirektion Essen stattgefunden. Hierbei wurde, so heißt es in einer amtlichen Verlautbarung, festgestellt, daß die Hauptschwierigkeiten in der Kohlenversorgung verschiedener Städte außerhalb des Industriegebietes neben dem Ausfall der Verladung auf dem Wasserwege und Betriebsstörungen auf den Zechen infolge des Frostes in dem stark verlängerten Belade- und Entladungsprozeß der Eisenbahnwagen zu suchen sind. (Zum Beweis siehe das angeführte Berliner Beispiel.) Als Ergebnis der Besprechungen wird mitgeteilt:

„Während die Arbeitgeberseite die Auffassung vertrat, daß zur Behebung weiterer Schwierigkeiten über und unter Tage Mehrarbeit geleistet werden müsse, widersprachen die Arbeitnehmervertreter einer solchen. Die Vertreter des Oberbergamts erklärten dazu, daß sie unter den obwaltenden, ganz außergewöhnlichen Verhältnissen keine Einwendungen dagegen zu erheben hätten, daß zur besseren Abwicklung des Betriebes über Tage, insbesondere der Verladung, auf Grund der gesetzlichen Ausnahmen Ueber- und Sonntagsarbeit für die Dauer der jetzigen außergewöhnlichen Verhältnisse zulässig sei. Dagegen könne Mehrarbeit unter Tage nicht in Frage kommen. Nötigenfalls müßte zur Verstärkung der Tagesbelegschaften auf die erwerbslosen Bergarbeiter des Bezirks zurückgegriffen werden.

Ruhrkohle für Oesterreich.

Besserung im österreichischen Bahnverkehr.

✕ Wien, 18. Febr. (Drahtb.)

Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen teilt mit: Die Ostbahnstrecke wurde am Samstag spät abends für den durchgehenden Verkehr Wien—Budapest freigemacht und am Sonntag der regelmäßige Verkehr, wenn auch in beschränktem Umfang, aufgenommen. Auf der Nordbahnstrecke sind am Sonntag insgesamt zehn Kohlenzüge zugerollt. Größere Kohlenzufuhren für Oesterreich aus dem Westen (der Ruhr) sind in naher Sicht. Die Deutsche Reichsbahn hat sich auf Ersuchen der österreichischen Bundesbahnverwaltung bereit erklärt, alle Maßnahmen zur raschen Beförderung der Ruhrkohle nach Oesterreich sofort durchzuführen.

Die latente Krise.

Der Reichstag wieder beisammen. – Der rastlose Kanzler. – Beratungen der Parteiführer unter sich.

Das Loch im Etat besteht weiter.

Heute Zusammentritt des Landtags.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Nach der recht überflüssigen Faschingspause hat der Reichstag am gestrigen Montag seine Beratungen wieder aufgenommen und am heutigen Dienstag folgt auch das Preußenparlament diesem Beispiel. Der Platz des sozialdemokratischen Abg. Sänger, der einer der eifrigsten Mitglieder des Rechtsausschusses war, was zum Zeichen der Trauer grün bekränzt. Das Haus erhob sich zu Ehren des Gestorbenen von den Sitzen, — aber der Friede dauerte nicht lange. Schon legten die Kommunisten los, weil der Präsident daran festhielt, daß ihnen auch weiterhin die Tribünenkarten wegen der letzten Zwischenfälle entzogen bleiben sollen. Die Kommunisten, die dadurch schwer verärgert wurden, rächten sich damit, daß sie die Beschlußfähigkeit des Hauses anzweifelten, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. In der Sitzung beriet man den Antrag des sozialpolitischen Ausschusses zu Gunsten der Kleinrentnerfürsorge, kam damit aber vorsätzlich nicht zu Ende, weil bis zum Einlaufen des Etats der Beratungsstoff gestreckt werden muß.

Inzwischen wird natürlich in den Wandelhallen die latente Krise sehr lebhaft erörtert. Man ist ziemlich allgemein verstimmt über den Reichskanzler, der sich nach wie vor nicht rührt, sondern alles den Parteien überläßt. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat deshalb auch beschlossen, den Reichskanzler darauf aufmerksam zu machen, daß er die Dinge nicht einfach gehen lassen kann, sondern endlich einmal zeigen muß, was er will.

Nebenher haben auch Versuche eingesetzt, unmittelbar zwischen den Parteien eine Verständigung herbeizuführen. Der Zentrumsführer Kaas hat am Montag eine längere Aussprache mit dem Sozialdemokraten Breitscheid gehabt. Er will am Dienstag mit Dr. Stresemann zusammenkommen, um den Versuch zu machen, ob die Fraktionen die Schwierigkeiten selbst beheben können. Gleichzeitig wird wohl am Dienstag in Preußen, wo die Sozialdemokraten jetzt Herrn Braun etwas unter Druck genommen haben, der erste Schritt geschehen, um die Verhandlungen über die Regierungsumbildung wenigstens wieder aufzunehmen, wobei eine gewisse Möglichkeit besteht, daß das Zentrum dem Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung nicht mehr so große Schwierigkeiten wie in der Vergangenheit machen dürfte. Allzu rasch allerdings werden die Dinge sich kaum entwickeln, und solange bleibt auch im Reich alles in der Schwebe. Das ist recht gefährlich, weil niemand weiß, was mit dem Etat angefangen werden soll. Die Etatsachverständigen der Regierungsparteien haben sich zwar zusammengesetzt und tüchtig mit dem Rotstift gearbeitet, um größere Ersparungen noch auf den verschiedensten Seiten zu ermöglichen. Aber auch dann bleibt immer noch ein Loch von einigen hundert Millionen, das man allein mit der Hoffnung auf größere Steuerbeträge nicht stopfen kann.

Wettlauf um die Kleinrentner.

Die Aussprache im Reichstag.

Die Deutsche Volkspartei fordert bis zum 15. März ein Rentnergesetz.

AA. Berlin, 18. Febr. (Eig. Drahtb.)

Die Kleinrentnerfürsorge beschäftigte den Reichstag in seiner ersten Sitzung. Das Kleinrentnerproblem gehört zu denen, die mit parteipolitischen Programmen wirklich nichts zu tun haben. In den vielen Jahren, in denen sich die einzelnen Parteien mit seiner Lösung beschäftigen, hat sich aber im Wettbewerb um die Gunst der immerhin als Wähler bedeutsamen verarmten Existenzen ein Zündstoff zwischen den Parteien angesammelt, der jedesmal zur Entladung kommt, wenn die Not der Kleinrentner zur Erörterung kommt. In der heutigen Sitzung war es nicht anders als früher. Der sozialpolitische Ausschuß, der sich mit den verschiedenen, zu dieser Frage gestellten Anträgen zu beschäftigen hatte, unterbreitete dem Reichstag eine Entschließung, in der die Reichsregierung aufgefordert wird, eine reichsgesetzliche Regelung zur Verbesserung der Kleinrentnerfürsorge hinsichtlich des Personenkreises, der Voraussetzungen und der Höhe der Leistungen unter Mitwirkung der beteiligten Organisationen zu treffen.

Abg. Frau Lehmann (Dntl.) verlas eine Erklärung, in der die Bedeutung der Schicht der verarmten Kleinrentner und die Notwendigkeit betont wird, dieser Schicht einen gesetzlichen Versorgungsanspruch anstelle der Wohlfahrtspflege zu gewähren.

Reichsarbeitsminister Wissell empfahl die Ausschußentschließung zur Annahme. Damit habe der Ausschuß den Boden betreten, den die Regierung in der Erklärung vom Juli vorigen Jahres vorbereitet hatte. Ein Versorgungsanspruch, der bloß aus dem Altbesitz von Vermögen und Kapital hergeleitet werde, müsse als unsozial abgelehnt werden. Für eine allgemeine Umwandlung der Fürsorgepflicht in einen Versorgungsanspruch reichten die Mittel des Reiches nicht aus. Für eine Verbesserung der Fürsorge, die Beseitigung unnötiger Härten und die Ausfüllung von Lücken bedürfe es auch nicht der Begründung eines Versorgungsanspruches.

Die Reichsregierung werde die Entschließung des Ausschusses alsbald ausführen und bestrebt sein, das fürsorgerecht sozial auszugestalten.

Am 7. Februar habe bereits mit den Vertretern der Länder, der Gemeinden und der Fürsorgeverbände eine Aussprache stattgefunden, wobei auch diese auf dem Boden der Entschließung getreten seien. Der Minister gibt zum Schluß der Auffassung Ausdruck, daß auf diesem Wege allein eine sozial gerechte Lösung gefunden werden könne.

Abg. Esser (Ztr.) gab dann einen historischen Rückblick auf die Behandlung der Kleinrentnerfrage in den letzten Jahren und warf den Parteien, namentlich den Deutschnationalen, vor, daß sie ihre Stellung zur Kleinrentnerfrage gewechselt hätten, je nach dem, ob sie in der Regierung oder in der Opposition saßen. Der Redner vertrat die Auffassung, daß bei Durchführung des Ausschußantrages der gesetzliche Anspruch der Kleinrentner auf Fürsorge bejaht werde.

Abg. Dr. Külz (Dem.) forderte die gesetzliche Anerkennung eines Rechtsanspruches der Kleinrentner auf angemessene Versorgung. Wenn seine Fraktion im Ausschuß die Frage, ob lediglich der Kapitalbesitz für den Anspruch maßgebend sein soll, verneint habe, so habe sie damit lediglich ihre frühere Haltung bestätigt, daß neben der Tatsache des Kapitalbesitzes auch soziale Momente mitberücksichtigt werden müssen. Gerade die Vernachlässigung der sozialen Gesichtspunkte bei der Aufwertungsgesetzgebung habe erst das Kleinrentnerproblem entstehen lassen.

Abg. Keil (Soz) erklärte, die Deutschnationalen hätten am wenigsten Anlaß, in der Frage der Kleinrentnerfürsorge anderen Parteien Vorwürfe zu machen. Da die Deckungsfrage anscheinend vergessen sei, beantrage die sozialdemokratische Fraktion, daß zur Durchführung des Gesetzes eine Sonderabgabe von den in der Inflation gereiteten und neu gebildeten Vermögen vorgeschlagen werden soll.

Abg. Frau Dr. Matz (DVP.) begründete die Entschließung ihrer Fraktion auf Vorlegung eines Rentnergesetzes und Gewährung eines Versorgungsanspruches. Im Rahmen der Fürsorge sei eine Lösung der Rentnerfrage unmöglich. Es werde kein kapitalistisches Gesetz, sondern ein Gesetz gefordert, das einen Ausgleich für geleistete Arbeit geben solle. Die Berechnungen des Reichsarbeitsministeriums über die Kosten eines Versorgungsgesetzes seien viel zu hoch gegriffen. Die Zahl der Rentner werde von Jahr zu Jahr geringer. Man solle mit dem Gesetz nicht warten, bis auch der letzte Rentner in Enttäuschung und Erbitterung gestorben sei. Die Rednerin stimmte auch der deutschnationalen Entschließung über die Befristung bis zum 15. März zu.

Darauf wurden die Beratungen auf Dienstag vertagt.

Reichstagsabg. Saenger †.

An den Folgen einer Grippeerkrankung.

Berlin, 18. Febr. (Drahtb.)

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Saenger ist am Montag morgen im Alter von 47 Jahren in München gestorben. Saenger war Rechtsanwalt in München und gehörte seit 1924 dem Reichstag für den Wahlkreis Oberbayern-Schwaben an. Bis zum Jahre 1924 war er Mitglied des bayerischen Landtages. Eine Zeitlang war er im bayerischen Unterrichtsministerium als Staatssekretär tätig. Im Reichstage war er sowohl Mitglied des Rechtsausschusses wie des Strafrechtsausschusses. Bei der letzten Regierungsbildung wurde Saenger auch als Kandidat für den Posten des Justizministeriums genannt. Der Abg. Saenger war bereits seit einigen Wochen wegen einer Grippeerkrankung und hinzugetretener Lungenentzündung von den Arbeiten des Reichstages beurlaubt.

Gräfin Spee †.

Die Witwe des Vizeadmirals Grafen von Spee.

Berlin, 18. Februar. (Drahtb.)

Wie der „Lokalanzeiger" meldet, ist Gräfin Margarete von Spee, die Witwe des in der Seeschlacht bei den Falklandsinseln gefallenen deutschen Kreuzergeschwaderchefs, Vizeadmiral Grafen von Spee, im Alter von 61 Jahren gestorben.

Förderung des Siedlungswesens.

Aus der preußischen Finanzverwaltung. Erklärungen Dr. Höpker-Aschoffs.

Berlin, 18. Febr. (Drahtb.)

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages ergriff bei der Vorberatung des Haushalts des Finanzministeriums Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff das Wort. Er erklärte, die Durchführung der Besoldungsreform sei nur möglich gewesen, durch Auflösung gewisser Reserven und durch Anwachsen der Ueberweisungen aus Reichssteuern. Das Siedlungswesen wurde durch Umwandlung der Zwischenkredite in Dauerkredite gefördert. Bisher seien von Preußen jährlich für diesen Zweck 20 Millionen RM. und vom Reich 50 Millionen RM. zur Verfügung gestellt worden. Die Landesrentenbank habe die Umwandlung der Zwischenkredite in endgültige Kredite in Angriff genommen und gebe jetzt Rentenbriefe mit achtprozentiger Verzinsung heraus. Der Siedler zahle für den Kredit aber nur fünf Prozent; infolge einer Verbilligung durch den Staat. Diese Verbilligung müsse weiterhin gewährt werden.

Tschechische Spionage?

Kempten (Allgäu), 18. Febr. (Drahtb.)

Am Samstag wurde ein tschechischer Offiziersschüler, der sich seit Mitte Januar hier unter falschem Namen aufhielt und angibt, daß er aus dem tschechischen Heere desertiert sei, unter dem Verdacht der Spionage festgenommen.

Immer noch auf der Suche

nach den Bankeinbrechern vom Wittenbergplatz.

✕ Berlin, 18. Febr. (Eig. Drahtb.)

Das Sonderdezernat für Geldschrankeinbrüche bei der Berliner Kriminalpolizei, das unermüdlich an der Aufklärung des sensationellen Bankeinbruches am Wittenbergplatz arbeitet, hat drei Brüder in den Kreis ihrer Untersuchungen gezogen, gegen die eine Reihe von Verdachtsmomenten vorliegt. Es sind dies die Brüder Max, Erich und Franz Satz, von denen Max seit Ende vorigen Jahres ein Zigarrengeschäft betreibt, während seine beiden Brüder schon seit ungefähr fünf Jahren ohne jeden reellen Erwerb sind, aber trotzdem über reichliche Geldmittel verfügen. Bei ihren Verhören machten alle drei über den Ursprung ihres Besitzes die widersprechendsten Angaben. Haussuchungen förderten zahlreiche Schmucksachen sowie Einbruchswerkzeuge zutage, an denen man Spuren eines kürzlichen Gebrauches wahrnahm. Außerdem fand man einen Zettel, auf dem die Worte standen: „Suche Unterstellraum für einen ...." Es handelt sich bei den Verdächtigen um junge Leute im Alter von 23—26 Jahren.

Vier Bergleute verschüttet.

Bergwerksunglück in Ostoberschlesien.

✕ Schwientochlowitz, 18. Febr. (Eig. Drahtb.)

Auf der Wolfgang-Grube ereignete sich ein schweres Unglück. In einer zu Bruche gegangenen Förderstrecke wurden vier Bergleute verschüttet. Nach mehrstündigen Bergungsversuchen konnten zwei Verschüttete mit schweren Verletzungen geborgen werden, während die beiden anderen bereits tot waren.

Kind und Kunst.

// Die sehr reichhaltige und im Goldberghaus in Bner gut untergebrachte Ausstellung von Schülerzeichnungen und Handfertigkeitsarbeiten zeigt nicht so sehr den modernsten Stand in der Methode dieser Unterrichtsfächer, als vielmehr einen Querschnitt durch die verschiedenen nebeneinanderstehenden Arten, wie der Schüler angeleitet wird. Das ist ja von vornherein klar, daß in irgendeinem Sinne der Schüler bei jeder Methode — welche es auch sein mag, ist gleich — beeinflußt wird. Und diese Beeinflussung ist auch in dem im Gesamtbilde der Zeichnungen einer Schule zu sehen. So wird die Ausstellung nicht nur eine Ausstellung von Schülerarbeiten, sondern auch eine Vorführung der Unterschiede in der Methode, die die Lehrer je nach ihrer Eigenart und ihrer Einstellung zu den neuen Ideen im Unterricht haben. Man könnte diese verschiedenen Stufen so ordnen, daß man einen Uebergang von der am wenigsten beeinflußten Kinderzeichnung bis zur fast den Erwachsenen abgesehenen Malweise an Beispielen herstellen könnte. Zwar kennt man bei den ausgestellten Arbeiten nicht, was vorausgegangen ist — und das wäre doch das wichtigste — man kann es aber trotzdem aus dem Charakter der Leistungen sehen. Sehr vieles hat durchaus den unveränderten Ausdruck des kindlichen Wesens: es ist, vom Standpunkt der Erwachsenen aus gesehen, unbeholfen, ungelenk und von einer unbekümmerten Phantastik. Für das Kind gibt es da keine Zurückhaltung, auch keine übersensible Scheu vor bestimmten Farbenzusammenstellungen, wie sie bei den Erwachsenen zum ungeschriebenen Gesetz geworden ist. So gelten auch die Gesetze der Perspektive für das Kind nicht, es zieht da eine phantastische Perspektive vor, zeichnet übereinander was hintereinander gemeint ist, usw.

Neben dem unmittelbar aus dem kindlichen Wesen entstandenen Arbeiten, wobei der Lehrer nur leise seine Hilfe gegeben hat, sieht man aber eine ganze Anzahl von Arbeiten in Gruppen beieinander, bei denen unverkennbar der Einfluß des Lehrers sehr groß ist. Ja es geht sogar so weit, daß der Lehrer — was andere für ein großes Verbrechen halten — Bilder von Postkarten und aus Bilderbüchern nachmalen läßt. Auf diese Weise kann man wohl Paradestücke erzielen, aber der Kinderseele nur wenig bei ihrer Entfaltung helfen. Solche Beeinflussung läßt sich nicht verheimlichen, jeder Strich zeigt sie, jede Farbe nicht minder, und man hat den Eindruck, daß hier das Kind zu einer gedankenlosen Nachahmung erzogen wird, die man lieber nicht sähe. Das Eigene des Kindes wird dadurch zurückgedrängt, aber auch das Nachschaffen bekommt keinen selbständigen Wert. Man läßt dabei den einen großen Erkenntnisgewinn der neuen Psychologie außer Acht, daß das Kind nicht ein anfängerhafter erwachsener Mensch ist, sondern ein ganz nach eigenen Gesetzen lebendes, in sich vollendetes Wesen. Diese Methode greift der eigenen Entwicklung voraus, und hier kann man nicht begrüßen, zumal es gegen den neuen Geist in der Erziehung verstößt. — Daneben aber sieht man andere Arbeiten, die das Kind auch im Malen und Zeichnen zum Sehen erziehen sollen. Es soll mit dem Auge messen lernen, soll sehen können, was ist und soll dann auch einen Blumentopf oder einen anderen Gegenstand sachlich richtig darstellen können.

Eine andere Gruppe von Arbeiten — die von Daubel in Nierendorf — sind besonders interessant, sie überraschen durch ihren eigenartigen Expressionismus, aber dieser Expressionismus wirkt nicht kindlich, sondern in hohem Grade erwachsen, läßt eine weitgehende Einstimmung erkennen, die stattgefunden hat, ehe das Kind den Stift in die Hand nahm. — Aber daneben darf man sich immer wieder freuen über die prächtigen kindgemäßen Bilder, in denen jeder Farbfleck und jeder Strich von einer gewinnenden Selbstverständlichkeit ist.

Die praktischen Arbeiten, die Bucheinbände und all die netten Kleinigkeiten des Bastelunterrichts sind anders zu bewerten. Da wird man schon wegen der Forderungen, die das Material erhebt, immer eine starke Anleitung erwarten — und die zeigt sich auch in den Arbeiten, die zum großen Teil recht gefällig sind.

Die Eltern und alle Freunde der Jugend sollten nicht versäumen, sich diese Ausstellung anzusehen, sie werden da vielleicht über manche Eigenheit ihres Kindes Aufschluß erhalten. Die Zahl der eingesandten Bilder ist so groß, daß in zehn Tagen eine ganz neue Ausstellung hergerichtet werden kann.

Die Fliegen Hamat Ullahs.

Ein Schwank aus Konstantinopel.

Von

Kurt Miethke.

Hamat Ullah den Tschabdeh, der Händler, langweilte sich in seinem Laden. Er verspürte ein Gelüsten, in das nächste Kaffeehaus zu gehen und dort wenigstens für die Dauer einer Wasserpfeife und eines Täßchen dicken schwarzen Kaffees mit Freunden ein philosophisches Gespräch zu pflegen oder aber nur da zu sitzen und in dem schattigen Raum ein wenig vor sich hin zu dusein.

Hamat Ullah den Tschabdeh rief seinen Gehilfen Güzel, öffnete das prall Zippenpaar über dem geschäftigen schwarzen Vollbart und sprach also: „Ein Geschäft ruft Deinen Herrn und Gebieter in die Stadt."

Güzel grinste verständnisinnig und verneigte sich.

„Dein Herr und Gebieter hat Dich für würdig befunden, in der Zwischenzeit seinen Laden zu verwalten."

Güzel verneigte sich abermals.

„So merke denn auf. An jedem Kleidungsstück ist ein Zettel. Auf jedem Zettel wirst Du ein paar Punkte finden. Vier Punkte bedeuten vier Piaster, fünf Punkte bedeuten fünf Piaster, sechs Punkte bedeuten sechs Piaster. Hast du verstanden?"

„Ich habe verstanden, Gebieter."

Hamat Ullah ging mit würdevollen Schritten aus dem Laden. Im Kaffeehaus lauschte er den eintönigen Gesängen eines jungen Verses, der sich faul auf einer Matte herum wälzte und die Lieder des göttlichen Hafis im reinsten Dialekt sang.

Als Hamat Ullah in seinen Laden zurück kam, trat ihm Güzel, der Helfer, freudestrahlend entgegen: „O Herr, ich habe ein großes Geschäft abgeschlossen. Ich habe den Prunkmantel verkauft. Er hatte ja nur einige Flicken und war sonst noch sehr schön."

„Gut", erwiderte Hamat Ullah, „gib die zwanzig Piaster her!"

„Wie? Zwanzig? Einunddreißig habe ich dafür bekommen."

„Unsinn! Es waren doch nur zwanzig Punkte auf dem Kärtchen."

„Nicht doch, Gebieter! Ich habe das Kärtchen aufgehoben. Hier ist es!"

Hamat Ullah betrachtete neugierig das Kärtchen, dann verzog sich sein Gesicht zu einem freudestrahlenden Grinsen, er schlug sich auf die seiten Schenkel, daß es klatschte, und begann ganz fürchterlich zu lachen: „Hihi! Haha! Güzel! Das hast Du gut gemacht! Hihi! Haha! Nie, das schwöre ich beim Barte des Propheten, nie werde ich, Hamat Ullah den Tschabdeh, jemals wieder eine Fliege töten ..."

Oertliches.

19. Februar 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Von der Ruhrknappschaft.

Ausbau des Knappschaftskrankenhauses in Gelsenkirchen.

In der letzten Sitzung der Ruhrknappschaft beschäftigte man sich insbesondere mit der Frage der Heranziehung der Unternehmer im Bergbau. Die Zahl dieser Unternehmer beläuft sich auf 180 Schachtanlagen bereits auf 764. Die Zahl der von ihnen beschäftigten Arbeiter beläuft sich auf 10 000. Entsprechend einer inzwischen ergangenen Entscheidung des Reichsversicherungsamtes, wonach diese Unternehmer zu den Beiträgen zur Knappschaft herangezogen werden können, beschloß der Vorstand, auch diese Unternehmer zu den Beiträgen zur Knappschaft haftbar zu machen, nachdem bereits die Werksbesitzer zur Beitragszahlung derangezogen worden waren. Die Unternehmer, sowohl die Pächter der Bergwerke sollen Vorschüsse auf die Beiträge des laufenden Monats leisten. Ferner beschloß der Vorstand, das Verzeichnis der wesentlichen bergmännischen Arbeiten durch Aufnahme einiger Untertagearbeiter zu ergänzen. Ferner wurde beschlossen, daß Versicherte, die sich einer Lungenheilkur unterziehen, das volle Krankengeld als Hausgeld erhalten sollen, auch wenn eine Unterbringung in einer Heilstätte wegen Verschlechterung des Zustandes noch nicht durchführbar erschien. Bisher wurde Hausgeld nur beim Aufenthalt in einer geschlossenen Heilstätte gezahlt. Desgleichen gewährte der Vorstand der Knappschaft zur Errichtung einer Lungenheilstätte in Münster im Anschluß an das Forschungsinstitut einen Betrag von 500 RM. Zum Schluß beschäftigte man sich noch mit den Krankenhäusern in Gelsenkirchen und Recklinghausen, die die Errichtung einer inneren Station erfahren sollen.

Arbeitsgemeinschaft

der Geflügelzüchter von Gelsenkirchen-Buer.

Eine Industriebezirksschau in Gelsenkirchen.

Es war vorauszusehen, daß sich nach dem Zusammenschluß der drei Kommunen Gelsenkirchen, Buer und Horst auch in den Vereinen und Organisationen dieses Großgebildes Eingemeindungsgelüste bemerkbar machen würden. Auch die Geflügelzuchtvereine beschäftigten sich eingehend mit den Vorbereitungen zur Gründung eines einheitlichen Stadtverbandes, der alle Zuchtvereine unter einen gemeinsamn Hut bringen soll. Infolge der verworrenen Organisationsverhältnisse stießen diese lobenswerten Bestrebungen auf erhebliche Schwierigkeiten, und manche dieserhalb anberaumte Sitzung verlief ergebnislos. Erst vor wenigen Tagen konnte eine einigermaßen befriedigende Lösung erzielt werden. Es dürfte nicht unbekannt sein, daß die heimischen Geflügelzuchtvereine von zweigleichwertigen Organisationen regiert werden, und zwar trägt die eine die Ortsbezeichnung Buer und die andere Gelsenkirchen-Buer. Dieser Zustand war auf die Dauer unhaltbar, zumal dem letztgenannten Stadtverband auch noch eine ganze Reihe Vereine aus Wanne-Eickel angeschlossen sind. Die Horster Geflügelzüchter sind gleichmäßig auf beide Verbände verteilt. Vor einigen Tagen fanden sich nun die Obleute der beiden Organisationen angeschlossenen Vereine von Gelsenkirchen-Buer zu einer wichtigen Sitzung zusammen, die nach lebhafter Aussprache zu einer Arbeitsgemeinschaft führte. Aus dieser soll dann in späterer Zeit der einheitliche Stadtverband Gelsenkirchen-Buer hervorgehen. Die Geschäftsführung dieser Gemeinschaft wurde in die Hände eines dreigliedrigen Vorstandes gelegt. In einer demnächst stattfindenden Versammlung soll dann die schwierige Beitragsfrage gelöst werden. Des weiteren plant die Arbeitsgemeinschaft, in diesem Jahre eine große Industriebezirksschau in der Ausstellungshalle Gelsenkirchen zu veranstalten.

L. **Plötzlicher Tod.** Der in der Bergmannstraße wohnende Invalide Anton Wahl brach gestern nachmittag in der Nähe seiner Wohnung plötzlich vom Schlaganfall getroffen zusammen. Er wurde sofort ins Knappschaftskrankenhaus eingeliefert, wo ein Arzt nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen konnte.

P. **Einbruch in ein Zigarrengeschäft.** Spitzbuben vertrümmerten am Sonntag vormittag gegen 3.45 Uhr die Schaufensterscheibe eines Zigarrengeschäftes in der Kirchstraße. Gestohlen wurde nichts. Die sofort angestellten Ermittelungen nach den Tätern waren bisher erfolglos.

P. **Stubenbrand.** Am Sonntag vormittag entstand in dem Hause Dörmannshof durch Kurzschluß eines elektr. Föhns ein Zimmerbrand. Die Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten. Der Schaden beträgt etwa 400 RM.

Vortrag in der Ausstellung „Kind und Kunst". Von der Ausstellungsleitung im Goldberghaus zu Buer geht uns folgende Mitteilung zu: Der für Dienstag, den 19. Februar, abends 8 Uhr, angesetzte Vortrag des Lehrer-Schriftstellers Karl Baupel, Nierenhof, muß, einer Anregung aus Lehrerkreisen zufolge, auf den Donnerstag abend den 21. Februar, verlegt werden, weil am Dienstag abend in Gelsenkirchen der frühere Kultusminister Dr. Boelitz spricht.

Freie Volksbühne Gelsenkirchen. Es wird noch einmal auf die Darbietung am Mittwoch, den 20. Februar, in der Stadthalle hingewiesen. Eintrittskarten sind noch in der Buchhandlung, Ringstraße 33 und an der Abendkasse zu haben. Georg Kaisers vielbeachtetes Werk: „Die Bürger von Calais" wird gegeben. Es dürfte ein reicher Genuß bevorstehen. Auf pünktliches Erscheinen wird besonders hingewiesen.

Persönliches.

Unser alter Abonnent, die Eheleute Karl Radtke und Frau Anna, wohnhaft in Gelsenkirchen-Schalke-West, Berlinerstraße 4, können am morgigen 20. Februar in völliger geistiger und körperlicher Frische das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen. Acht Kinder, neun Enkel und vier Urenkel werden sich mit vielen anderen Bekannten zur Gratulation einfinden. Vom ersten Tage des Bestehens unserer Zeitung an ist das Ehepaar unser Abonnent. Wir senden herzliche Glückwünsche.

*

Die Eheleute Karl Willum und Frau Wilhelmine geb. Posnecker, konnten am 11. Februar ihre Silberhochzeit begehen. Nachträglich unseren alten Abonnenten herzlichen Glückwunsch.

Angestelltenfragen.

Die Millionen-Bilanz einer Angestellten-Gewerkschaft. Dem in Kürze erscheinenden Jahresbericht des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes über das Geschäftsjahr 1928 ist zu entnehmen, daß diese gewerkschaftliche Organisation der männlichen kaufmännischen Angestellten auch im abgelaufenen Jahre einen beträchtlichen Aufschwung genommen hat. Mit einem Reinzuwachs an Mitgliedern von 30 000 auf 347 000 läuft parallel eine Steigerung der Beitragseinnahmen im Jahre 1928 um 2½ Millionen auf 12½ Millionen Reichsmark. Das innerdeutsche Netz des Verbandes erfuhr eine Ausdehnung um 88 neu gegründete Ortsgruppen auf insgesamt 1856. 3700 Mitglieder sind in insgesamt 52 Auslandsortsgruppen zusammengefaßt. 149 Ortsgruppenheime waren am Jahresschluß gekauft oder gemietet. Ausschließlich der Kurhäuser, Kinderheime und Sanatorien beläuft sich der Grundbesitz des Verbandes auf 8 Millionen Mark. Die Verbandssparkasse verzeichnet am Jahresende auf 48 600 Konten einen Sparbestand von 27 Millionen Mark. Die Rücklagen für die zugunsten der Mitgliedschaft bestehende Altersversorgung wurden um 1½ Millionen Mark erhöht, diejenigen für Wohlfahrtspflege und Kampfschatz auf 5½ Millionen Mark gesteigert. Die dem Verbande angeschlossene Lebensversicherung erhöhte ihren Bestand an Versicherungssumme um 60 Millionen auf 260 Millionen Mark. Die Deutschnationale (Ersatz-) Krankenkasse weist für 1928 eine Krankenhilfe im Betrage von 22 Millionen Mark aus. Der Verband konnte diesen Zuwachs an Macht buchen in einem Jahr, in dem werbekräftige Wahlschlachten nicht zu schlagen waren, in dem vielmehr die Probleme der Erziehungs- und Bildungsaufgaben in ernster, unermüdlicher Arbeit im Vordergrund der verbandlichen Arbeit standen.

Volksschulen wegen Grippe ab heute geschlossen.

Völliger Ausfall des Schulbetriebes bis einschließlich Samstag. – Nach kreisärztlicher Anregung.

Für die Stadtschuldeputation Gelsenkirchen-Buer teilte gestern Herr Stadtschulrat Weitzmann mit, daß vom heutigen Dienstag ab die Volksschulen in Gelsenkirchen, Buer und Horst bis einschließlich Samstag für den Schulbetrieb geschlossen werden. Am Montag, den 25. Februar, beginnt der Unterricht morgens um 8 Uhr.

In den letzten Tagen und zuletzt am Sonntag nahmen wir Veranlassung, uns eingehend mit den Schulverhältnissen in Gelsenkirchen-Buer zu beschäftigen. Die wechselnden Temperaturen, die wie nachgewiesen, zum Teil

allzuniedrige Erwärmung der Schulen

beschleunigten die an und für sich schon grassierenden Ansteckungskrankheiten, worunter die Grippe die größte Rolle spielt. Die nicht genügende Erwärmung der Schulklassen während der ganz kalten Tage am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag haben das Tempo der Erkrankungen außerordentlich beschleunigt. Es blieb nicht aus, daß sich all dieses im Schulbetrieb sehr störend bemerkbar machte und so gab es denn auch schon am Freitag Schulklassen, in denen ein Drittel, ja

bis zur Hälfte der Kinder fehlte.

Aber auch die Lehrpersonen selbst waren weniger geworden, weil auch diese genau wie die Kinder an den Krankheitserscheinungen litten und zu einem erheblichen Prozentsatz fehlten. An dieser Tatsache konnte nicht vorbeigegangen werden und so sah sich dann der Vorsitzende der Stadtschuldeputation veranlaßt, am Samstag bei Herrn Kreisarzt Dr. Saebrendt anzufragen, ob aus gesundheitlichen Gründen eine Schließung des Schulbetriebes zu empfehlen sei. Am Samstag nachmittag empfahl Herr Dr. Saebrendt die Schließung, worauf erst am Montag der Vorsitzende der Stadtschuldeputation die Schließung des Schulbetriebes bei den Volksschulen bis einschließlich Samstag verfügte.

Wir machen kein Hehl daraus, daß uns die getroffene Regelung nicht befriedigt. Wir hatten darauf hingewiesen, daß es der Schließung des Schulunterrichtes bedürfe, daß aber

gewisse Voraussetzungen vorher erfüllt sein müßten.

Dazu zählen wir vor allen Dingen eine entsprechende Versorgung der Bedürftigsten mit warmem Unterzeug, mit Wollsachen, zählen wir aber auch eine Unterbringung derjenigen Kinder, die wegen Beschäftigung von Vater und Mutter während des Tages kein warmes Zimmer in der elterlichen Wohnung haben. Dazu zählen wir auch sonst noch bestimmte gesundheitliche Schutzmaßnahmen, die ein Anstecken der Kinder gegenseitig verhindern. Für all dieses müßte in zweckentsprechender Weise von den in Frage kommenden Stellen Vorsorge getroffen werden, wobei wir ausdrücklich betonen möchten, daß Gesundheit vor alles andere geht. Leider vermißt man auch noch das Hilfskommitee, das in Gelsenkirchen-Buer gebildet werden mußte, um die Organisation für die Unterstützung Bedürftiger aufzubauen. Gewiß ist es richtig, daß eine Organisation in der Form des Stadtverbandes aller Frauenvereine besteht, daß aber darüber hinaus, und das erscheint uns weit wichtiger zu sein, der Vaterländische Frauenverein und sodann die konfessionellen Frauenvereine viel tun, um im Stillen zu wirken. Diese Zusammenarbeit erfolgt in der Hauptsache mit dem Städtischen Wohlfahrtsamt und gerade hier erscheint es uns am allerangebrachtesten, den Finger auf die Wunde zu legen. Sicherlich werden viele Arme vom Wohlfahrtsamt und damit von der öffentlichen Fürsorge erfaßt,

aber die vielen verschämten Armen,

die vielleicht nicht einmal in einer Glanzzeit lebten, die in der alten Zeit die Renten ihrer Hypotheken verzehrten und jetzt als Erinnerung an diese bessere Zeit kaum noch ein gutes Kleid besitzen: dieser verschämten Armen nimmt sich keine Organisation und kein Mensch an. Die Schuld liegt ja nicht an der Stadtverwaltung oder an den Organisationen der Frauen, sondern liegt an diesen armen Menschen selbst, die es als Unehre ansehen, Hilfe von der Stadt zu erbitten und lieber in kärglichsten Verhältnissen leben, als den Weg zum Armenbüro zu machen. Hier dürfte sicherlich von einer

unangebrachten Scham

gesprochen werden, aber damit wird die Tatsache nicht aus der Welt gesetzt. Wenn es möglich wäre, eine Organisation zu schaffen, um diesen armen Menschen zu helfen. Menschen, die oft dem Hungertode nahe sind, dann wäre ein großes Werk getan. Hoffentlich findet sich ein Weg. Wenn der Wille da ist, dann wird es auch gelingen und es liegt nur an denen, die sonst guten Willens sind, hier aufbauend zu wirken.

Gründung der Interessengemeinschaft Neustadt-Ueckendorf verschoben.

Wegen schwerer Erkrankung des vorläufigen Vorsitzenden.

Die Interessengemeinschaft Neustadt—Ueckendorf teilt uns mit, daß die auf den heutigen Dienstag bei Wirt Engelbardt, Dessauerstraße, vorgesehene Versammlung bis auf weiteres wegen schwerer Erkrankung des vorläufigen Vorstandes verschoben werden muß. Bevor wir diese Mitteilung erhielten, hatten wir unseren kommunalpolitischen Mitarbeiter aus Neustadt—Ueckendorf gebeten, uns über die gegenwärtigen Verhältnisse in dem Interessengebiet ein Stimmungsbild zu geben, dem wir nachstehend Aufnahme gewähren.

ig. Die Vorarbeit des Ausschusses hat sich ja mittlerweile zu einer punktereichen Eingabe an die Stadtverwaltung verdichtet, (über die wir in unserer Ausgabe vom 7. Februar bereits berichten konnten). Zahlreiche und zum Teil überaus

dringende Wünsche sind es, die aus dem Süden der Stadt erhoben werden

und durch Augenschein darf man sich davon überzeugen, daß manches der Aenderung in beschleunigtem Maße bedürftig ist. Wir haben allzuhäufig schon Gelegenheit gehabt, über Verkehrsunfälle auf der Bochumerstraße zu berichten. Namentlich die Ecke am Wiebagen ist ein Verkehrspunkt, an dem einen zu gewissen Tagesstunden das Blut in den Adern erstarrt. Man schließt unwillkürlich die Augen; glaubt man doch jeden Augenblick das Aufeinanderkrachen von Fahrzeugen und das Wimmern von Verletzten vernehmen zu müssen. Die Forderung nach einer Ab- bezw. Umleitung des Verkehrs ist daher nur zu berechtigt. Allerdings wird die Durchführung einer solchen bestimmt wünschenswerten Umleitung doch auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen. Daß die Bochumerstraße auch in baulicher Beziehung, namentlich als Geschäfts- und Verkehrsstraße, noch sehr viele und große Mängel aufzuweisen hat, ist ebenfalls eine Tatsache. Man sehe sich einmal die

Umgebung der neuen katholischen Kirche in Ueckendorf,

die wohl in absehbarer Zeit ihrer Bestimmung übergeben werden dürfte, an. Ein moderner, monumentaler Kirchenbau und daneben und dadrum die verschiedenen kleinen, längst abbruchreifen, alten Häuschen. In verschiedenen Seitenstraßen, z. B. Seydlitzstraße usw., muß man schon eine Laterne mitnehmen, wenn man nach Eintritt der Dunkelheit bestimmte Häuser aufsuchen will. Daß eine ganze Reihe von Straßen und Bürgersteigen sich in einem sehr bedenklichen Zustand befinden, dürfte namentlich bei schlechtem Wetter schon mancher am eigenen Leibe erfahren haben. Durch die Anfuhr und Lagerung von Pflastersteinen ist den

Bewohnern der verlängerten Bergmannstraße

schon vor zwei Jahren Hoffnung auf Ausbau dieser Straße erweckt worden, ohne daß diese Hoffnung bisher der Verwirklichung näher gekommen wäre. Diese und andere Forderungen von Ueckendorf—Neustadt entbehren durchaus nicht ihrer Berechtigung und es liegt wohl in aller Interesse, daß diesem baldmöglichst Rechnung getragen wird. Eine Reihe von Wünschen, wie z. B. den Großmarkt zur Dessauerstraße, die Frauenschule, Marktplatz usw. sind ebenfalls zu verstehen. Jedoch wird sich hierbei Ueckendorf—Neustadt gewaltig auf die Hinterbeine setzen müssen, zumal die Konkurrenz der übrigen Stadtteile in dieser Hinsicht ebenfalls erhebliche Anstrengungen machen wird. Immerhin vermag man aus den Regungen auch jetzt im Süden der Stadt zu erkennen,

daß die Bürgerschaft nicht schläft,

sondern wachsam ihre Belange im Auge behält. Zu begrüßen ist dabei daß dadurch wieder etwas frisches Leben in die kommunalpolitische Sphäre gekommen ist. Deshalb können wir unsern Mitbürgern jenseits des Hauptbahnhofes auch nur vollen Erfolg für ihre Bemühungen wünschen.

Vom Schöffengericht Gelsenkirchen.

Betrügereien und Urkundenfälschungen.

+ Ein Arbeiter Friedrich B. hatte sich am 8. Dezember 1925 von Gelsenkirchen polizeilich abgemeldet, darauf war er am 15. Dezember auf das Fürsorgeamt gegangen und hatte einen Antrag auf Unterstützung gestellt. Der Antrag wurde bewilligt, der Antragsteller aber war spurlos verschwunden. Die Unterstützung mit der Weihnachtsbeihilfe wurde aber jeden Monat abgehoben und mit dem richtigen Namen quittiert. Schließlich schöpfte man Verdacht und als man den Bruder August zur Rede stellte, gab dieser zu, die ganzen Monate über die Unterstützung für seinen Bruder abgehoben zu haben, weil dieser krank sein sollte. Ein Schriftsachverständiger stellte fest, daß auch die Ehefrau von August einige Unterstützungsempfänge quittiert hatte. Im April erschien auch Fritz wieder in Gelsenkirchen und hob noch einen Unterstützungsbetrag ab, auf den er keinen Anspruch hatte. Er wurde wegen Betruges zu zwei Wochen verurteilt, August mit Frau erhielten je vier Monate Gefängnis. Für ähnliche Fälle wird das Gericht in Zukunft nicht mehr auf Geldstrafen erkennen. — Der Reisende Z. ist auf dem Wege ins Zuchthaus. Immer wieder unterschlägt er seinen Auftraggebern anvertrautes Eigentum. Von einer Dortmunder Firma hatte er Kollektionsware erhalten. Er nahm einige Oberhemden und verscheuerte diese. Den Erlös behielt er für sich. Ein Dutzend Taschentücher will er verschenkt haben. Um das Loch der fehlenden Sachen zu verstopfen, setzte er sich mit einem Bekannten in Verbindung, der die verschenkten und verkauften Gegenstände bestellte. Hierbei machte sich Z. einer schweren Urkundenfälschung schuldig. Mit Rücksicht auf seine damaligen Verhältnisse — er war ein Trinker und lebt in den schlechtesten Familienverhältnissen — erkannte das Gericht auf vier Monate Gefängnis.

*

Die „liebe" Nachbarschaft.

+ In einem Hause an der Talmterstraße hatte man Krach untereinander. Der Spieß wurde gegen einen Schlosser gedreht, der sich am 4. Dezember einen über den Durst trank, um „Mut" zu finden. Im Hausflur traf er den Mieter W., der sich gerade am Wasserhahn aufhielt. Er nannte W. einen Zigeuner usw. W. hatte wenig Lust an der Debatte und wollte schon in seine Wohnung gehen, als er von dem Schlosser einen Schlag mit einer halbgefüllten Bierflasche über den Kopf erhielt. Trotzdem die Flasche in Scherben ging und W. blutete, bekam der Schlosser eine wohlverdiente Tracht Prügel, daß auch er blutete. Vor dem Kadi die üblichen Zwiegespräche einer verfeindeten Nachbarschaft. Die Tat wurde mit zwei Monate Gefängnis gesühnt, die Beleidigung muß der Schlosser mit 10 Mark Geldstrafe sühnen.

Heute:

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Kirche – Schule – Haus

Evgl. Jünglings- und Männerverein Schalke E.-V., Oststraße 9—11. Heute (Dienstag) abend 8 Uhr haben wir noch einmal als Gast in unserer Mitte Herrn Reichssekretär Dr. Otto Horch. Er wird zu uns reden über wichtige Fragen. Alle Mitglieder, sowie alle Fernstehenden werden freundlichst dazu eingeladen. Auch die Mitglieder anderer Vereine werden hiermit eingeladen.

Heilsarmee Andreasstraße 6. Am Mittwoch, den 20. Februar, abends 7 Uhr, findet im großen Saale der Heilsarmee Gelsenkirchen-Bismarck, Andreasstraße 6 (Saaleingang vom Hof) die diesjährige Lokal-Offiziers-Bestallung statt, geleitet von Brigadier Arno Steinacker und Frau aus Essen. Zu diesem besonderen Ereignis laden wir die Kameraden mit ihren Angehörigen sowie Freunde und Gönner herzlich ein. Eintritt für jedermann frei.

Evang. Kirchenchor Rotthausen. Die Donnerstagprobe mußte wegen Erkrankung des Dirigenten ausfallen. In kommender Woche müssen zwei Proben stattfinden, und zwar, am Mittwoch, den 20. Februar, und am Freitag, den 22. Februar, abends 8 Uhr, pünktlich im Gemeindehaus. — Die Mitglieder werden dringend gebeten, vollzählig zu erscheinen im Hinblick auf das Gelingen der Abendmusik am 3. März.

Aus den Kriegervereinen.

Der Kriegerverein Hüllen hatte am Sonntag seine Generalversammlung unter Leitung des ersten Vorsitzenden Kamerad Schmücker. Die Ehrung der gestorbenen Mitglieder fand in der üblichen Weise statt. Angemeldet zur Neuaufnahme haben sich die Kameraden Ernst Schikor und Bernh. Drulla. An der Feier auf dem Jahnplatz am Volkstrauertag beteiligt sich der Verein geschlossen mit Trommlerkorps Dunkler Anzug, Mütze und weiße Handschuhe. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Antreten 14 Uhr im Vereinslokal. Auf Antrag eines Kameraden wurde beschlossen, morgens einen gemeinschaftlichen Kirchgang beider Konfessionen abzuhalten. Antreten 9.15 Uhr. Anzug: wie oben. Dann gab der Kassenprüfer, Kamerad Pilgrim, Bericht über die Prüfung der Kasse und die Kassenverhältnisse. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht, Kamerad Schmücker gab Bericht über die Jugendbewegung. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Kamerad Schmücker, 2. Walendy, 1. Schriftführer Eilers 2 Faust, 1. Kassierer Beyer, 2. Kerlemann. Beisitzer die Kameraden Tüselmann, Korte, Klebusch, Klein Jul. Scheffler, Friedhoff und Wondzinski. Die Fahnenträger und Fahnenoffiziere wurden wiedergewählt. Stellvertreter sind die Kameraden Starbatty und Pelz. Zu Kassenrevisoren wurden wiedergewählt Pilgrim Dreesen und Dussa. Zur Veranstaltungskommission gehören außer dem Vorstand acht Kameraden. Vereinslokal bleibt das Lokal des Kameraden Reitemeier. Bei der nächsten Versammlung soll ein Preisschießen und für die Damen Kaffeetrinken veranstaltet werden. Am Schlusse der Versammlung gedachte der erste Vorsitzende des Reichspräsidenten.

Artillerieverein Gelsenkirchen. In der Versammlung am 10. Februar gedachte der Vorsitzende einleitend des gestorbenen Kameraden Fust, mit dem der letzte Gelsenkirchener Düppelstürmer dahingegangen sei. Zu der Gefallenenehrung tritt der Verein am Sonntag geschlossen an. Nähere Anweisungen ergehen noch. Der Vorsitzende konnte mit Genugtuung auf Anfragen erklären, daß für das Jubelfest 1932 schon ein ganz netter Fond zusammen sei. Das diesjährige Preisschießen soll bei Reiermann stattfinden.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

Evgl. Arbeiterverein Hüllen. Die Versammlung wurde vom 2. Vorsitzenden R. Römer geleitet. Sodann wurden die zwei Kameraden, die durch den Tod entrissen worden sind, Aug. Teschonek und Aug. Schütz, geehrt. Emil Bolter, Hüllerstraße 26, konnte als Mitglied aufgenommen werden. Es wurde beschlossen, am 3. März, nachmittags 3 Uhr, im Evgl. Gemeindehaus, ein Wohltätigkeitsfest zu veranstalten, zu Gunsten unserer Konfirmanden. Es soll mit Kaffeetrinken stattfinden, Zubrot mitbringen. Die Musik wird Kapellmeister H. Meller ausführen, am Schluß soll eine Verlosung stattfinden. Programme für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder in Begleitung der Eltern 30 Pfg. Es wurde beschlossen, in diesem Jahr die Konfirmanden auch mit Geld zu beschenken und wie es auch in anderen Vereinen üblich ist, mit einem Gesangbuch. Wild, Grams wurde 1., Gustav Borowski 2. Fahnenträger, Emil Mondzinski, August Wernitz als Fahnenoffiziere, Saar und Kakulka als Ersatzmannschaften gewählt. Auf den Volkstrauertag am 24. Februar wurde hingewiesen. Wir treten an vormittags 9 Uhr im Gemeindehaus zum Kirchgang, um 11.30 Uhr beteiligt sich die Fahnenabordnung an der Veranstaltung im Hans-Sachs-Haus, um 3.15 Uhr an der Kundgebung auf dem Jahn-Platz.

„Der deutsche Machtfaktor auf der Erde".

Eine jungdeutsche Rede in Paris.

August Abel spricht am Donnerstag, den 21. Februar, im Bahnhofshotel.

Der bekannte Schriftsteller und Reichspressewart des Jungdeutschen Ordens, August Abel, sprach unlängst auf Einladung des Club de Faubourg im Theater de Gaite über das Thema „Der deutsche Machtfaktor auf der Erde". Vor gefülltem Saale und prominenten Geistesvertretern Frankreichs entwickelte der Redner die Grundgedanken einer Verständigung Frankreichs mit Deutschland.

Das Erkennen des deutschen Machtfaktors, nicht nur wirtschaftlicher in sonderheit auch kultureller Art. Mit großem Geschick behandelte er die österreichische Anschlußfrage: Deutschland und Oesterreich gehören kulturell zusammen. Ein Großdeutschland sei ein Friedensfaktor mehr, nicht eine verstärkte Kriegsgefahr, wie es die Franzosen fürchten. Wenn Zufriedenheit herrschte, könne Revanchegeist nie gezüchtet werden. Darum müsse die Rheinlandbesetzung aufhören, den Minderheiten größerer Schutz gegeben werden, der ungerechte Weichselkorridor beseitigt und Danzigs und des Memellandes Wünsche respektiert werden.

Die sehr lebhafte Aussprache von Rednern aller Schattierungen erwies überwiegend die Berechtigung

des vorgetragenen deutschen Standpunktes. Die französische Presse hat diese große Rede lebhaft kommentiert. U. a. ist im „Pariser Journal" vom 19. Januar zu lesen:

„Wenn man sich verstehen will muß man sich kennen lernen; wenn man sich kennen will, muß man sich nahekommen: Herr Abel hat solch einen Schritt, und wie er ihn tat, sehen wir daraus, daß gesagt werden kann: Deutsche und Franzosen konnten zufrieden sein. Ein Resultat ist jedenfalls erzielt worden. Es wurde offen und geradeheraus gesagt, was man bisher nur von seinen eigenen Landsleuten zu sagen wagte. . . Ganz einig war man sich darüber, daß eine Annäherung erfolgen müsse, daß diese Verständigung die Grundlage des europäischen Friedens sei . . . Durch alle Reden und Widerreden schimmerte der Gedanke durch: Der Anschluß (Oesterreich an Deutschland) muß und wird kommen, es gibt keine dauerhaften Gründe gegen ihn, er ist politische und kulturelle Notwendigkeit, ebenso wie wirtschaftliche . . . Das Kapitel Rheinlandbesetzung fand ganz bezeichnenderweise keinen Gegenredner dagegen war der Applaus ungeheuer, als einige französische Redner, darunter sogar von der Rechten, erklärten, daß die Räumung so rasch wie möglich erfolgen müsse, nur über das „wie und wann" müsse man sich noch einig werden . . . Volle Einigkeit herrschte auch in bezug auf den Bolschewismus . . . Jeder Freund der europäischen Verständigung fühlte den ungeheuren Dienst, den Herr Abel als Deutscher in Paris der europäischen Sache erwies . . . Herrn Abel wurde mit ungeheurem Beifall, auch von seinen politischen Gegnern, für seine, taktvolle und doch klare und entschiedene Rede gedankt."

Die Persönlichkeit dieses August Abel werden wir in Gelsenkirchen, wie mitgeteilt wird, in Kürze Gelegenheit haben, kennen zu lernen. Er wird in eine öffentliche Versammlung im großen Saale des Bahnhofshotels am Donnerstag, den 21. Februar, über „Im Kampf gegen das Versailler Diktat" sprechen. Diese Veranstaltung welche vom Jungdeutschen Orden getragen ist, dürfte als ein bedeutungsvolles politisches Ereignis dieses Winters angesehen werden.

Jungdeutsche Bühne: Das Extemporale.

Hj. Es war sehr nett, was die Jungdeutsche Bühne am Sonntag den in überaus großem Maße erschienenen Zuschauern bot. Daß man dies alte, gern gesehene Lustspiel überhaupt noch einmal aus der Versenkung wieder auferstehen ließ, ist schon besonderen Dank wert. Daß man sich aber der Aufführung mit solch überaus großer Liebe und feinstem Verständnis annahm, verdanken wir neben den Spielern der umsichtigen Spielleitung Karl Häusgens. Wir wollen dankbar anerkennen, daß diese Aufführung allen große Freude gemacht hat. Das Stück paßt ja bald nicht mehr in unsere Zeit, aber gerade seines fast väterlichen Anstriches wegen, voll Bedächtigkeit und voll gesunden Philistertums, sollte man es den Zuschauern, die sich gern ergötzen lassen, hin und wieder einmal vorsetzen. Nach dem modernen Kitsch tut derbe altväterliche Komik gut. Es ist ja nicht so schlimm geworden, wie Sturm und Färber es andeuten, mit der Bevormundung der Eltern durch ihre Kinder. Und nur in einem Lustspiel ist letzten Endes so etwas möglich wie das hier gezeigt wird. Die Spieler waren voll und ganz bei der Sache. Da sind die Darsteller der beiden jugendlichen Rollen. Grete Wirfler war hier in ihrem Element. Ganz toller unüberlegt handelnder Backfisch. Die Nächstenliebe strahlte ihr aus den Augen, die mitzuspielen schienen. Karl Anders gab willig und ohne Anstrengungen den jungen Primaner, der Angst vor seinem Können im Latein hat. Frau Cimburek und Will Olschefsky als Schriftstellerin bezw. Professor boten Gutes. Die gute Bühnenbeherrschung bei Frau Cimburek tat besonders wohl. Karl Häusgen als Gymnasialdirektor in Ton und Haltung ganz der „Alte" wußte in seiner Rolle manche angenehme Seite zu zeigen. Carl Coffiet der Kastellan und Kriminalist forderte wieder den Beifall der Zuschauer heraus, ebenso Frau Ernst als Aufwärterin. Den humoristischen Teil bestritten beide mit bestem Geschick. Tempo und Spielweise ließ nichts zu wünschen übrig. Das dankbare Publikum spendete gern reichlich verdienten Beifall.

Betriebsratswahlen auf den Dahlbuschzechen.

Uns wird geschrieben: „Auf den Dahlbuschzechen finden die Betriebsratswahlen bereits am 21., 22., und 23. Februar statt. — Wie immer, so bemühen sich auch jetzt allerhand Gruppen um die Stimmen der Belegschaft für sich einzuheimsen. Besonders von seiten des Alten Bergarbeiter-Verbandes wird eine rege Tätigkeit entfaltet. Oder wie soll und kann man anders den Artikel im „Volkswillen" vom 6. Februar verstehen? Der Artikelschreiber kritisiert dort allerhand Mißstände auf Dahlbusch und fordert anschließend auf, die Stimmabgabe nur für „freie" organisierte Kandidaten zu tätigen, da nur diese für Abhilfe eintreten könnten und würden. Ein Uneingeweihter sollte nun glauben, daß der Alte Verband bisher im Betriebsrat nicht vertreten war. Wie sieht die Wirklichkeit aus? Von 26 Betriebsräten bezw. Arbeiterräten hatte der alte Verband in den letzten Jahren 22 in seinem Besitze und immer noch keine Abhilfe in bezug auf Beseitigung der Mißstände, die der „Artikler" als besonders kraß hinstellt. Auch haben die beiden erwähnten Steiger ihr Revier im Grubenfelde der früheren Schachtanlage 6 siegen und wurden beide Reviere ausschließlich von „freien" Betriebsräten befahren! Auch hier keine Abhilfe, aber, gebt uns nur eure Stimmen, alles andere ist dann schon erledigt.

Kampf den Unfällen



Wie bekannt, veranstaltet der Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften in der Zeit vom 24. Februar bis 3. März eine Reichsunfallverhütungswoche, kurz „Ruwo" genannt, während der die Allgemeinheit über die ihr drohenden Gefahren des täglichen Lebens aufgeklärt und zur Vorsicht erzogen werden soll. Besonderes Interesse verdient dabei die Aufklärungsarbeit der Hamburger Straßenbahngesellschaft, die, wie wir im Bilde sehen, einen Straßenbahnwagen durch die Stadt fahren läßt, der in großen Lettern vor Straßenbahnunfällen warnt.

Sollte der „Artikler" wirklich so „betriebsfremd" sein, oder geschieht seine Aufforderung zur Abgabe für die „freiorganisierten Kandidaten" aus materiellen Gründen? Die Belegschaft von Dahlbusch aber wird diesen Phrasendreschern am Wahltage die genügende Antwort geben, und zwar durch Abgabe ihrer Stimmen für die Liste des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter.

Liste 2.

Schmitt, Heinrich, Hauer,
Schweitzer, Johann, Tagesarbeiter,
Albers, Heinrich, Hauer,
Traut, Christian, Hauer.

Dahlbusch 2/5/8 wählt am 21. und 22. Februar von vormittags 6 bis 9 Uhr und 12 bis 4 Uhr nachmittags im Steigerbüro

Dahlbusch 6 wählt am 23. Februar von 6 bis 9 und 12 bis 3 Uhr im Betriebsratsbüro.

Stadtteil Buer.

Unsoziale Staffelung

der Fahrpreise seitens der Westischen Straßenbahn.

M. Eine Fahrt mit der elektrischen Straßenbahn vom Resser Markt bis zum Rathaus in Buer kostet 30 Pfennig, eine Fahrt von demselben Ausgangspunkt bis zum Neumarkt in Gelsenkirchen — von Buer aus Linie 12 benutzt — kostet 60 Pfennig. Bei dem ersteren Teile der Fahrt fährt man also für 30 Pfennig etwa zehn Minuten, beim zweiten Teile der Fahrt aber kann man für 30 Pfennig dreißig Minuten fahren. Man könnte darüber lachen, wenn die Tatsache nicht so bitter ernst wäre. Man könnte sich auch noch mit dieser Fahrpreispolitik abfinden, wenn die Bewohner von Resse aus freiem Willen den Weg nach Buer machten, vielleicht, um dort ihre Einkäufe zu machen, aber in sehr vielen Fällen sind die Leute

gezwungen, nach Buer zu gehen,

weil sie auf dem Rathaus, auf dem Finanzamt, auf dem Katasteramt, auf der Polizeiverwaltung, bei den Leitungen der höheren Schulen, beim Arbeitsamt, bei den Innungen usw. zu tun haben. Die Bewohner der Außenstadtteile haben an und für sich schon mancherlei Nachteile in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung gegenüber den Bewohnern des Zentrums. Durch die hohen Fahrpreise wird aber das Wohnen in den Außenstadtteilen geradezu bestraft. Schon immer machten sehr viele Bewohner von Resse den Weg nach Buer zu Fuß, weil sie die hohen Kosten für die Fahrt nicht aufbringen konnten, das waren die Arbeitslosen und Rentenempfänger. Die bestehenden Arbeitsverhältnisse haben die Zahl der wirtschaftlichen Schwachen bedeutend vermehrt, und die herrschenden Witterungsverhältnisse machen einen Gang nach Buer zur Qual.

Darum ist es dringend notwendig, daß die Preise für die Fahrt nach Buer herabgesetzt werden.

Die Westischen Straßenbahnen sind doch kein rein gewerbliches Unternehmen von privater Seite, dann könnte man die Finanzpolitik verstehen, sondern sie sind in erster Linie ein kommunales Unternehmen und sie haben sich daher auch von sozialen Gesichtspunkten leiten zu lassen, und die Kommunalverwaltung hat ihren ganzen Einfluß dafür einzusetzen, daß tragbare und gerechte Fahrpreise festgesetzt werden. Auch die Straßenbahn soll zur Bildung einer Volksgemeinschaft beitragen.

st. **Kellerbrand in Buer-Resse.** Gestern morgen gegen 10 Uhr entstand in dem Keller des an der Marktstraße wohnhaften Bergmanns L. ein Brand durch ein unvorsichtiges Hantieren mit einer brennenden Kerze, wodurch einige im Keller lagernde Möbel Feuer fingen. Das Feuer konnte jedoch von den Hausbewohnern und einem Polizeibeamten gelöscht werden, so daß ein Eingreifen der Feuerwehr nicht erforderlich war. Der entstandene Schaden ist gering.

st. **Heizkissen verursacht einen Stubenbrand.** Ein Stubenbrand ereignete sich am 13. Februar bei einem an der Bismarckstraße wohnhaften Schlossermeister B. H. Verbrannt sind für ungefähr hundert Mark Bettzeug und Betten. Die Ursache des Brandes ist auf ein elektrisches Heizkissen, welches sich in einem von einem kranken dreijährigen Kinde belegten Bett befand, zurückzuführen.

st. **Borgen macht Sorgen.** Die Ehefrau M. hatte eine Wanduhr zum Preise von 70 Mark auf Abzahlung gekauft, bei einer Anzahlung von nur vier Mk. Die Freude an der Uhr währte nicht lange. Da sie noch andere Schulden hatte, kam bald der Gerichtsvollzieher. Jetzt hatte Frau M. kein Interesse mehr, weitere Abzahlungen zu leisten. Der Lieferant erhielt Kenntnis von der Pfändung und erstattete Anzeige. Gestern hatte sie sich vor dem Buerschen Richter zu verantworten. Sie wurde zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen verurteilt.

st. **Sie konnte das Stehlen nicht lassen.** Ein Fräulein Margarethe G. aus Hassel saß gestern auf der Anklagebank des Buerschen Gerichts. Sie wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Folgendes wurde ihr zur Last gelegt. Als sie in Landsberg in Stellung war, erschien sie bei einer befreundeten Familie und borgte sich angeblich für ihre Dienstherrschaft zwanzig Mark. Später stellte sich heraus, daß sie keinen Auftrag dazu hatte. In einer anderen Stellung versuchte sie dasselbe Manöver ebenfalls mit Erfolg. Als sie auch hier entlassen wurde, kam sie nach Hassel zurück. Hier stahl sie einer Dienstherrschaft eine goldene Armbanduhr, eine Handtasche und einen Geldbetrag. Als sie zur Anzeige gebracht wurde, flüchtete sie nach Antwerpen (!). Nach Hassel zurückgekehrt, wurde sie festgenommen. Seit vierzehn Tagen sitzt sie im Buerschen Gerichtsgefängnis. Vor Gericht gab sie die ihr zur Last gelegten Diebstähle ohne weiteres zu. Sie versprach, es nie wieder zu tun. Da die Angeklagte noch nicht vorbestraft ist, billigte das Gericht ihr mildernde Umstände zu und verurteilte sie zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

10 Jahre evangelischer Kirchenchor Buer-Mitte.

I. Der evangelische Kirchenchor Buer-Mitte, der schon des öfteren beachtenswerte Leistungen unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Lehrer Distelkamp, Buer, durch Gesang in der Kirche und in seinen veranstalteten Konzerten zeigte, feierte am Sonnabend, den 16. Februar, im hiesigen Konfirmandensaal sein zehnjähriges Bestehen. Weißgedeckte Tische, mit Blumen und Tannengrün geziert, dampfender Kaffee, wohlfeiles Gebäck und schmackhaft belegte Brötchen grüßten beim Eintritt in den Saal. Die Feier wurde eingeleitet durch einen schwungvollen Marsch, gespielt von der Musikabteilung des evangelischen Gesellenvereins. Dann folgte die Begrüßung des 1. Vorsitzenden, Herrn Schreinermeisters Prigge. Die Festrede hielt Herr Pastor Franke. Fröhlicher Gesang und kleinere lustige Vorträge ließ alle Herzen höher schlagen. U. a. stieg eine Damenrede des Herrn Distelkamp; ein Vortragsstückchen zweier Damen, „Max und Moritz", löste allgemeine Heiterkeit aus. Für musikalische Unterhaltung sorgten, außer der Musikabteilung des evangelischen Gesellenvereins, Herr Lehrer Kretschmann (Klavier) und Herr Lehrer Lüttge (Cello). Es war wirklich eine Schar froher Menschen, die das Fest durch ein harmonisches Beisammensein, wie es schöner wohl nicht sein kann, besiegelten.

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Buer-Nord.

Die silberne Nadel für Herrn Seelbach.

B. Der Versammlungsraum bei Feldmann hatte am Sonntag eine festliche Form; die Tische weiß gedeckt und blumengeschmückt. Auf dem Platze des 1. Vorsitzenden stand eine besonders schöne Blume, aus der die Zahl 25 silbern hervorragte. Die Ursache war in tiefes Schweigen gehüllt und nur dem engeren Vorstand, der die Vorbereitungen getroffen, ausschließlich des 1. Vorsitzenden Seelbach bekannt. Trotz Unkenntnis über das zu Geschehende war der Saal voll besetzt (es waren auch die Frauen geladen und erfreulicherweise zahlreich erschienen). Mit dem Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren", unter Klavierbegleitung des Herrn Magiett, erfolgte die Einleitung. Der 1. Vorsitzende wurde stutzig, als man ihm, wenigstens für den ersten Teil, die Leitung der Versammlung versagte. Der zweite Vorsitzende Herr Schubert machte die Begrüßung und lüftete den Schleier über das Kommende. Ein festlich anmutender Saal kann nur eine Festlichkeit zur Folge haben und die bestand darin, daß Herr Seelbach für treue ununterbrochene Mitgliedschaft im Verband evangelischer Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen gefeiert werden sollte. Der Vorsitzende des Bezirksverbandes evgl. Arbeitervereine Recklinghausen, Herr Pfarrer Wunderlich, Datteln, war zur größten Freude der Anwesenden erschienen, um die Ehrung vorzunehmen, und er tat es in seiner ihm eigenen Weise. In würzigen Worten würdigte er die Verdienste und den Bekennermut des Jubilars, referierte über die Bedeutung der evangelischen Arbeitervereinsbewegung die auch der Politik nicht untätig gegenüberstehen dürfe, streifte die Schul- und Konkordatsfrage und gemahnte zur steten Gesinnungseinigkeit. Zum Schluß kam Herr Pfarrer Wunderlich auf den eigentlichen Zweck seiner Anwesenheit zurück; mit dem Wunsche, in der bisherigen Weise mit unverminderter Kraft, Frische und Treue für die evangelische Arbeitervereinssache fortzuwirken, überreichte er Herrn Seelbach die silberne Nadel. Für die Ausführungen des Herrn Pfarrers Wunderlich, denen die Versammelten reichen Beifall zollten, dankte Herr Schubert. In Anbetracht der Tatsache, daß der evangelische Arbeiter- und Bürgerverein Buer-Nord mit der Auszeichnung Herrn Seelbachs die erste derartige Jubiläumsfeier beging bzw. den ersten Jubilar nunmehr verzeichnen kann, insbesondere aber deswegen, daß Herr Seelbach 16 Jahre als erster Vorsitzender im Verein Buer-Nord wirkt, wurde ihm von Vereins wegen als Anerkennung ein kleines Ehrengeschenk überreicht, wobei der Wunsch ausgesprochen wurde, auch ferner, möglichst bis zum 25jährigen Vorsitzenden-Jubiläum mit der alten Hingebung die Vereinsinteressen zu vertreten. Mit dem Absingen des Liedes „Bis hierher hat mich Gott gebracht" fand dieser Teil der Versammlung den Abschluß. Herr Seelbach, dem das alles offenbar überraschend gekommen war, dankte Herrn Pfarrer Wunderlich sowohl als auch dem Verein für die ihm zuteil gewordene Ehrung und wickelte den ordentlichen Teil der Tagesordnung ab, u. a.: Eine Neuaufnahme wurde vollzogen. Beschluß wurde gefaßt, in diesem Jahre fünf Mitglieder zur Erholung nach Olschenbach zu entsenden. Meldungen haben bis spätestens 17. März zu erfolgen und zwar beim ersten Vorsitzenden Seelbach. Bedingung ist: zwei Jahre Mitgliedschaft. An der von der Stadtverwaltung arrangierten Gefallenen-Gedächtnisfeier am Sonntag, den 24. Febr., nimmt der Verein geschlossen mit der Fahne teil. Abmarsch vom Lokal Feldmann 16.10 Uhr zum Sammelpunkt Vereinshaus, Urbanusstraße. Die übriggebliebenen Sachen von der Weihnachtsfeier sind gegen Lose zu 40 Pfennig abgegeben worden; es herrschte starke Nachfrage nach Tellern usw. Der Vortrag von Herrn Pfarrer Petri über kirchliche Finanzpolitik wurde bis zur März-Versammlung (17. März) vertagt. Auch für diese Versammlung sind die Frauen sowie Freunde eingeladen.

Kirchlicher Unterricht der evangelischen Gemeinde Buer-Mitte.

Keine Unterbrechung in dieser Woche.

st. Während der Kälte- und Grippeferien der Volksschulen muß für die gesunden Kinder der Konfirmanden- und Katechumenenunterricht, namentlich im Hinblick auf die nahe bevorstehende Prüfung und Konfirmation, fortgesetzt werden. Da aber einige Gruppen den Unterricht in


Bei Grippe-Gefahr
Formamint
zur Vorbeugung.
Vieltausendfach von den Ärzten anerkanntes Schutz- u. Desinfektionsmittel für Mund und Rachen, die Eingangspforte der meisten Krankheitskeime.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Ich oder — ich?

Roman von Hermann Hilgendorff.

Copyright bei Greiner & Co., Berlin NW 6.

4

Nur ein Gesicht gesehen . . . das Gesicht Tornheims . . . Das Gesicht seines Hasses . . . das Gesicht seiner Rache . . .

Und vor diesem Gesicht hatte er das Gesicht Ellens vergessen!

Lestmanns Herz setzte eine Sekunde aus. Grausam sprang ein furchtbarer Gedanke in ihm auf . . .

„Wenn Ellen in dir tot ist, warum hast du dann gemordet . . .?"

Dieser Gedanke war furchtbar. Dieser Gedanke war Entsetzen. Dieser Gedanke war eine neue Hölle in ihm.

Aber dann lachte er grimmig.

„Ich werde allen Höllen entgehen. Morgen früh wird man mich auf einer Bank im Park finden. Ein kleines rundes Loch in der Schläfe . . ."

„Whisky!" rief er dem Kellner zu.

Der Kellner verschwand.

Einen Augenblick stand eine Frau vor der Box. Eine hübsche Frau. Mit weichen runden, glänzend schimmernden Schultern. Ihre weißen Zähne blitzten. Sie warf eine Kußhand . . .

„Benno . . . allein?"

Lestmann starrte sie verständnislos an.

Da erschrak sie . . . „entschuldigen Sie, wohl eine Verwechselung."

Ihr Gesicht brannte rot, als sie davonstürzte.

Er sah ihr ratlos nach . . .

Der Kellner kam mit dem Whisky, aber er stürzte an Lestmann vorbei, brachte es in die Nebenbox.

Von drüben eine Stimme. Eine zitternde, nervöse Stimme.

„Zum Teufel, keinen Whisky . . . Sekt! Sekt! Sekt! . . ."

Lestmann hörte ein Klirren. Einen leisen Fluch des Kellners.

Das Whiskyglas war auf der Erde zerschmettert.

„Hier sollte der Whisky her!" sagte Lestmann und stand auf. Der Kellner starrte ihn fast entsetzt an.

„Da drüben sitzen Sie auch . . ." rief er verwirrt.

Lestmann blickte in die Nebenbox.

Zwei Ausrufe des Erstaunens.

„Teufel!"

„Hölle!"

Zwei Männer blickten sich an, die das gleiche Gesicht hatten.

Nur, daß Lestmanns Doppelgänger ein vornehmer Gent war.

Er saß da im Smoking. Das Einglas im Auge. Die Lackschuhe glänzten . . .

Eine seltsame Laune des Zufalls. Ein Naturspiel: der berühmte Doppelgänger.

Lestmann wollte sich wieder in seine Box zurückziehen.

Aber da war auch der andere schon aufgestanden. Der schwankte und stand nicht sicher auf den Beinen. Er schien angetrunken und in seinen Augen saß ein seltsames Flackern.

Seine Stimme war heiser und doch erschreckte sie Lestmann durch die Aehnlichkeit mit seiner eigenen Stimme.

„Eh! Sie da! Doppelgänger!" Er sprach mit schwerer Zunge und er hielt sich krampfhaft an einer Sessellehne. Ein Zucken zerriß sein Gesicht. Lestmann war angewidert! Der Bursche gefiel ihm nicht. Und wenn er zehnmal sein Gesicht hatte.

Aber der andere dachte anders.

Er hatte Lestmann unter den Arm, zog ihn neben sich auf einen Sessel.

„He! Wir gehören zusammen . . . ! Zwillinge! . . . hup . . . Zwillinge . . . !" Dann sah er das Grinsen des Kellners.

Er bot ein Glas.

„Zur Hölle mit Ihnen . . . Sekt! Sekt! Pomery! Dalli!" Der Kellner knickte in die Knie, stammelte eine Entschuldigung und verschwand.

„Ein Vieh!" dachte Lestmann und doch fesselte ihn diese ungeheuerliche Aehnlichkeit, die dieser Mann mit ihm hatte.

Lestmanns Doppelgänger hatte sich mit der Schwere eines Angetrunkenen in den Sessel fallen lassen. Er starrte Lestmann unablässig an. Seine Augen begannen zu funkeln. Seine Lippen zuckten. Falten wuchsen auf seiner Stirn auf. Sein Hirn schien mit Hochdruck zu arbeiten.

Der Sekt kam.

Lestmanns Doppelgänger stürzte, immer noch die Augen auf Lestmann gerichtet, zwei, drei Gläser pausenlos hinunter. Dann wurde sein Blick noch starrer. „Trinken Sie!"

Er füllte Lestmanns Glas.

„Warum nicht trinken?" dachte Lestmann. Er war durstig. Auch er trank in schnellen Zügen.

Eine seltsame Unterhaltung zwischen den beiden. Sie starrten sich an. Erstaunten immer wieder über die Aehnlichkeit und . . . tranken.

Jeder mit seinen Gedanken beschäftigt.

Plötzlich sagte Lestmanns Doppelgänger:

„Ich heiße Benno Aram . . . !"

Lestmann verbeugte sich. „Lestmann . . . Paul Lestmann!"

„Aram!" sagte Benno noch einmal, als erwarte er irgendeinen Ausruf des Erstaunens. Als der unterblieb, fragte er plötzlich: „Was sind sie denn von Beruf, Herr Lestmann!"

Lestmanns Lippen zuckten. Irgendein boshafter Gedanke hatte sein Gehirn erfaßt.

„Zuchthäusler!" sagte er ruhig.

Aram entfiel klirrend das Glas.

„Spaß!?"

„Ernst!"

„Teufel!"

„Nein, Mörder!"

Benno schrie auf. Er zitterte am ganzen Körper. Das Einglas fiel in den Tischkühler.

„Ich bin heute erst aus dem Zuchthaus entlassen . . !" sagte Lestmann gleichgültig. Er holte seinen Entlassungsschein heraus, reichte ihn dem Anderen.

Der las mit stierem Blick. Immer wieder . . . immer wieder . . .

„Wielange?" röchelte er fast.

„Zwanzig Jahre . . . Zehn hat man mir geschenkt!"

Benno rieb sich die Schweißtropfen von der Stirn. Ganz plötzlich schien er nüchtern geworden zu sein. Aber seine Augen waren glasig und sein Gesicht zuckte wie im Krampf.

„Lieber tot! . . . lieber tot!" keuchte Aram.

„Das werde ich morgen sein! Wenn Sie mich morgen früh besuchen wollen. Ich werde auf der Bank „Helmut" im Ernestinen-Park sitzen. Die erste Bank, wenn Sie in den Parkweg einbiegen . . . Hinter den Rhododendron . . . Diese Stelle wird allerdings ein wenig blutig sein . . ." Lestmann berührte mit dem Finger die Schläfe.

Aram goß mit zitternden Händen die Gläser voll. Sein Anzug wurde mit Sekt überschwemmt . . .

„Warum?" keuchte er. Seine Kinnmuskeln arbeiteten und er schluckte den Sekt wie große Fleischbrocken.

Lestmann lachte hart auf. Er hatte nicht die geringste Lust, seine Seelenqual zu enthüllen.

Darum sagte er nur:

„Das Leben ist für mich zu leer! Keine Kämpfe! . . . Kein Inhalt! . . . Kein Ziel!" Er biß die Zähne zusammen. Er hatte schon zuviel gesagt.

Lange stand jetzt Schweigen zwischen beiden.

Sie tranken.

Keiner wurde betrunken. In den Augen beider las man bebende Gedanken, Arams Augen liefen hin und wieder funkelnd über Lestmann hin. Aber wenn sie Lestmanns Augen trafen, verkroch sich sein Blick. Fast schien er wie ein Dieb.

Plötzlich sagte er.

„. . . und ich möchte Kämpfen entgehen! Ich hasse Kämpfe . . . hasse . . . sie . . . hasse sie . . ." Aber durch seine Stimme klang nicht Haß, sondern Angst.

Lestmann horchte auf.

„. . . aber mir stehen Kämpfe bevor! Schwere Kämpfe . . .!" Aram fuhr sich mit der Hand an den Kragen. Irgendetwas schien ihn zu würgen. Er war leichenblaß im Gesicht.

Dann aber kroch er an Lestmann heran. Wie ein Reptil . . .

„Wollen wir unser Leben tauschen, Sie werden Aram . . . Ich werde Paul Lestmann, der entlassene Zuchthäusler!"

Lestman fuhr zurück. Er starrte Aram an.

„Sie haben zuviel getrunken!" keuchte er, aber eine seltsame Erregung bemächtigte sich seiner.

„Kampf genug, als Aram . . . Kampf mehr, als Sie vielleicht wünschen . . ." dröhnte der Andere.

„Lassen Sie den dummen Scherz!"

„Kein Scherz! Mein Ehrenwort! Ich pfeif auf Benno Arams Leben . . . Geben Sie mir das Leben Paul Lestmanns . . . Tauschen wir Kleidung . . . Papiere . . . Leben . . . ! Ich verschwinde . . . Sie tauchen auf . . . !"

Stadt Wanne-Eickel.

Br. Der christliche Verein junger Mädchen, Röhlinghausen hatte die Großväter, die 65 und und mehr Jahre alt sind, zu einem Großväterabend am Sonntag in das Gemeindehaus eingeladen. Ueber 80 alte Herren hatten dieser Einladung Folge geleistet. Nachdem Pfarrer Tigges Begrüßung und Gebet gesprochen, wurden die alten Herren an festlich geschmückten Tischen mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Die Mitglieder des Vereins sorgten für Unterhaltung und Abwechselung. Oppa Fischer dankte im Namen der Großväter für die erwiesene Aufmerksamkeit. Eine Verlosung, bei der jedem das Glücksrad einen schönen Gewinn brachte schloß diese schöne Veranstaltung.

Ae. **Heimatvortrag.** Im Rahmen der Vortragsreihe der Lehrerschaft spricht heute abend 8 Uhr Rektor a. D. Grasreiner aus Gelsenkirchen über das Thema „Aus unserer engeren Heimat". Rektor Grasreiner ist bekannt durch die verschiedensten Aufsätze geschichtlicher Natur in unserer Zeitung. Er war jahrelang in Röhlinghausen als Lehrer tätig. Der Vortrag beginnt um 8 Uhr in der Aula des Realgymnasiums.

Ae. **Führerwechsel im Turnklub 89/92 Wanne.** Die außerordentliche Generalversammlung am Sonntag abend bei Gude beschäftigte sich mit wichtigen Fragen. Insbesondere wurde der Vorstand neu gewählt. Als 1. Vorsitzender fungiert künftig Kaufmann Drucks. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden mit wenigen Ausnahmen wiedergewählt. — Im gleichen Lokal fand auch die Jahreshauptversammlung des Vereins der Rundfunkfreunde statt. Es wurde beschlossen, sich ins Vereinsregister eintragen zu lassen. Die Vorstandswahl ging schnell vonstatten. Lehrer Witte, der bisherige Vorsitzende, wurde infolge seiner rührigen Tätigkeit einstimmig wiedergewählt.

Heimatabend in Röhlinghausen.

Ueber den Verlauf des Festabends des evangl. Männerchors Röhlinghausen könnte man folgendes Leitmotiv überordnen: „Heimat, Heimat, ewig liebe, ach wie einzig schön bist Du". Es war eine Freude, den den Heimatgedanken verkörpernden Ton herausgeschält zu sehen, alles war der Liebe zur Heimat gewidmet. Schade nur, daß die strenge Kälte der Veranstaltung den Stempel durch gerade nicht besonders starken Besuch aufdrückte. Die sorgfältige und inhaltreiche Zusammenstellung der Vortragsfolge hätte ein überfülltes Haus verdient, zumal sich Sänger als auch Vortragsmeister Bürger sowie das gute Stadtorchester unter Kapellmeister Diel alle Mühe gaben, etwas Besonderes zu bieten. Schornsteinfegerobermeister Hilburg begrüßte in herzlichen Worten die Festgäste und wünschte fröhlichen Festverlauf. Brümers „Westfalen sind wir" sah den über 40 Mann zählenden Männerchor unter Rektor Heitkamps Stabführung in Front. Der Chor besitzt ausgeglichenes Stimmenmaterial, bei denen die Bässe stärker hervortreten. Nun lernten wir in Vortragsmeister Bürger aus Witten einen Rezitator größeren Formats kennen. Gleich das innige „Muttersprache" von Schenkendorf, das Stolz erzeugende „Deutschland, du Welt" von Wildenbruch und das erschütternde „Der Fremdenlegionär" veranlaßten zu starkem Beifall, der sich weiter verstärkte bei Rezitation Löns'scher Werke. Das vom Chor dargebotene Westfalenlied gehörte zu den schönsten Leistungen und war ein deutliches Bekenntnis zur Heimatscholle. Auch Cluesmanns „Heimat" und Hirsch „Ewig liebe Heimat" ließ sichtliche Hingabe zum Heimatgedanken erkennen.

Moderner „fliegender Holländer"



Bei einer Sportveranstaltung in Florida erregte ein junger Amerikaner großes Aufsehen, der mit einem Außenbordmotorboot von einer besonderen Sprungbahn ins Wasser sprang. Unser Bild zeigt das Boot im Fluge über die Wasserfläche.

Aus der Umgegend.

Katernberg.

So. **Familienabend.** Im Kasinosaal hatten sich am Sonntag abend die Mitglieder der Ortsgruppe des Reichsverbandes Deutscher Bergbauangestellter zu einem Familienabend zahlreich mit ihren Damen eingefunden. Nach einem Einführungsmarsch ergriff der 1. Vorsitzende das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Großen Beifall fanden die von Fräulein Zander vorgetragenen Lieder zur Laute. Im Mittelpunkt der Feier stand ein Lichtbildervortrag von Wilhelm Busch. Die Gesangsabteilung der Schachtanlage 4/5 trug durch einige Liederdarbietungen wesentlich zur Verschönerung der Feier bei.

So. **Der Königin-Luisen-Bund** ladet seine Mitglieder für heute Dienstag im Vereinslokal zu einem gemütlichen Abend ein. Zur Unterhaltung ist eine Verlosung vorgesehen.

Gladbeck.

W. **Städtischer Musikverein.** Die Mitglieder des Männerchores 1862 werden darauf aufmerksam gemacht, daß die nächste Uebung am Donnerstag im Vereinslokal „Zur Post" stattfindet.

Raffiniertes Betrügerpaar.

1090 Mark erschwindelt.

□ Eine interessante Betrugsgeschichte spielte sich am Postamt in Gladbeck ab. Am 14. Januar zahlte ein junger Mann im Alter von 16 Jahren bei dem Postamt in Gladbeck drei Geldbeträge im Werte von zweimal 5 und einmal 9 Mk. ein und adressierte sie nach drei verschiedenen Städten in der näheren Umgebung postlagernd an seine eigene Adresse. Um die Beträge an den einzelnen Postämtern in Empfang nehmen zu können, bedurfte er eines Personalausweises, den er sich von der Gladbecker Polizei ausstellen ließ. Sein Komplize war ein Aushilfsangestellter bei der Post. Dieser hatte die drei Anweisungen mit eigener Hand geschrieben und diese, nachdem sie von einem anderen Beamten angenommen waren, heimlich geändert, und zwar hatte er aus Fünf Fünfhundert und aus der Neun eine Neunzig gemacht. Das Geld wurde auf Grund des Personalausweises an den jungen Mann auch im Betrage von zusammen 1090 Mark anstandslos ausgezahlt. Am Monatsschluß bei der Ueberprüfung der Postein zahlungslisten bei der Oberpostdirektion Dortmund stellte sich die Fälschung heraus. Der Täter konnte deshalb sofort ermittelt werden, weil der Auszahlungsbeamte bei postlagernden Geldsendungen die Adresse des Empfängers auf der Quittung vermerkt, desgleichen die Amtsstelle, die den Ausweis ausgestellt hat. So konnte der eine Betrüger rasch gefunden werden. Es dauerte nur kurze Zeit, da war auch der andere überführt. Der Schaden, den die Post durch diese Betrugsgeschichte erlitten hat, wurde ihr jedoch von dem Vater des Posthelfers sofort, nachdem er davon erfuhr, ersetzt.

Marl.

A. „Ruwo". An eine Reihe der im Amtsbezirk Marl vorhandenen Vereine ist eine schriftliche Anfrage gerichtet, mitzuteilen, ob und eventl. an welchem Tage während der Reichsunfallverhütungswoche „Ruwo" in der Zeit vom 24. Februar bis 3. März 1929 oder auch später, Vereinsversammlungen abgehalten werden und für diese Versammlungen ein Redner gewünscht wird, der einen Vortrag, nach Möglichkeit mit Lichtbildern, über Unfallverhütung halten soll. Sollten noch Vereine vorhanden sein, die eine schriftliche Anfrage nicht erhalten haben, die aber die Zuweisung eines Redners wünschen, so werden die Vorsitzenden oder sonstige Vertreter dieser Vereine gebeten, dieses mündlich oder schriftlich im Amtshause, Zimmer 4, mitzuteilen.

Turnen — Spiel — Sport.

Die deutsche Wasserballsieben

bestätigt ihren Olympiasieg.

Frankreich 8:1 geschlagen!

Bö. Den Höhepunkt des Internationalen Berliner Schwimmfestes bildete das zum Schluß des Sonntagprogramms ausgetragene Länderspiel im Wasserball zwischen Deutschland und Frankreich. Deutschland trat in der Olympiabesetzung wie am Vortage an. Als Schiedsrichter fungierte wieder der Belgier Blitz. Der Kampf der beiden Mannschaften verlief hart, aber fair. Schon in den ersten Minuten zeigt die klare Ueberlegenheit der deutschen Sieben sich. Es vergehen aber doch zehn Minuten, ehe durch Amann das erste Tor fällt. Im Gegenzug kommen die Franzosen überraschend zum Ausgleich, der aber ihr einziger Treffer im ganzen Spiel bleibt. Torchancen haben die Franzosen vorerst noch recht häufig, aber Rademacher ist nicht zum zweiten Male zu überwinden. Gunst bricht zweimal allein durch und krönt seine Aktionen durch erfolgreiche Torschüsse. Noch kurz vor der Pause kann Cordes den Halbzeitstand auf 4:1 für Deutschland stellen. Nach dem Wechsel können die Franzosen zunächst den Kampf offen halten, dann hat aber die deutsche Mannschaft durch ihr zweifellos besseres technisches Können wieder Uebergewicht. Eine schöne Kombination führt durch Amann zum fünften Tor. Der Magdeburger hat auch später mit einem Weitschuß Erfolg, der das sechste deutsche Tor einbringt. Der Widerstand der Franzosen ist gebrochen; der Ball ist ausschließlich in ihrer Hälfte. Bähre schießt das siebte Tor und Amann beendet schließlich den Torreigen mit einem achten Treffer. Auch in diesem Kampfe fällt noch mit dem Schlußpfiff ein neuntes Tor für Deutschland, das aber nicht anerkannt wird.

Rudersport.

Der Trainingsabend im Ruderbecken findet jetzt jeden Dienstag von 19 bis 22 Uhr statt und Sonntags von 16 Uhr ab, wie bisher. Durch Einfrieren des Ruderbeckens kann der Trainingsabend heute nicht abgehalten werden. — Wir erinnern an die heute abend im Monopol um 20 Uhr stattfindende Monatsversammlung. Zur Tagesordnung kommt 1. Besprechung über Beteiligung an dem Volkstrauertag, 2. Wahl der Vertrauensmänner für den Stadtverband für Leibesübungen.

Deutsche Turnerschaft.

1. Bezirk. Am Sonntag, den 24. Februar, ist Uebungsstunde für Vorturner und Turner von 9 bis 1 Uhr im Volkshause Rotthausen, Hindenburghalle. In dieser Uebungsstunde soll die Werberiege neu aufgestellt werden, deshalb müssen alle Vereine unbedingt bessere Geräteturner entsenden.

Eichenkreuz.

Die für heute abend angesetzte Vorturnerstunde kann nicht stattfinden, da die Reparaturen in der Turnhalle noch nicht beendet sind. Die Vorturnerstunde wird daher auf Dienstag, den 5. März, abends 8 Uhr, verlegt, und zwar findet sie ebenfalls in der Turnhalle der Kronprinzenschule statt. — Wir bitten die Turnwarte, sich diesen Termin vorzumerken.

Bulmke. Am heutigen Dienstag, abends 6 Uhr, ist der Reichsonkel Dr. Horch, der am Samstag in Ueckendorf und am Sonntag in Schalke war, bei uns zu Gast. Die Versammlung findet um 6 Uhr im Vereinshause, Florastraße 111, statt. Wir laden alle Eichenkreuzler, besonders die Jungscharler, herzlich dazu ein.

Börsenstimmungsbild.

⊙ **Berlin,** 18. Febr. (Eig. Drahtb.)

Die Börse zeigte am Wochenbeginn eine schwächere Haltung. Die Versteifung am internationalen Geldmarkt läßt neuerdings Befürchtungen über eine Diskonterhöhung in Neuyork auftreten; außerdem war die Börse geneigt, sich von den ungünstigen Momenten wirtschaftlicher Natur, wie das weitere Ansteigen der unterstützten Arbeitslosenziffer über 2¼ Million, die verstärkte Konkurrenz der englischen Kohlenindustrie, die im Januar eine starke Steigerung erfuhr, sowie durch die ungünstige Entwicklung des Kaliabsatzes im Gegensatz zu den letzten Meldungen stärker beeinflussen zu lassen. Da zudem nach den letzten Nachrichten die Aussichten der Sachverständigenkonferenz hinsichtlich eines für Deutschland ungünstigen Ergebnisses doch als unsicher angesehen werden, und auch das Ausland sich im Gegensatz zu den letzten Tagen der Vorwoche äußerst reserviert verhält, neigte die Spekulation eher zu Abgaben, die auch spekulative Leerverkäufe zur Folge hatten. Von einer Teilnahme der Provinz und der Bankenkundschaft am Börsengeschäft war heute nichts zu beobachten. Eine wesentliche Verschärfung erhielt die Verstimmung noch durch die ungünstigen Tendenzmeldungen, der auswärtigen namentlich der Londoner Börse. Die Papiere internationalen Charakters, wie Polyphon, Glanzstoff und Svenska, waren stärker in Mitleidenschaft gezogen. Am Geldmarkt hält die gesteigerte Nachfrage nach Tagesgeld an. Der Satz erhöhte sich auf 6 bis 8 Prozent. Monatsgeld war mit 7 bis 8 Prozent zu haben. Am internationalen Devisenmarkt waren die letzten Sätze wenig verändert. Kabel-Mark stellte sich auf 4,2145, London-Kabel auf 4,835 und London-Mark auf 20,45½.

⊙ **Die nächste Sitzung des Reichskohlenrates.** Am 20. Februar, zehn Uhr findet im Ingenieurhaus Berlin die Vollversammlung des Sachverständigen-Ausschusses des Reichskohlenrates statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Der Bericht über die Brennstofftagung der Weltkraftkonferenz in London und die Internationale Steinkohlen-Konferenz in Duisburg durch den Geschäftsführer, Diplom-Ingenieur zur Nedden. 2. Abbau mit Selbstversatz. Referenten: Generaldirektor Dr. Ing. Caertner und Professor Dr. Bartling. Die Sitzung ist öffentlich, der Eintritt frei.

⊙ **Weitere Erhöhung der Privatdiskontnotiz in Berlin.** Infolge weiter anhaltenden Wechselangebots wurde an der heutigen Berliner Börse eine weitere Erhöhung der Privatdiskontnotiz um je ein Achtel v. H. für beide Sichten auf 5⅜ v. H. vorgenommen.

Die Kohlenförderung des Ruhrgebiets im Monat Januar 1929. Im Januar wurden insgesamt in 26 Arbeitstagen 10 129 032 Tonnen Kohle gefördert gegen 8 865 909 Tonnen in 23¾ Arbeitstagen im Dezember 1928 und 10 295 342 Tonnen in 25¾ Arbeitstagen im Januar 1928. Arbeitstäglich betrug die Kohlenförderung im Januar 1929 389 578 Tonnen gegen 379 290 Tonnen im Dezember 1928 und 401 769 Tonnen im Januar 1928. Die Kokserzeugung des Ruhrgebiets stellte sich im Januar 1929 auf 2 533 470 Tonnen (täglich 81 725 Tonnen), im Dezember 1928 auf 2 265 849 Tonnen (täglich 73 092), im Januar 1928 auf 2 585 883 Tonnen (täglich 83 416 Tonnen). Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet. Die Briketherstellung hat im Januar 1929 insgesamt 315 616 Tonnen betragen (arbeitstäglich 12 139 Tonnen) gegen 243 446 Tonnen (10 415 Tonnen) im Dezember 1928 und 302 069 Tonnen (11 788 Tonnen) im Januar 1928. Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende Januar 1929 auf 365 104 gegen 365 247 Ende Dezember und 398 140 Ende Januar 1928. Die Zahl der wegen Absatzmangels eingelegten Feierschichten betrug im Monat Januar 1929 — nach vorläufiger Berechnung — insgesamt 179 900 (arbeitstäglich 6919) gegen 29 898 (arbeitstäglich 12 744) im Dezember 1928. Die Bestände an Kohlen, Koks und Preßkohle (das sind die auf Lager, in Wagen, in Türmen und in Kähnen einschl., Koks und Preßkohle in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende Januar 1929 auf rund 2,98 Mill. Tonnen gegen 3,10 Mill. Tonnen Ende Dezember 1928. In diesen Zahlen sind die in den Syndikatslägern vorhandenen verhältnismäßig geringen Bestände einbegriffen.

Viehmärkte.

Dortmund, 18. Febr. Zum heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 592 Großvieh, 475 Kälber, 18 Schafe, 2890 Schweine, 2 Ziegen. Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 58 bis 60, 2. ältere 55—56, b) 1. jüngere 52—54, 2. ältere 49—51, c) 45—48, d) 40—44, Bullen: a) 56—58, b) 51—54, c) 46—50, d) 40—45, Kühe: a) 51—54, b) 45 bis 50, c) 37—44, d) 30—36, Färsen: a) 48—59, b) 50—57, c) 40—49, Fresser: —, Kälber: a) —, b) 80 bis 85, c) 60—79, d) 50—59, Schafe: alles gestrichen, Schweine: a) —, b) 75—77, c) 74—76, d) 72—74, e) 70—71, f) 68—69, g) Sauen: 60—70. — Marktverlauf: Großvieh in guten Tieren rege, sonst langsam, Kälber rege, Schweine anfangs rege, später stark abflauend.

Essen, 18. Febr. Zum heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 374 Großvieh, 24 Ochsen, 76 Bullen, 203 Kühe, 37 Färsen, 34 Fresser, 472 Kälber, 29 Schafe, 2787 Schweine. Seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt: Großvieh 49, keine Ochsen, 1 Bulle 48 Kühe, keine Färsen, keine Fresser, 44 Kälber, 4 Schafe, 697 Schweine. Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 1. jüngere 58—62, 2. ältere —, b) 1. jüngere 50—54, 2. ältere —, c) und d) —, Bullen: a) 54—58, b) 50—53, c) 45—48, d) —, Kühe: a) 50—56, b) 44—48, c) 38 bis 42, d) 30—33, Färsen: a) 55—60, b) 50—54, c) 44—47, Fresser: a) 40—45, Kälber: a) 90—115, b) 75 bis 84, c) 60—70, d) 45—55, Schafe: Weidemast 56 bis 60, alles andere gestrichen, Schweine: a) 76—78, b) 77—79, c) 78—80, d) 75—77, e) 73—75, f) —, g) Sauen: 66—71. Marktverlauf: ziemlich lebhaft.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		20. Februar		18. Februar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,580	168,920	168,510	168,850
Dänemark	100 Kronen	112,460	112,680	112,310	112,530
Schweden	100 Kronen	112,470	112,690	112,520	112,740
Norwegen	100 Kronen	112,260	112,480	112,310	112,530
Schweiz	100 Franken	80,950	81,110	80,870	81,030
England	1 Pfd. Sterl.	20,430	20,470	20,430	20,470
Frankreich	100 Franken	16,435	16,475	16,440	16,480
Amerika	1 Dollar	4,2100	4,2185	4,2105	4,2185
Italien	100 Lire	22,025	22,065	22,015	22,055
Belgien	100 Franken	58,480	58,600	58,565	58,685
Oesterreich	100 Schilling	59,120	59,240	59,180	59,300
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,771	1,775	1,774	1,778

Tendenz der Essener Börse.

Mangels besonderer Anregung war der Verkehr an der Börse wieder außerordentlich still. Der Terminmarkt eröffnet mit Rücksicht auf die unsichere Lage der Auslandsbörsen abwartend und eher etwas schwächer, jedoch betrugen die Einbußen etwa ½ Prozent bis 1 Prozent. Die Börse schloß ruhig und gut behauptet.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 18. Februar 1929

Schiffahrts-Aktien	heute in RM	vorige in RM
Hapag	124,50	125,25
Hamburg Süd	174,00	—
Nordd. Lloyd	123,75	123,00

Bank-Aktien		
Bank el. Werte	152,00	150,00
Bank für Brauindustr.	169,75	169,50
Barmer Bank	139,50	140,00
Barmer Kreditbank	—	40,25
Berliner Handelsges	234,75	233,00
Boch.-Gels.Straßenb.	—	114,00
Commerz Privatbank	197,75	198,00
Darmstädter Bank	278,25	277,00
Deutsche Bank	169,00	169,50
Disc nto Komm.	184,25	184,75
Dresdner Bank	168,00	168,75
Hamb. Hypoth.-Bank	—	148,00
Reichsbank Mk.	308,50	309,25

Brauerei-Aktien		
Dortmunder Aktien	230,50	232,50
Dortmund. Ritterbräu	340,00	345,00
Dortmunder Union	274,00	270,00
Glückauf Gelsenk	137,50	136,25
Schlegel Scharpens	204,50	206,50
Schultheiß Patzenh.	289,50	290,00
Wicküler Küp.	247,00	248,00

Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	130,25
Adlerwerke	54,75	56,00
Alexanderwerke	50,00	50,00
A. E. G.	178,00	175,75
Augsburg-Nürnberg	90,25	88,75
Balcke Masch.	127,50	127,00
Baroper Walz	96,25	95,25
Bazalt	56,00	55,00
Bemberg	397,75	412,00
Bergmann	212,25	211,25
Ber er Jellus	321,50	384,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	66,00	66,25
Biele eld Mec.	—	—
Böseperde Walz.	66,00	66,00
Braunkohlen Brikett	164,00	164,50
Braunschw. Kohlen	233,00	233,00
Braunschw. Jute	—	138,25
Braunschw. Masch.	60,00	60,00
Bremer Vulkan	—	122,00
Buderus	83,25	83,00
Busch Lüdenscheid	95,00	90,00
Büttnerwerke	47,00	47,00
Chem. Buckau	97,00	96,00
Chem. Heyden	117,50	113,00
Chem Ind. Gelsenk.	75,00	75,00
Conti Caoutch	138,00	137,50
Daimler Motor	57,00	56,00
Deutsche Conti-Gas	215,00	217,52
Deutsch Babcock	131,00	130,00
Deutsch Erdöl	126,75	126,50
Dtsch. Kabelwerke	63,87	64,00
Dtsch Maschinen	52,00	52,25
Dtsch. Reichsbahn	90,12	90,12
Dtsch. Schachtbau	88,00	89,00
Dürkoppwerke	35,75	36,00
Düsseld. Eisenhütte	61,50	61,50
Düsseld. Kammgarn	58,00	58,00
Düsseld. Maschinen	30,00	31,00
Dynamit Nobel	117,12	116,12
Elektr. Braunkohlen	163,25	162,50
Elektr. Lieferungen	165,00	165,50
Elektr. Licht u. Kraft	211,00	213,50
Eschw. Be	215,00	213,50
Essener Steinkohlen	122,75	119,87
Fahlberg-List	118,25	117,12
I. G. Farbenindustrie	250,25	251,12
Felten u. Guille	140,50	141,75
Frankfurter Kalk	170,00	172,50
Gaggenauer Eisen	—	312,00
Gelsenk. Berg	130,25	131,25
Germania P. C.	188,50	188,00
Gerresheim Gl.	139,50	142,00
Ges. f. e. ektr. Unterm.	235,00	236,00
Glasmanuf. Schalke	214,50	214,50
Goldschmidt	88,00	88,12
Gritzner Masch.	—	108,75
Hamburg Elektr.	146,62	147,00
Hammersen	132,00	132,00
Hann. Masch.	44,75	44,25
Hansa Dampfsch.	—	160,50
Harpener Berg	138,50	137,25
Hartmann Sächs.	16,00	16,25
Hein, Lehmann	80,00	77,00
Hilgers Verzin.	—	75,50
Hirsch Kupfer	137,50	138,00
Hösch Eisen	125,50	133,00
Hoffmann Stärke	77,25	77,50
Hohenlohe	70,00	70,12
Holzmann Ph.	125,00	123,50
Horch & Co.	108,25	108,50
Hotel Disch	117,50	11 ,00
Hüttenw. Keyser	—	—
Ilse Berg	214,00	214,00
Kaliw. Aschers	220,50	258,00
Klöckner-Werke	106,50	107,00
König Wilh.	220,00	225,00
Köln St. Pr.	315,00	315,00
Köln-Neuessen	124,00	123,00
Kraft W.	118,00	118,00
Kronprinz Metall	84,00	85,25
Küppersbusch	185,25	185,50
Kyffhäuserhütte	57,00	56,00
Lahmeyer & C.	165,00	165,00
Laurahütte	67,75	67,12
Lindes Eism.	160,00	160,00
L. Loewe	225,00	224,00
Lüdenscheid Metall	107,00	103,00
Magd. Berg P. M.	57,50	57,00
Masch. Buckau	128,50	128,00
Mannesmann-Röhren	125,50	127,25
Motoren Deutz	66,50	66,00
Nordd. Eisenw.	119,50	118,50
Nordd. Wolle	167,00	165,25
Nordd. Kabel P. M.	140,00	140,50
Oberschl. Kokswerk	108,00	108,12
Ostwerke	242,50	244,00
Oeckinghausen Stahl	38,25	31,25
Orenstein & Koppel	80,00	80,75
Peiners & Cie.	92,50	89,00
Pinsch Julius	180,00	178,00
Phönix Braunkohlen	85,50	85,25
Phönix Berg	98,87	97,50
Rhein. Chamotte	80,75	89,75
Rhein. Elektrizi.	168,00	163,50
Riebeck Montan	144,25	144,62
Roddergrube	860,00	860,00
Reisholz Papierfabr.	231,00	232,75
Rhein. Braunkohlen	284,75	283,00
R. W. E.	235,25	238,50
Rheinstahl	129,87	130,12
Rhein.-Westf. Kalk	107,25	106,75
Rütgerswerke	95,50	95,00
Sachsenwerk	122,00	122,00
Salzdetfurth	327,50	478,00
Stollwerck	152,50	154,00
Stolberger Zink	161,50	165,00
Schuckert El.	229,25	226,50
Schwelmer Eisen	141,00	140,00
Siegen-Solinger Guß	—	11,52
Siemens Glas	142,50	141,50
Siemens Halske	382,00	379,75
Ver. Gothania	129,50	—
Ver. Porti. Zement	230,00	230,00
Verein. Stahlwerke	98,75	99,00
Ver. Stahl v. d. Z.	—	—
Ver. Dtsch. Nickel	177,00	165,00
Ver. Glanzstoff	426,00	435,00
Wanderer-Werke	100,25	105,00
Warsteiner Gr.	146,00	145,50
Wasserwerk Gelsenk.	132,12	133,00
Westd. Hand G	74,00	74,00
Westeregeln Alkali	226,00	268,50
Westf. Dimendahl	32,00	31,00
Westf. Draht	92,75	92,25
Westf. Kupfer	71,00	72,00
Wicking Portl.	159,00	158,50
Wittener Guß	38,25	38,25
Zellstoff Waldhof	257,00	257,12

Essener Wertpapierbörse

18. Februar 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Haase i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	3000	—
Carolus Magnus	—	7200
ver. Constantin d. Gr.	—	—
Deutschland	210	235
Ewald	17600	18200
Gottessegen	2900	—
Graf Schwerin	3800	3850
Heinrich	—	4000
Joh. Deimelsburg	—	—
König Ludwig	33000	36000
Langenbrahm	—	16000
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	3850	4050
Glimmerode	—	1800
Gute Hoffnung	3150	3400
Leonhardt	—	9500
Michel	—	10600
Vesta	—	5500
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1850	—
d) Kali		
Beienrode	2575	2650
Burbach	6350	6550
Carlshall	1525	1650
Desdemona	6600	—
Güntershall	3075	—
Hildesglück	—	—
Hohenfels	11400	12000
Neustaßfurt	—	11500
Salzmünden	590	—
Siegfried I u. II	6450	6700
Volkenroda	4400	4500
Wathlingen	700	—
Wilhelmshall-Osleb.	2925	2975
Wintershall	—	125000
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	119,00	122,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	48,00	48,50
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	105,00	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	880,00	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Friedrichshall	—	—
Halleasche Kali	250,00	256,00
Burbach Kali	219,00	223,00
Niedersachsen	131,00	133,00
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	109,00	111,00
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	122,00	129,00
Dorstener Eisengieß.	100,00	—
Düsseldorfer Maschb. Lossenhausen	—	—
Dulsb. Bankverein	135,00	—
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	—	—
Hochtief	106,00	106,50
Hauben-Werke	50,00	—
Kabel i heydt	182,00	186,00
Köln. Hausten. A.-G.	90,00	—
Lüdenscha der Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank. Köln alte Akt.	118,00	—
junge Akt.	—	—
Schlegel-Scharp.-Br.	—	—
Uerdinger Waggon	151,00	155,00
Ver. Rumpen	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 . . 7 Pst.	83,00	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . 8 Pst.	91,00	92,00
Essener Stadtanleihe	87,00	87,75

Name	Nachfrage	Angebot
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pst.	—	—
Klöckner-Werk . 8 Pst	—	—
Fr. Krupp A.-G. 5 Pst.	—	—
Fried Krupp Goldanleihe 1924 . . . . 6 Pst.	84,00	—
1927 . . . . 6 Pst.	76,50	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. . 8 Pst.	101,00	—
„ 7 Pst.	101,00	—
„ 6 Pst.	93,00	—
Gold-Komm.-Schuldversch. . 7 Pst.	94,00	—
„ 6 Pst.	90,00	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pst.	86,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I . . 5 Pst.	92,00	—
1924, Serie II . . 10 Pst.	103,00	—
1924, Serie III . 10 Pst.	101,50	—
1924, Serie IV . . 8 Pst.	96,00	—
1925, Serie V . . 10 Pst.	103,00	—
1926, Serie VI . . 8 „	—	—
1926, Serie VII . 7 Pst.	86,00	—
1926, Serie VIII . 8 Pst.	96,00	—
1927, Serie IX . . 7 Pst.	87,00	—
1927, Serie X . . 6 Pst.	85,00	—
Goldkommschver.		
1923, Serie I . . 5 Pst.	92,00	—
1924, Serie II . . 10 Pst.	103,00	—
1925, Serie III . 10 Pst.	102,50	—
1926, Serie IV . . 8 Pst.	96,00	—
1926, Serie V . . 7 Pst.	85,75	—
1927, Serie VI . . 6 Pst.	85,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 7 Pst.	84,00	85,00
Vereins. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 8 Pst.	—	91,00
Westf. Pfandbriefamt für Heusgrdsteuer Münster Goldpfandbrief 6 Pst.	—	—
Oberhaus. Stadtanleihe	75,00	77,00

APOLLO-THEATER

Das ist ein Film, wie man ihn nicht alle Tage sieht, den man nie ganz vergessen wird!

Riesen-Erfolg!

Unwiderruflich nur noch bis einschließlich Donnerstag

Frank Wedekind's
heißumstrittene Lulu-Tragödie



Die Büchse der Pandora
(Lulu)

8 Akte aufwühlenden Erlebens
In den Hauptrollen:
Louise Brooks, Fritz Kortner, Franz Lederer, Alice Roberts, Carl Goetz, Krafft Raschig.

Wer ist Lulu?

Lulu ist die Personifikation des weiblichen Triebes. Eine elementare Naturgewalt, die vernichtet. Sie ist „das wilde, schöne Tier", dessen „Leben die Liebe" ist, dem kein Mann gewachsen ist. Sie ist die Flamme, in die von allen Seiten die Falter fliegen, um zu verbrennen. Unersättlich und die Triebe aller entzündend, bis sich auch ihr Leben ins Tragische wendet.

Aufführungszeiten: **3.00, 5.50, 9.00 Uhr.**

Hierzu der neue Lustspielschlager mit
Reinhold Schünzel
Don Juan in der Mädchenschule
7 Akte nach dem Schwank: **Der ungetreue Eckehart** von Hans Sturm
Weitere Darsteller:
Helen Steels, Lydia Potechina, Jakob Tiedtke, Karl Geppert, Adolphe Engers.
Reinhold Schünzel präsentiert sich hier als unfreiwilliger Don Juan und Studienrat einer Mädchenschule. Sein vollendetes Spiel sichert ihm überall den großen Erfolg
Aufführungszeiten: **4.30, 7.30 Uhr.**

Der bunte Teil
Die neue Wochenschau
Orchesterleitung: Heinz Damitz.

Infolge des starken Andranges wird der Besuch der Nachmittags-Vorstellungen empfohlen.

Industrie-Kino

Größte Spannung! Tempo! Fabelhafte Ausstattung!
Nur noch 3 Tage!
das Bomben-Programm
1. Der Kriminal- und Sensationsfilm:



»Jagd auf Phantome«
(Der Diamantenraub bei Miß Benton)
6 sensationelle Akte
unter Mitwirkung der Neuyorker Kriminal-Polizei
In den Hauptrollen
erste amerikanische Sensationsdarsteller.
Eine Spannung ohnegleichen hält die Zuschauer vom ersten Akt an gefangen, klopfenden Herzens verfolgt man die fesselnden Begebenheiten, die Aufklärung des Diamantenraubes, die sensationelle Verfolgung, den Kampf auf Leben und Tod im Flugzeug hoch in der Luft.

Hierzu ein Großfilm von nie gesehener Pracht und Ausstattung:

»Die Königin der Revue«
Ein heiteres Spiel von schönen Beinen, Glück und Liebe. — 6 Akte.
In den Hauptrollen:
Helene Haller und **André Luget**
sowie der weltberühmte Negerstar
JOSEFINE BAKER
Außerdem die Weltattraktionen der Pariser Revue-Bühnen Moulin Rouge, Folies Bergere, Palast-Theater, die Tiller-Girls in ihren weltberühmten Tanzszenen.
Die Revueszenen sind nach dem neuesten Naturfarbenverfahren hergestellt und vermitteln im Rahmen der spannenden Spielhandlung die herrlichsten Eindrücke
Im bunten Teil:
Eine zwerchfellerschütternde Groteske in 2 Akten
Die neue Wochenschau
Orchesterleitung: WILLI FRANZ
— Kleine Preise —

Eleg. Herren- u. Damen-Moden
in erstklassiger Verarbeitung, empfiehlt zu den billigsten Preisen.
Herrenanzüge, gute tragfähige Ware ab 100.- RM.
Verarbeitung zugeb achter Stoffe bei guten Zutaten von 35.- RM ab.
Eduard Poppel, Herren- und Damenmaßschneiderei
Mühlenstr. 29 Gelsenkirchen, Mühlenstr. 29

CAPITOL
BAHNHOFSTRASSE 53

Nur noch 3 Tage!
Das fabelhafte Doppelprogramm!
2 Erst-Aufführungen!
1. Der beliebte sympathische
Sensationsfilmdarsteller MILTON SILLS



in Kampf im Tal der Riesen
Ein fabelhaftes Filmwerk in 7 Akten. Voll **Sensation und Spannung!**
Der Kampf zweier Familien um die Oberherrschaft im „Tal der Riesen", in dem jahrtausendalte Rothalzbäume hoch in den Himmel ragen. Bilder einer grandiosen Natur, der Nervenreiz dramatischer Spannung und Sensation sind auf das Geschickteste mit einer Liebesgeschichte voll zarter Poesie verknüpft.

2. Die entzückende liebreizende
Colleen Moore in



Mädel sei lieb!
Filmspiel in 7 Akten.
Colleen Moore wundervoll in vielfältiger Spielkraft, in der Grazie des Ungeschickten, in unbetonter Beseeltheit. Sie hat das Spielende und das Verstehende, Oberfläche und Ernst, Zauberndes und Seelenhaftes, Spiel, Schmerz und Liebe: ein Menschenleben.

Dazu das reichhaltige Beiprogramm
Anfang 3 Uhr Letzte Vorstellung 8 Uhr

Haben Sie Stoff?
Fertige Ihnen innerhalb 6 Tagen
elegante Anzüge sowie Mäntel nach Maß
mit guten Zutaten, auf Roßhaar u. Wollserach verarbeitet, von
25 Mark an
Für guten Sitz wird garantiert. Anzüge aus meinen eigenen Stoffen von 50 Mk. an.
Schneider Schärmann,
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 54

Kognak- u. Rotwein-Flaschen
werden laufend angekauft. Florastr. 47.

Ia. Fettschlammkohlen
30 Ztr. 10 M, auch Nußkohlen liefert W. Gremm, Alleestr. 6

Städt. Bühnen Essen.
Opernhaus.
Dienstag, 19. Febr., 19,30 bis 22 Uhr: Die ersten Menschen
Mittwoch, 20. Febr., 19,30 bis nach 22,30 Uhr: Die Zauberflöte.
Donnerst., 21. Febr., 19,30 bis 22 Uhr: Der entfesselte Jazz. — Der große Krug. — Sprichwörter.
Freitag, 22. Febr., 19,30 bis gegen 23 Uhr: Carmen.
Samstag, 23. Febr., 19,30 bis gegen 22,30 Uhr: Mignon.
Sonntag, 24. Febr., 19,30 bis nach 22,30 Uhr: Die Zauberflöte.
In Vorbereitung: Othello:
Schauspielhaus.
Dienstag, 19. Febr., 20 bis 22 Uhr: Das Postamt. — Hierauf: Er ist an allem schuld.
Mittwoch, 20. Febr., 20 b. nach 22 Uhr: Douaumont.
Donnerst., 21. Febr., 20 bis nach 22,15 Uhr: Frau Warrens Gewerbe.
Freitag, 22. Febr., 20 bis 22,30 Uhr: Vincent.
Samstag, 23. Febr., 20 bis 22,30 Uhr: Der Kaufmann v. Venedig.
Sonntag, 24. Febr., 19,30 bis nach 22 Uhr: Douaumont.
In Vorbereitung: Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält? — Die Glückskuh.

Stadttheater Bochum.
Dienstag, 19. Febr. 20 bis gegen 23 Uhr, B. 16. Dem Gedächtnis G. E. Lessings. Einführende Worte: Dr. E. Schmitt. Hierauf: In neuer Einstudierung u. Einrichtung: Zum ersten Male! „Emilia Galotti" Trauerspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.
Mittwoch, 20. Febr. 19,30 bis geg. 23 Uhr, A. 16.: „Aida", Große Oper in 4 Akten von G. Verdi.
Donnerst., 21. Febr. 20 bis 22,30 Uhr: C. 17: „Das Geld auf der Straße". Schwank in 3 Akten von Rudolf Bernauer u. Rudolf Oesterreicher.
Freitag, 22. Febr., 19,30 bis gegen 23 Uhr, D. 17.: „Urgötz" von Johann Wolfgang von Goethe.

Verkaufe ein. Post.
Bücher
(Romane)
unt. and. 4 Bände Brockhaus Lexikon, alles fast neu, zu halbem Preise bzw. nehme in Tausch Radio-Netzanschlußgerät mit Lautsprecher. Westerholt, Bahnhofstr. 80, I.

TivoLi
Lichtspiele, Arminstr. 14/16

Dienstag, 19. Februar bis einschl. Donnerstag, 21 Februar 1929
Nur 3 Tage
Eine Verlängerung ist unmöglich
Das große 3-Schlager-Programm

Tarzan
2. Teil
in 7 Akten
Der Goldschatz von Opar
Aus dem Inhalt:
Vom Affenmenschen zum Wilden, Schiffbruch, Überfall, Kämpfe in der Wüste mit Menschen und wilden Bestien, Elfenbeinräuber usw.

2.
Fred Thomson
Silberkönig
in dem Sensationsfilm
Fred, der gefährliche Feigling
Spannung, Tempo, Pferderennen, Sensationen

3.
Wenn Flotte gegen Flotte steht
(Die versunkene Flotte)
8 Akte
Bernhard Goetzke, Agnes Esterhazy, H. Stuart, Hans Mierendorf, Nils Asther, W. Pitschau, Heinrich George, Hans Albers, Eugen Burg, Käthe Haak u. a. m.
in dem größten
Seekampf der Welt
Der deutsche Verzweiflungskampf gegen eine große Übermacht. Admiral Köster versenkt bei Scapa Flow sein Geschwader, um es nicht ausliefern zu müssen.

Beiprogramm

Feine Herren-Schneiderei
Wir liefern Ihnen aus Ihren Stoffen Anzüge sowie moderne Mäntel mit den besten Zutaten von Mk. 27.- an unter fachmännischer Leitung und garantieren für tadellosen Sitz. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Gebr. Schulmann Dessauerstraße 32.

Sport in Wattenscheid.

Boxen.

wg. **Borsport-Club 1921 Wattenscheid — Borsport-Club Schmeling Wanne-Eickel 11:3.** Im Saale Perech im östlichen Stadtteil landeten die Wattenscheider am Sonntag einen überlegenen Sieg. Zum erstenmal war der gastgebende Verein gezwungen, die Kämpfe, die sonst im Marxmeierschen Saale abgewickelt werden, zu verlegen. Man kann nicht sagen, daß sich dies gerade günstig auf die Besucherzahl auswirkte. Zu allem Unglück bot auch noch die Mannschaft der Gäste absolut keine Leistungen. Ein Niederschlag und drei weitere Aufgaben in der ersten Runde bildeten selbst für bescheidene Ansprüche eine reichlich starke Belastung, denn der Zuschauer will doch vor allen Dingen einen Kampf sehen. Die Begrüßung sprach der 1. Vorsitzende Hegemann, der gleichzeitig betonte, daß sich der Borsportclub bei seiner ersten Veranstaltung im östlichen Stadtteil einen besseren Besuch versprochen hätte. Im Ring amtierte Herr Rübel, B. S. K 19 Bochum. Die Kämpfe, die leider infolge Erkrankungen einige Umbesetzungen erforderlich machten, brachten folgende Ergebnisse:

Fliegengewicht: Vorkampf Müller — Valento. Wattenscheid. Sieger Müller nach Punkten.

Jugend-Bayergewicht: Kais Wattenscheid — Josewski II Wanne-Eickel. Der Kampf endete unentschieden.

Bantamgewicht: Reitkowski Wattenscheid — Wenzeck Wanne-Eickel. Hier mußte der neugebackene Gaumeister, der heute einen sehr schlechten Kampf lieferte, eine hohe Punktniederlage einstecken. Wenzeck wurde einstimmig zum Sieger erklärt.

Federgewicht: Schepanski Wanne-Eickel — Müller I Wattenscheid. Schepanski mußte in der 1. Runde bereits nach einigen wohlgezielten Treffern den Kampf aufgeben. Sieger: Müller.

Leichtgewicht: Josewski I Wanne-Eickel — Neuhoff Wattenscheid. Sieger Neuhoff durch Aufgabe des Gegners in der 1. Runde.

Weltergewicht: Stutzke Wanne-Eickel — Anders Wattenscheid. Sieger einstimmig Anders nach Punkten.

Mittelgewicht: Schiebowski Wanne-Eickel — Stachowiak Wattenscheid. Der Wanner mußte den Kampf in der 1. Runde aufgeben. Sieger: Stachowiak.

Halbschwergewicht: Wietkowski Wanne-Eickel — Niedzolka Wattenscheid. Sieger Niedzolka durch Niederschlag.

Recht dramatisch gestaltete sich der Schluß der Veranstaltung, der einen Entscheidungskampf um die Gaumeisterschaft im Bantamgewicht zwischen dem Günnigfelder Bader und dem Bochumer B. S. C'er Jestädt brachte. Bader hatte gegen den vor einigen Wochen anläßlich der Gaumeister-Entscheidungskämpfe gefällten Spruch, der Jestädt zum Sieger erklärte, erfolgreich Einspruch erhoben. Er nahm dann auch die sich ihm nochmal bietende Gelegenheit wahr, und rehabilitierte sich durch einen technischen k. o.-Sieg. Jestädt lag in allen drei Runden stark in der Verteidigung. Die schweren Treffer taten besonders in der 3. Runde ihre Wirkung, in der Jestädt viermal bis neun zu Boden mußte, bis der Ringrichter den Kampf zu Gunsten Baders abbrach.

Kreistagung der westd. Schwimmer.

Große Beteiligung. – Rückblick auf 1928. – Erfolgreiche und kommende Arbeiten. – Neuwahlen. – Die neuen Termine.

Kein Kreisfest 1929 in Gelsenkirchen, sondern in Dortmund.

X Ohligs, an der Grenze des Solinger Industrie-Gebietes gelegen, stand am Samstag und Sonntag ganz im Zeichen des Kreistages der Westdeutschen Schwimmsportgemeinde des Deutschen Schwimm-Verbandes. Die umfangreiche Tagesordnung erstreckte sich über eine zweitägige Verhandlungsdauer. Wie groß das Interesse am Schwimmsport in Rheinland und Westfalen ist, beweisen die überaus zahlreich erschienenen Vertreter der Gaue und Vereine.

1. Verhandlungstag.

Nachdem der Kreisvorstand in einer am Nachmittag stattgefundenen Sitzung über die gestellten Anträge beraten hatte, begrüßte der verdienstvolle erste Vorsitzende Studienrat Dr. Irmer-Bonn abends 19 Uhr im Saale des Evangel. Gemeindehauses die erschienenen Gau- und Vereinsvertreter. Nach einleitenden Worten erstattete er Bericht über die erfreuliche Entwicklung des Kreises im Jahre 1928. Der Mitgliederbestand bewegte sich in dem bisherigen Rahmen und zwar sind dem Kreise 9 Mitgliedern angeschlossen. Davon entfallen auf Gau 1 Westdeutschland im D.S.L. 194 Vereine mit 23 736 (Köln, Bonn, Koblenz) 32 Vereine; Gau 2 (Aachen, Niederrhein) 30 Vereine; Gau 3 (Ruhrgebiet) 89 Vereine und Gau 4 (Berg-Mark) 43 Vereine. Der Kreisschwimmwart W. Ochsemann-Elberfeld berichtet über die technische und sportliche Entwicklung. Ueber die Leistungen der westdeutschen Olympiateilnehmer sprach er sich lobend aus und auch über die Beteiligung der westdeutschen Kräfte bei den Deutschen Meisterschaften mit deren Erfolgen er zufrieden war, gab er ein anschauliches Bild.

Kreiskassenwart G. J. Schmitz-Düsseldorf erstattete Bericht über die Finanzlage, die erfreulicherweise einen Ueberschuß von 1483 Mk. ergab.

Auch im Wasserball sind ohne Zweifel Fortschritte zu verzeichnen, wie Wasserballobmann Handelmann-Elberfeld in interessanten Ausführungen berichtete.

Nachdem Rektor Loch-Dinslaken ausführlich über die Verbearbeit im Kreise und Frl. Müller-Duisburg als Vertreterin der Damen-Abteilungen ihre Berichte den Anwesenden erstatteten wurden die Verhandlungen auf Sonntag vormittag 10 Uhr zur weiteren Fortsetzung anberaumt.

2. Verhandlungstag.

Waren auch die Sitzungen des 1. Verhandlungstages ausgezeichnet besucht, so erschienen am Sonntag vormittag die Vertreter der Gaue und Vereine in noch viel größerer Anzahl. Der 1. Vorsitzende eröffnete die Begrüßungsworten die Sitzung und trat in die Tagesordnung ein. Es folgte die Aussprache über die am Vortage von den Kreisvorstandsmitgliedern erstatteten Berichte. Prof. Dr. Stümer-Münster und Moder-Köln empfahlen den Kreisbeamten in ihren Jahresberichten mehr Kritik zu üben um noch weiter erfolgreichere Arbeit zu erzielen. Nunmehr wurde in die Beratung der gestellten Anträge über innere, äußere und technische Angelegenheiten eingetreten. Eine Neueinteilung der Gaue wurde vorläufig zurückgestellt. Prof. Dr. Stümer-Münster schlug vor, die Gaue fallen zu lassen, um Kosten zu sparen und den Verband nur in Kreise einzuteilen. Der Kreis bearbeitet diese Angelegenheit, um im nächsten Jahre dem Verbandstag Vorschläge zu unterbreiten. Dem Antrage, den Damen bei Auslandsstarts eine Begleiterin mitzugeben wurde stattgegeben und befürwortet an den Verband weitergereicht. — Der Ertrag der Kopfsteuer für Jugendliche wird zu Jugendpflegezwecken verwendet. Der Kreiswasserball-Obmann hat nach Genehmigung des Antrages Sitz und Stimme im Kreisvorstand. Da 33⅓ Prozent aller Verbandsmitglieder weiblichen Geschlechts sind, wird um Aufnahme einer Frau in den Verbandsvorstand nachgesucht. — Die Vereine ohne Winterbad stellen mehrere Anträge und baten um größtmöglichste Unterstützung, was ihnen, so weit wie möglich, zugesagt wurde. — Das Kreisfest für V.f.W. 1929 ist dem S.V. Odenkirchen 1914 übertragen worden. — Ein Antrag zwecks Austragung von Kreiswasserball-Meisterschaften für V.o.V. wurde abgelehnt. Das erstmalig am 13. Januar 1929 in Krefeld stattgefundene Kreiswasserball-Turnier wird auch in Zukunft beibehalten. — Die bisher durchgeführten Kreiskurse (Lehrgänge) fallen weg. — Die Mittel werden zur Durchführung von Kursen den Gauen zur Verfügung gestellt. — Die Einführung von Vereinsferienkämpfen ist tunlichst in allen Gauen vorzunehmen.

Die Nachmittagssitzung

verlief sehr anregend. Studienrat Dr. Irmer berichtete über den geplanten Bau eines Kreisheims.

Die Stadt Godesberg hat ein Grundstück in der Nähe des Stadions gelegen, kostenlos angeboten.

Der Kreisvorstand hat bereits Fühlungnahme mit dem Landeshauptmann Dr. Horion-Düsseldorf genommen, der zwecks Errichtung eines Kreisheims als Jugendheim gedacht 7500 Mk. zur Verfügung stellt. Von der Regierung Köln ist ein weiterer Zuschuß zu erwarten. Um die fehlenden Kosten zu bestreiten, ist eine Umlage geplant, die 10 Pfg. je Kopf des erwachsenen Mitgliedes ausmacht.

Satzungsgemäß stand der Posten des 1. Vorsitzenden, 1. Schriftwarts, 1. Schwimmwarts und 2. Vorsitzenden zur Wahl. Nachdem dem Vorstande Entlastung erteilt wurde, wurden alle die Aemter bekleidenden Vorstandsbeamten einstimmig wiedergewählt. Neugewählt und im Kreisvorstand aufgenommen wurde Kreiswasserball-Obmann Handelmann-Elberfeld und der Kreisjugendwart Malin-Aachen. Rektor Loch-Dinslaken versieht gleichzeitig als 2. Vorsitzender das Amt eines Werbewartes in Verbindung mit Jugendamt.

Die Kreisveranstaltungen

sind folgenden Gauen übertragen: Kreistag 1930 Gau 1 Köln; Kreisfest 1930 Gau 2 (Jubiläum) Undine M.-Gladbach; Kreisjugendfest 1930 Gau 1 Köln;

Kreisfest 1929 nicht Poseidon Gelsenkirchen 04, sondern am 14. Juli 1929 Westfalen Dortmund.

Wasserball-Turnier 1929 Gau 2.

Jeden Morgen wenn Sie verschleimt sind — **Fay's Sodener**

9. Februar 1929.
oLi
Arminstr. 14/16
8. Februar bis
tag, 21 Februar 1929
3 Tage
ung ist unmöglich
chlager-Programm
zan
Teil
Akten
atz von Opar
m Inhalt:
zum Wilden, Schiff-
pfe in der Wüste mit
en Bestien, Eisenbein-
r usw.
2.
homson
rkönig
sationsfilm
ed,
ährliche
gling
g, Tempo,
, Sensationen
tte gegen
e steht
kene Flotte)
Akte
oetzke, Agnes
. Stuart, Hans
ls Asther, W.
inrich George,
Eugen Burg,
ak u. a. m.
größten
der Welt
reiungskampf gegen
cht. Admiral Köster
ow zehn Geschwader,
liefern zu müssen.
gramm
-Schneiderei
nen aus Ihren
sowie moderne
besten Zutaten
an unter fach-
ung und garan-
osen Sitz. Auf
rzerleichterung.
ann Dessauer-
straße 32.
33⅓ Prozent aller
schlechts sind, wird
in den Verbands-
ne ohne Winterbad
um größtmöglichste
t wie möglich, zu-
für V.f.W. 1929 ist
tragen worden, —
Kreiswasserball-
e abgelehnt. Das
in Kreseld stattge-
wird auch in Zu-
her durchgeführten
eg. — Die Mittel
rsen den Gauen zur
rung von Vereins-
len Gauen vorzu-
ung
r. Irmer berichtete
s Kreisheims.
Grundstück in
egen, kostenlos
Fühlungnahme mit
tion-Düsseldorf ge-
eines Kreisheims
t. zur Verfügung
in weiterer Zuschuß
osten zu bereiten,
Pfg. je Kopf des
sten des 1. Vor-
schwimmwarts und
em dem Vorstande
alle die Aemter
instimmig wieder-
Kreisvorstand auf-
-Obmann Handel-
gendwart Mallin-
rsteht gleichzeitig
s Werbewartes in
ngen
n: Kreistag 1930
(Jubiläum) Undine
) Gau 1 Köln;
elsenkirchen 04,
alen Dortmund.
Tay's
Bodener

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Die Garnituren sind wichtig

Neben der Mode der in sich verarbeiteten Kleider kommt langsam, aber sicher eine neue auf, die die Kleider wieder garniert. An erster Stelle sind zu nennen die Volants, die gezogen, glockig bewegt und plissiert die Kleiderröcke überziehen, Säume begrenzen, Boleroeffekte bilden. Aus dem Stoff des Kleides gearbeitet, haben sie das Auge zuerst wieder an reichere Garnituren gewöhnt und bilden sozusagen den Uebergang zur Verarbeitung der Kleider mit fremder Garnitur. Unter fremder Garnitur versteht man Verarbeitung mit abstechenden Stoffen, mit Blenden, Litzen und Tressen, mit Kragen und Manschetten, Blumen, Schleifen, Knöpfen. Sehr modern sind Zusammenstellungen von zweierlei Stoffen, Kleider, bei denen man kaum beurteilen kann, welcher Stoff als Garnitur des anderen angesehen wer-



K 4213. Einfaches Kleid aus kariertem Wollstoff mit einem großen runden Kragen und hohen Stulpen aus weißem, an den Rändern ausgebogtem Piqué.



T 2093. Eine hübsche weiße oder gelbliche Kragengarnitur mit plissiertem Handvolant, der in Bogen angesetzt ist.





K 1301. Sportmantel aus sehr kräftigem, kamelhaarähnlichem Flauschstoff, dessen einzige Garnitur eine besonte Steppere an allen Rändern ist. Breiter gesteppter Stoffgürtel.

K 1308. Heller Wollstoffmantel mit einer Garnitur von aufgesteppten Stoffteilen, die sich seitlich unter dem Gürtel und über den ganzen Rücken des Mantels hinziehen. Brauner Pelz.

K 1278. An diesem Mantel aus braunem Duvetine ist die Art, wie der Pelzkragen aufgesetzt ist, bemerkenswert. Auch die Pelzmanschetten haben eine neue und amüsante Form.



K 4124. Mantelkleid aus dunkelblauem Wollkrepp. Eine reiche Garnitur von schmaler Tresse, in Bogen aufgenäht. Zwischengesetzte Glockenteile geben dem Rock eine bewegte Linie.

den kann. Die Trennung in Bluse und Rock ist nicht mehr die übliche, man setzt einen gemusterten Stoff in Bogen über der Taille an einen einfarbigen an oder unter der Gürtelhöhe und führt ihn in Zacken und Blenden nach oben. Eine große Rolle spielen eingearbeitete andersfarbige Blenden, die in Schleifenmotiven über den Jumper geführt werden, sich als Stufen von der Taille aus nach oben oder nach unten ausbreiten, sowohl in Farbe, Breite und Länge verschieden voneinander. Auch Litzen, Tressen, Bänder und Rüschen als Musterung eines einfarbigen Stoffs sind beliebt und am Mantel kann man beobachten, daß der Pelz mit Vorliebe in Mustern aufgesetzt wird, sowohl an Hals und Aermeln als auch an Mantelschluß und Mantelsaum. An den einfacheren sportlichen Mänteln sieht man viel Steppereien, oft abstechend zur Mantelfarbe gehalten, braunfädige auf sandfarbenen und schwarzfädige auf grauen Mänteln. Die auffallendste und weiblichste aller Garnituren aber sind die großen hellen Kragen und die dazu passenden hohen Stulpen, in reizender Säumchen-, Bogen- und Volantverarbeitung hergestellt, die auf einfacheren und eleganteren Kleidern gleich gern getragen werden.

Hoddy Hadank.



K 4005. Gezogene Rüschen bilden den Aufputz an diesem hübschen Tanzkleidchen aus gelber Seide. Die Rüschen sind in Bogen aufgesetzt und begrenzen den Ausschnitt.

K 4227. Nachmittagskleid aus bedrucktem Chinakrepp in schräg verlängerter Linie. Plissierte Volants, am Rock übereinandergesetzt. Kragengarnitur aus Georgette.

Die neuesten Schnittmuster finden Sie in unserer Schnittmuster-Spezialabteilung I. Stock

Alsberg

Gelsenkirchen A.-G.

Die zweite Frau.

Das Problem der Nachfolgerin.

Immer, wenn die Rede auf die schwierige Stellung einer „zweiten Frau" kommt, steht er vor meinem geistigen Auge, jener Freund unserer Familie, dem die Frau bald nach der glücklich verlaufenen Geburt des zweiten Kindes durch eine tückische Grippe entrissen worden war. Nun hatte er die beiden mutterlosen Würmchen zu versorgen, anzukleiden und zu füttern — denn auch der ältere Knabe gehörte noch in die Kategorie des Kleinkindes — neben seiner anstrengenden Berufsarbeit. Wenn er abends nach Hause kam, sahen ihn die öden, unaufgeräumten Zimmer an, das schmutzige Geschirr, sein gedeckter Tisch wartete auf ihn. — Untertags, bei der Arbeit, marterte ihn der Gedanke, wie es den Kindern derweils ergehen — nachts quälte ihn die Sorge um die Zukunft. Daß es so nicht bleiben konnte, war ihm klar. „Du mußt wieder heiraten!" sagte seine Mutter, die zu alt und zu gebrechlich war, um ihm den Haushalt zu führen. „Du mußt wieder heiraten!" sagten die Schwestern und sonstigen Anverwandten, die sich abwechselten, um jeden Tag wenigstens ein paar Stunden in seiner Wirtschaft nach dem Rechten zu sehen. Aber sie alle waren ihrerseits Familienmutter und vielbeschäftigte Hausfrauen, die sich die Zeit für solche Hilfeleistungen abstehlen mußten. „Ich muß wieder heiraten!" sagte er selbst. Er saß zuweilen abends, wenn die Kinder schliefen, bei uns im Wohnzimmer, am liebsten still und unbeachtet in einer dämmrigen Ecke; man sah, wie er grübelte und mit sich kämpfte, und wir störten ihn nicht. „Ich bin Euch so dankbar", sagte er einmal beim Weggehen, „bei Euch redet niemand davon, daß ich wieder heiraten muß!" Und dann kam er doch eines Tages mit der Nachricht, daß er sich verlobt habe und daß die Hochzeit sehr bald sein werde.

Unsere Glückwünsche kamen etwas stockend, und er nahm sie mit einem gequälten Lächeln entgegen. „Es ist das Beste für Dich und die Kinder", sagten wir in dem Wunsche, ihm zu helfen, „nun werdet Ihr alle wieder Eure Ordnung haben, und mit der wiederkehrenden Behaglichkeit im Heim, mit dem wiederhergestellten Familienkreis wird auch für Dich die Zeit der Heilung kommen!" Er nickte. Ja, es war das Beste so. Eine Wirtschafterin? Das war zu teuer und zu unsicher. Die Kinder in ein Heim geben? Auch das war schwere Belastung und bedeutete außerdem Trennung. Nein, eine zweite Frau, eine Nachfolgerin mußte kommen, das war die einzige, die beste Lösung, und er konnte sich beglückwünschen, daß diese zweite Frau, ein nettes, sympathisches, tüchtiges älteres Mädchen, sich durch Vermittlung einer Schwägerin so schnell gefunden hatte und vor allem gewillt war, den beiden Waislein eine liebevolle Mutter zu sein. Und doch — und doch! Es war wenige Tage vor der Hochzeit, daß er in einer solchen vertraulichen Abendstunde bei uns völlig zusammenbrach. Nie vergesse ich sein aus tiefster Seele kommendes: „Ich kann's nicht, o ich kann es nicht! Zu denken, daß „sie" überall und immer da sein wird, wo Kläre war — — — Ich weiß nicht, wie ich's ertragen soll!" Wir trösteten und beschwichtigten, und er ging, wenn nicht zuversichtlicher, so doch beruhigt. Wir blickten ihm nach und sahen uns an. Man konnte sich so gut in seine Empfindungen hineinversetzen, aber — — — „Arme Zweite!" sagte jemand von uns. „Du wirst viel Geduld, viel Zartgefühl, vor allen Dingen unendlich große Kraft des Verzichtens und des Warten-könnens aufbringen müssen, um Dir allmählich den Platz zu erobern, auf dem der Schatten der Ersten thront —".

Eines anderen Falles, der zu dem Thema „Das Problem der Nachfolgerin" paßt, erinnere ich mich aus einer kleinen Stadt. Sie waren Jugendfreundinnen gewesen, die beiden Frauen, die erste und die zweite. Als die erste, Mutter von fünf Kindern fühlte, daß ihr schleichendes Leiden sie dem Ende zuführte, nahm sie der Freundin das Versprechen ab, sich ihres Mannes und ihrer Kinder zu erbarmen. Sie legte auf ihrem Sterbebette die Hände des Mannes und der Nachfolgerin zusammen. Beide wollten und erwarteten keine Liebesgeschichte in dieser zweiten Ehe, und vielleicht gerade deshalb, weil sie so ohne alle Illusionen geschlossen worden war, nur in dem beiderseitigen Wunsche, zu arbeiten und zu helfen, wurde sie so bald zu einer so festen und harmonischen Gemeinschaft. Als ich das Reich dieser „Nachfolgerin" betrat, war ich freudig überrascht und erstaunt. Aus dem während der langen Krankheit der ersten Frau, später unter dem Regime untüchtiger und nachlässiger Haushälterinnen verwahrlosten Haushalt war wieder ein geordnetes, in Sauberkeit blinkendes Heim geworden, die Kinder blühend in Gesundheit und Gepflegtheit, der zersorgte, vergrämte Mann aufgelebt, von aufrichtigster, innigster Dankbarkeit gegen seine treue Helferin erfüllt. Und doch — und doch . . . Ich glaubte einen heimlichen Schatten zu sehen auf der klaren Stirn dieser so erfolgreichen „Zweiten". Und ich hatte richtig beobachtet. In einer Stunde stiller Zweisamkeit gestand sie's mir: Die Kinder waren es, die ihr das Einleben, das Glücklichsein so erschwerten. „Ich habe mir so viel Mühe um sie gegeben, so gerungen um ihre Seelen!" klagte sie, „und ich bleibe ihnen doch — die Stiefmutter. Nicht, daß sie aufsässig wären, nicht, daß die äußere Harmonie gestört wäre. Dazu sind sie zu höflich und zu wohlerzogen. Aber sie bleiben kühl und reserviert, vielleicht, weil das Geflüster nie aufhört, dies typische Geraune und Gerede einer kleinen Stadt: Ach, Ihr armen Kinder, nun habt Ihr eine Stiefmutter! Wie ist sie denn zu Euch, die Neue? Hält sie denn auch das Andenken Eurer rechten Mutter wach bei Euch?" Und es ist immer wieder, daß irgendeine Miene, ein unbedachtes Wort der Kinder oder der guten Freunde und Nachbarn mich daran erinnert, daß ich in ihren Augen die Nachfolgerin, der Ersatz, bin und bleibe — — —. Und nun erwarte ich selber ein Kind . . Es ist eine Erwartung, gemischt aus Glück und Angst. Werde ich ihnen nicht noch viel mehr die „Stiefmutter" sein, wenn ich ein eigenes Kind herze? Ach, es ist niemals immer ganz leicht, Frau und Mutter zu sein, aber viel, viel schwerer und komplizierter ist das alles, wenn man — die Zweite ist!"

Und als letzte in dieser Reihe von Gestalten sei noch jene junge Frau genannt, die als geliebte Nachfolgerin einer ungeliebten Frau die zweite Ehepartnerin ihres Mannes wurde. Die erste Ehe war sehr unglücklich gewesen und hatte mit Scheidung geendet. Man sollte denken, hier hätte nun alles eitel Glück sein müssen, zumal es dieser zweiten Frau vergönnt war, dem Manne das zu schenken, was ihm die erste nicht hatte geben können: den Erben seines Namens und des alten Unternehmens. Seine Freude schien ohne Grenzen, und er überschüttete seine Zweite mit Liebesbeweisen und Geschenken. Und doch fand ich sie eines Tages in Tränen . . . „Ich muß für die Sünden der Ersten mitbüßen!" sagte sie. „Es ist so furchtbar schwer, daß Mißtrauen auszurotten, das die Enttäuschungen seiner ersten Ehe in meinem Manne geweckt haben. Immer wieder fühle ich, daß er Angst hat, ich werde eines Tages die gleichen Fehler und Untugenden zeigen, wie jene . . . Ich muß mich immer anpassen, immer nachgeben, jede kleinste Differenz sorgfältig vermeiden. Und ich selber? Immer wieder ertappe ich mich darauf, daß die Erste wie ein Gespenst hinter mir steht — — —. War sie wirklich nur die allein Schuldige? Hat nicht auch mein Mann Charakterfehler und Schwächen? Werde ich immer das Richtige treffen können, wird unsere Ehe glücklich ausgehen? Ich denke so oft, wie schwer es ist, die Nachfolgerin zu sein, weil einem die glückliche Unbefangenheit und die Sicherheit fehlt, die man hat, wenn Mann und Frau im Zusammenleben gemeinsam die ersten Erfahrungen machen — — —.

Ja, es ist schon ein Problem, die „zweite Frau" zu sein. Es ist und kann sein eine schöne, lohnende, innerlich beglückende Aufgabe, aber niemand sollte vergessen, (auch der Mann nicht!) daß es eine sehr schwere Aufgabe ist. Mehr noch als in jeder anderen Ehe muß die Frau, die den Mut und den Willen haben, eines Mannes zweite Lebensgefährtin zu werden, ihn die erste nicht vergessen aber auch nicht entbehren zu lassen, ihr Herz dabei in beide Hände nehmen und ständig der Wahrheit eingedenk sein, daß gerade für die Frau das Glück in der Ehe vor allem anderen in dem Leitwort gipfelt: „Nicht für mich — für Dich!"

Nur unter diesem Leitwort ist das Problem zu lösen!

Käthe Brustat-Schnedermann.

Er, Sie, Es!

Skizze
von
Gräfin Brockdorff.

Herbert Ildorn schaute etwas verdrießlich aus dem Fenster seines Arbeitszimmers auf die hastenden Autos und Leute in der Straße. Eigentlich hätte er, der unbekannte und unbemittelte Schriftsteller, allen Grund zur Zufriedenheit gehabt, war er doch der Bräutigam eines der hübschesten und reichsten Mädchen der Stadt. Außerdem erhielt er soeben die Nachricht, daß sein Roman, der seit zwei Jahren von Redaktion zu Redaktion irrte, Annahme gefunden. Wirklich, er konnte eigentlich zufrieden sein.

Trotzdem war er es nicht. Nun ja, er liebte das Mädchen seiner Wahl. Es war jung, hübsch, liebenswürdig, aber es füllte sein Herz und vor allem seine dichterische Phantasie nicht aus. Er hatte dies plötzlich entdeckt, als „Sie" in seinen Geschichtskreis trat. Sie, die Frau eines Freundes, die seine Seele, wie er das poetisch nannte, gefangen nahm. Sie war eine verführerische Blonde mit großen, fragenden Augen, die sich von ihrem Mann unverstanden fühlte. Er, Herbert, verstand sie und sie ihn. Erst gestern abend hatte er bei ihr gegessen: doch erst als der Mann zu einer wichtigen Sitzung gegangen war, konnten sie über ihren seelischen Hunger sprechen und sich in philosophische Betrachtungen vertiefen.

Nun stand er mißmutig am Fenster und dachte an das Mädchen. Es war schön und unschuldig, es liebte ihn, es gab ihm Freiheit des Schaffens durch seinen Reichtum. Wie glücklich hätte er sein können, wenn „Sie" nicht in sein Leben getreten wäre. Sie, die einzige Frau in der Welt, mit der zu leben eine unaussprechliche Wonne sein mußte. Aber sie würde nie etwas anderes für ihn als Freundin sein. Wenn er das Mädchen heiratete, mußte er auf die Stunden verzichten, in denen er mit der Frau zusammen sein konnte. Er würde in einer trivialen Ehe ersticken. Sie allein wußte feinfühlig und verständnisvoll den Schwingen seines Geistes zu folgen. Sie beflügelte seine Phantasie. Doch sie blieb eben der unerreichbare Stern. Wenn sie ihren Mann auch nicht liebte, nie hätte sie ihm die Treue gebrochen. Nie durfte er hoffen, sie sein eigen zu nennen, aber ihre Freundschaft schien ihm begehrenswerter als die Liebe des Mädchens. Er war eben ein Dichter, er brauchte die Muse, die ihn in höhere Regionen erhob.

In dem Augenblick, als er das dachte, klopfte es an der Tür und die Wirtin brachte ihm einen Brief. Er trug die Handschrift des Mädchens. Erstaunt riß er ihn auf, und sein Erstaunen wuchs noch beim Lesen des Inhalts. Kein Wunder, denn das Mädchen schrieb:

„Lieber! Seit einiger Zeit fühle ich, daß es zwischen uns anders geworden ist. Ich konnte diesen Wechsel nicht begreifen. Vor zwei Tagen wurde mir nun von Deiner Freundschaft zu Karstens Frau mehr erzählt, als ich für möglich gehalten hätte. Selbst dann mochte ich nicht glauben, daß Du mich wirklich betrügst, da saß ich gestern nachmittag zufällig im Konzert hinter Euch. Ein Mann, der eine Frau so anschaut wie Du Karstens Frau, kann unmöglich mich lieben und heiraten wollen. Deine Blicke klärten mich auf. Ich verstand vieles, was mir bisher unverständlich war. Bereits vor Schluß des Konzerts ging ich, um nicht von Dir gesehen zu werden. Und an demselben Abend duldete ich Deine Küsse, weil ich zu feige war. Dir zu sagen, was ich sah. Ach, wir Frauen sind ja so schwach. Wenn wir einen Mann lieben, lassen wir uns manchmal lieber betrügen, als daß wir ihn aufgeben. Ich liebe Dich! Ja, ich schäme mich nicht, es Dir zu sagen, obwohl Du vier-

Leicht lieber hörtest, daß ich Dich hasse. Aber auf die Dauer kann es nicht so bleiben. Du mußt zwischen uns wählen. Glaubst Du, daß „Sie" Dich glücklicher macht als ich, so schreibe es offen. Dann will ich Dir nicht im Wege stehen, dann ist ein schnelles Ende besser. Gib bald eine Antwort dem Mädchen, das Dich trotzdem liebt."

Als Herbert den traurigen kleinen Brief gelesen hatte, wünschte er, nie geboren zu sein, um diesem rührenden Kinde nicht solches Leid zugefügt zu haben. Aber dieses Schreiben erschien ihm wie ein Wink des Schicksals. Ohne „Sie" die Frau, und ihre Freundschaft war sein Schaffen zerstört. Das Mädchen würde überwinden. Die erste Liebe tötet nicht, man stirbt nur an der letzten. Er setzte sich sofort zur Antwort nieder, er brauchte nichts zu überlegen.

„Mein liebes Mädchen!

Ich bin ein verächtlicher Mensch, ich weiß es. Aber ich kann „Sie" nicht aufgeben, und Du verlangst, daß ich zwischen Euch wählen soll. Ich liebe Dich. Du mußt es mir glauben und ich wollte Dich nicht betrügen. Es schmerzt mich tief, Dir Kummer zu machen, aber — ich bete „Sie" so an, daß ich um den Preis ihrer Freundschaft die ewige Seligkeit verlieren wollte. Sie ist so rein, so edel: sie steht so hoch über mir: sie hat solch ideale Ansichten, daß ich nie hoffen darf mehr als ihr Freund zu sein. Ich glaube zwar, daß sie ihren Mann nicht liebt, doch wird sie nie vergessen, was sie seiner Ehre schuldig ist. Verzeih mir. Eine Art Wahnsinn hat mich überkommen. Ich habe gewählt."

Nachdem er diese Zeilen geschrieben, warf er sich aufatmend in seinen Sessel. Er fühlte sich wie von einer Last befreit und doch — unbeschwert glücklich war er trotzdem nicht. Dann ging er aus, um das Schreiben zu befördern, und fand bei seiner Heimkehr einen Brief vor, der die Handschrift der Frau trug. Sie schrieb:

„Mein Lieber!

Wenn Du diese Zeilen erhältst, bin ich auf dem Wege nach Italien, dem Lande der Sonne und der Liebe. Ich bin nicht allein, auch nicht mit meinem Ehegatten, sondern mit dem Manne, den ich liebe. Ich habe auf den ersten Blick immer geleugnet, jetzt weiß ich, daß sie die einzig wahre ist, die über Pflicht und Recht triumphiert. Ich werde Deine Freundschaft sehr vermissen, aber man kann nicht alles in der Welt besitzen. Entschieden wählte ich das bessere Teil. Freundschaft ist matt und lau, Liebe allein bedeutet Leben. Ich wünsche Dir, daß Du mit dem Mädchen ebenso glücklich wirst wie ich mit „Ihm" in irgend einem Winkel der Welt. Leb wohl, es grüßt Dich die Frau, die liebt".

Tilborn war erschüttert, sein Leben zerbrochen. Er kam sich verraten und betrogen vor. Er wollte von den Frauen nichts mehr wissen.

Und das Mädchen? Unter hundert läßt eins den Mann nach dieser Erfahrung laufen. Die neunundneunzig andern — und dazu gehört „Es" — lassen sich besänftigen, verzeihen und trösten den Mann.

Nach zwei Monaten heirateten sie und waren glücklich, aber beide haßten die bewußte „Sie", und eigentlich war das undankbar, denn ihr schuldeten sie doch ihr Glück.

Wie das Schminken in die Welt kam.

Ein arabisches Märchen
von
Assad Bey.

Im Namen Gottes, des gnädigen und barmherzigen:

Groß und berühmt ist die Stadt Bagdad. Dort lebte einst ein weiser Scheich, man hieß ihn Chassan-Alim, was soviel heißt als Gelehrter Alim.

Er war ein glücklicher Mensch, denn seine Schüler waren zahlreich, seine Weisheit tief und sein Ruhm erfüllte das ganze Land.

Nur eines trübte sein Glück: seine Frau — die schöne Fatma — war untreu. Ist das ein Wunder? Sind denn die Männer ihrer Lehre der Weisen treu? Warum also in schwaches Weib dem Weisen?

Eines Tages mußte Chassan eine Reise unternehmen. Beim Abschied ermahnte er Fatma: Laß in Deinem Herzen keine bösen Lüste wachsen und sie erwiderte: O, mein Gebieter, meine Gedanken werden Dir folgen und mein Körper wird Deiner Liebkosungen eingedenk sein!

Aber als Chassan fort war und die Herrscherin Nacht sich über die Stadt senkte und die Sterne wie Diamanten auf ihrem schwarzen Körper glühten, schwang sich ein Jüngling durch Fatmas Fenster. Wozu kam er? Warum vertauschte der schöne, reiche Jüngling sein breites, weiches Lager mit dem schmalen, harten des Gelehrten? Allah weiß es!

Und als Chassan heimkehrte, fragt er sein Weib: Fatma, warst Du mir treu? Mein Gebieter, meine Gedanken waren bei Dir und mein Körper gedachte Deiner Liebkosungen!

Aber was auch die Zunge der Weiber reden mag, tausendfach beredter ist ihr Gesicht. Und während Fatma also sprach, erröteten ihre Wangen, ihre Augen engten sich im Spott und ihre Mundwinkel sanken verächtlich. Chassan der Weise verstand die Sprache des Gesichtes, ergriff sie bei der Hand und führte sie vor den Kalifen Harun al Raschid, daß er Gericht über sie halte.

Der Herrscher der Gläubigen, der Abglanz Gottes auf der Erde, der Fürst aller Fürsten, der große und mächtige Kalif al Raschid saß auf seinem Throne. Zur Rechten und zur Linken von ihm die Hüter seiner Ruhe, seines Glückes und seiner Ehre, die großen Eunuchen, und längs des Saales saßen die Weisen, von denen der große Prophet sagt: Wenn Ihr nach Wahrheit dürstet, hört auf die Ratschläge der Weisen und folget ihnen nicht!

Chassan fiel vor dem Throne des Kalifen nieder, küßte den Staub zu seinen Füßen und brachte seine Klage vor. Wobei weißt Du das Vergehen Deines Weibes, fragte der Kalif. O, Herr, ihr Gesicht hat es mir verraten. Drohend blickte der Kalif auf das Weib, das sich auf die Knie warf und alles eingestand. Und sie wurde zu 70 Stockstreichen auf die Sohlen verurteilt.

Als die beiden gegangen waren, sprach der Herrscher: Führet mir meine Frauen vor. Der große Eunuch, der Hüter des Glückes, der Ruhe und der Ehre, entfernte sich, um sofort mit den Frauen des Harems wiederzukehren. Voran schritten die schwarzen Schönheiten Nubiens mit Brüsten so klein, daß sie in der Hand des Kalifen verschwanden. Hinter ihnen die Türkinnen mit schmalen Augen, dann die hinreißenden Schönheiten aus dem Lande Kujaba (d. h. auf arabisch Rußland). Man erzählt, daß in diesem Lande sechs Monate des Jahres weiße Flocken vom Himmel fallen und daher sind die Körper dieser Frauen weiß, ganz weiß. Auch sagt man, daß in Kujaba der Himmel das ganze Jahr mit dunklen Wolken bedeckt sei und damit die Bewohner dieses Landes nicht die Farbe des weiten blauen Himmels vergäßen, gab Gott den Augen ihrer Frauen die Bläue des Himmels. Und alle Frauen schritten am Throne des Kalifen vorüber und jede Einzelne fragte er: Mein Weib, bist Du mir treu? Und jede Einzelne antwortete: O Kalif, Dich sehen heißt Dich lieben, heißt treu sein für alle Ewigkeit! Aber während sie das sagten, röteten sich ihre Wangen, verächtlich blickten ihre Augen und ihre Mundwinkel senkten sich voll Spott. Und der ganze Hof war Zeuge dieser Schande des Kalifen.

Als die Frauen sich entfernt hatten, sprach der Kalif und seine Stimme war wie der Donner eines Wasserfalles: Was soll ich mit diesen Weibern tun? Der große Schatzmeister, der so alt war, daß er vergessen hatte, was Liebe ist, sprach: O Herr, die Liebe ist ein Mißverständnis zwischen Mann und Weib und zwar ein anhaltendes. Laß die Weiber und schenke Deine Kräfte lieber dem Glücke Deiner Untertanen. Streng antwortete der Kalif: Die Herrscher regieren ihre Untertanen aber Glück kann nur Allah geben. Und er wendete sich zum Groß-Vesir. Dieser sprang auf, machte die zermoniellen 52 Verbeugungen und sagte: „O Herr aller Rechtgläubigen, zerstöre nicht Deine göttliche Seele, die Deinem Volke nötig ist. Auch der große Eunuch sprang auf und rief nach den vorgeschriebenen 74 Verbeugungen: Herrscher, vergeude nicht Deine Kräfte im Zorn, Deine Kraft gehört dem Harem! Und der große Kalif schaute freundlich auf seine treuen Diener und schloß die Sitzung mit dem Worte des Propheten: Nicht die Sünde, sondern das Bekanntwerden der Sünde bringt dem Menschen Unglück.

Tags darauf ritten Gesandte des Herrschers aus den vier Toren des Schlosses nach Norden, Süden, Osten, Westen. Und als sie heimkehrten, brachten sie dem Kalifen schwarze Farben für Hieroglyphen von Bogdychan, dem mächtigen Herrscher Chinas. Lichte Farben aus der Meerestiefe des Indischen Ozeans sandte seinem Freunde Harnun al Raschid Mogol, der Inder. Und der große Omajad, Spaniens König, schenkte ihm zarte Farbstoffe aus den Kelchen andalusischer Rosen. Und der Kalif berief seinen Staatsrat. Und wieder befahl er seinen Frauen zu erscheinen und alle schritten an dem Thron vorüber und jede Einzelne fragte er: Weib, bist Du mir treu? Jede antwortete: O mein Gebieter, Dich sehen heißt Dich lieben und Dich lieben heißt Dir treu sein in Ewigkeit. Und keine dieser Frauen änderte den Ausdruck ihres Gesichtes, denn ihre Augen waren mit dem Geschenk Bogdychans untermalt, ihre Farbe mit Mogols Farbstoff gefärbt und ihre Lippen blühten in der Röte Omjads. Und der ganze Hof war Zeuge der Weisheit al Raschids.

So regierte Harun al Raschid und seit jener Zeit, sagt man, schminken sich die Frauen.

Ein Jahr nach diesem Geschehen begegnete der große Kalif dem weißen Chassan. Chassan, fragte der Kalif, ist Dein Weib Dir treu? Chassan küßte den Staub von den Füßen des Kalifs und antwortete: Deine Strafen, o Herrscher, vermögen den schwersten Verbrecher zu bessern. So oft ich auch meine Frau frage, ob sie mir treu sei, spricht nicht nur ihr Mund betheuernde Worte, sondern auch die Farbe ihres Gesichtes bleibt völlig unverändert.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Russischen von Anna Slotta.)

Bettenkauf stets Vertrauenssache!

Betten-Neuwald

genießt größtes Vertrauen in Gelsenkirchen!

Reelle Preise! — Beste Qualitäten! — Fachkundige Bedienung!

Eigene Bettfedern-Reinigung und Sortierung

15 Arminstr. 15

Eigene Posterel Werkstätten für Matratzen und Reformbetten

Liebling der Dichter und Könige.

Englands schönste Frau. – Die Freundin Eduards des Siebten. – Der Roman eines Lebens.

In ihrer schönen Villa an der Riviera, dort, wo sich die Hocharistokratie und die Finanzmagnaten der Welt ein Stelldichein geben, ist in diesen Tagen eine Frau gestorben, deren Leben wie ein phantastischer Roman anmutet. Obwohl es gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in England noch keine Schönheitskonkurrenzen gab, hatte die Oeffentlichkeit Lily Langtry, die soeben in Monte Carlo gestorben ist, einmütig den Titel der schönsten Frau Englands verliehen. „Rose von Jersey" und „Lilie von Jersey" wurde sie von ihren Bewunderern abwechselnd genannt, und ein berühmter Maler erklärte, daß er den Anblick ihrer Schönheit nicht länger als eine Stunde ertragen könne. Könige, Prinzen und Finanzgewaltige, aber auch berühmte Maler, Bildhauer und Dichter lagen ihr zu Füßen, und es gehörte eine Zeitlang bei der Londoner vornehmen Jugend zum guten Ton, stets ein Bild dieser neuen Helena bei sich zu tragen.

In einem Pfarrhaus zu Jersey war die Frau zur Welt gekommen, von deren Schönheit man später in vielen Ländern sprach. Sie hatte keine allzufrohe Jugend verlebt, Schmalhaus war in ihrem Elternhaus Küchenmeister gewesen. War doch ihr Vater, der Prophet der Kanalinsel, mit sieben Töchtern, aber nur mit wenig Vermögen gesegnet. Die damals Achtzehnjährige besann sich nicht lange, als ein Kurgast um ihre Hand anhielt, denn sie wollte aus dieser Atmosphäre der Entbehrungen heraus. Was kümmerte es Lily, daß sie ihren zukünftigen Mann kaum kannte, daß sie nichts anderes von ihm wußte, als daß er ein Kaufmann aus Nordirland sei! Auch der große Altersunterschied störte das lebenshungrige Mädchen nicht, denn sie sah in Langtry nur den Befreier aus der Enge des väterlichen Hauses. Ihr Mann hielt nach der Eheschließung das Versprechen, das er seiner ehrgeizigen Braut gegeben hatte: er führte sie in die Londoner Gesellschaft ein, wo ihre Schönheit ungeheures Aufsehen hervorrief.

Die Zahl ihrer Bewunderer und Verehrer wuchs von Stunde zu Stunde, berühmte Maler und Bildhauer beeilten sich, die junge Schönheit als Modell zu gewinnen, und die Dichter, die damals gerade in der Mode waren, besangen ihre Schönheit mit begeisterten Worten. Lily Langtry war aber nicht nur schön, sondern auch intelligent. Die allgemeine Bewunderung genügte ihr nicht, sie wollte auf der sozialen Stufenleiter emporsteigen, sie begehrte Macht und Reichtum. Sie hatte sich einen gewissen Schlachtplan entworfen, nach dem sie handelte, und endlich hatte sie ihr Ziel erreicht: sie war die Freundin des Prinzen von Wales geworden, die Geliebte des späteren Königs Eduard VII. Auch als sich Eduard anderen Frauen zuwandte, blieb er Lily Langtry ein treuer Freund, an den sie sich in jeder Notlage wenden konnte. Diese Freundschaft soll, wie das Gerücht behauptete, erst dann in die Brüche gegangen sein, als sie in einer tollen Laune dem Herrscher eine Portion Eis zwischen Hals und Kragen schüttete. Die Freundschaft des englischen Königs mag die schöne Frau später bitter entbehrt haben, denn Eduard VII. hatte ihr alle kleinen und großen Wünsche erfüllt. Im Wünschen aber war die Rose von Jersey nicht kleinlich, und sie zierte sich auch nicht, wenn man sie danach fragte. So antwortete sie einst Lord Beaconsfield, der sie nach ihren Wünschen fragte, daß sie vier neue Kleider brauche. Wenn man bedenkt, daß dieses Gespräch bei einem Empfang im Auswärtigen Amt stattgefunden hat, muß man zugeben, daß Frau Langtry sehr freimütig war.

Auf dem Höhepunkt ihres Ruhms angelangt, trennte sie sich von ihrem Mann, und da große Künstler der Ansicht waren, daß sie schauspielerisches Talent besäße, ging sie zur Bühne. Sie wurde aber zunächst bitter enttäuscht, denn es war ihr kein großer Erfolg beschieden. Das wurde erst anders, als sie nach den Vereinigten Staaten ging. Wenn ihr Name auf dem Theaterzettel stand, strömte das Publikum herbei, denn man wollte die Frau sehen, die die Freundin von Königen und Prinzen gewesen war. Der Geschicklichkeit Lily Langtrys war es gelungen, sich in England und Amerika eine geachtete Stellung in der Gesellschaft zu erwerben. Wurde sie doch in London der Königin Viktoria vorgestellt, und nicht nur englische Herzoginnen, sondern auch die Kaiserin Eugenie luden sie zu sich ein. Als die ebenso schöne wie kluge Frau dann merkte, daß die Welt sich ein anderes Schönheitsideal zu bilden begann, als sich Anzeichen des Alters bemerkbar machten, sah sie sich nach einer Beschäftigung um, die ihr neue Einnahmequellen erschließen sollte. Sie verlegte sich auf den Rennsport und hatte bald einen Rennstall zusammen, der sich sehen lassen konnte; denn jeder ihrer ehemaligen Freunde schenkte ihr ein Pferd. Man sprach sogar davon, daß ihre früheren Verehrer so galant gewesen sein sollen, Lilys Pferde siegen zu lassen, wenn sie in Konkurrenz mit ihren eigenen Rennpferden liefen. In hohem Alter heiratete Lily Langtry noch einen Landsmann, Sir Hugo de Bathe, an dessen Seite sie die letzten Jahre ihres an Ereignissen so reichen Lebens in Ruhe verbrachte.

Vertauschte Kinder.

Die Vertauschung von Kindern muß in früheren Zeiten nichts so ganz Seltenes gewesen sein, denn die Romandichter haben seit den Tagen des Heleniusmus aus solchen Vorfällen die tragischsten und spannendsten Handlungen aufgebaut, und vertauschte Kinder spielen in der Dichtung bis ins 18. Jahrhundert hinein eine große Rolle. Doch auch heute noch ereignen sich immer wieder solche Verwechslungen und führen zu den merkwürdigsten Verwicklungen. In England ereignete sich erst kürzlich in einem Krankenhaus zu Liverpool der Fall, daß eine Mutter, die ihr Kind zur Diphtheriebehandlung hingebracht hatte, ein kleines Wesen zurückerhielt, das ihr ziemlich fremd vorkam. Aber als man ihr erklärte, daß das Aussehen der Kinder sich infolge der Erkrankung verändern könne, nahm sie ihren Jungen mit nach Hause. Doch die Nachbarn bestärkten sie in ihrem Argwohn, sodaß sie noch einmal ins Krankenhaus zurückging: dort wurde sie wieder beruhigt. Ihre Zweifel waren aber noch nicht beseitigt, und als sie hörte, daß ein anderer Knabe aus der Nachbarschaft in demselben Krankenhaus behandelt worden sei, ging sie zu der betreffenden Familie, und als sie an der Tür klingelte, öffnete ihr ihr Sohn, worauf sie in Ohnmacht fiel. Die andere Mutter hatte nicht den geringsten Zweifel daran gehabt, daß sie ihr Kind zurückerhalten hatte, erkannte aber dann ebenfalls die Verwechslung, und die Kinder wurden ausgetauscht.

Bei einem andern Fall, der kürzlich vor einem Londoner Gericht verhandelt wurde, hatte eine Mutter ein Kind gestohlen, von dem sie glaubte, es sei das ihre. Der Richter befand sich in der Lage des Königs Salomo, denn zwei Mütter beanspruchten ein Kind als das ihre und wiesen auf Merkmale hin, durch die man ihren Sprößling unter Millionen herauskennen könne. Besonders in Entbindungsanstalten kommt es manchmal zu solchen Zweifeln. So wurden zwei vor kurzem geborene Kinder gebadet, wobei das eine Kind starb. Man wußte dann nicht mehr, welcher Mutter das lebende Kind gehörte, und da die Feststellung unmöglich schien, entschied der Richter, der Knabe solle in ein Kinderheim gebracht werden, bis er drei Jahre sei; er hoffte, daß sich dann eine solche Aehnlichkeit mit der einen oder andern der „Mütter" entwickelt haben würde, um das Problem zu lösen. Aber die eine der beiden Frauen starb vorher, und so konnte das Kind der andern übergeben werden. Auf Grund eines solchen Vorfalls ist in dem Schweizer Kanton Aargau ein Gesetz entlassen worden, nach dem jedes Kind innerhalb von 24 Stunden nach der Geburt in das Standesamtsregister eingetragen werden muß und zwar mit Angabe seines Gewichts, seiner Masse, des Fingerabdrucks und bestimmter Merkmale, wenn solche vorhanden sind.

In einem großen Neuyorker Entbindungsheim ist man zu besonderen Vorsichtsmaßregeln geschritten. Nachdem zwei Babys absichtlich verwechselt worden waren und dann nicht wiedererkannt werden konnten, wurde festgesetzt daß von jedem Neugeborenen die Fußabdrücke und die Fingerabdrücke der Mutter genommen und auf demselben Blatt verzeichnet werden müssen. Hunderttausende solcher Abdrücke sind bereits gesammelt und aus ihnen kann jeder Zweifel behoben werden. Aehnliche Maßnahmen sind in einem Pariser Krankenhaus durchgeführt. Aber manchmal ist es ganz unmöglich diese Vorsicht anzuwenden, und dann bleibt nur die Untersuchung der Blutproben, die immerhin wichtige Anhaltspunkte bieten kann.

Den Beweis durch Aehnlichkeiten mit den Eltern oder der Familie zu führen, ist überaus schwierig und kann nichts Sicheres ergeben. Das zeigte ein Vorfall, der sich vor einiger Zeit in Amerika ereignete. Zwei Mütter beanspruchten ein Kind als ihren Sprossen. Das Kind, ein Knabe, wurde den beiden Frauen gegenübergestellt. Zunächst rief die eine „Russell", worauf das Baby die Arme ausbreitete und auf sie zulief. Sie strahlte. Aber nun rief die andere Mutter „Jack!" und das Kind eilte mit einem Jubelschrei auch in ihre Arme. Nun lenkte die eine Frau die Aufmerksamkeit auf eine Eigenheit im Munde des Kindes, die höchstens einmal unter 2000 Personen vorkommt. Zwei Fälle mit diesem Kennzeichen waren in ihrer Familie, und sie selbst hatte es in ihrem Mund. Aber die andere Frau konnte nachweisen, daß auch sie dieselbe Besonderheit besaß.

3. Mütterschulfreizeit.

vom 15. April bis 11. Mai 1929 im Neulandhaus in Eisenach.

Mit Freuden nahm ich von der angekündigten 3. Mütterschaftsfreizeit im Neulandhaus in Eisenach in der Dienstagnummer der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Kenntnis. Darin wurde so allerhand Erfreuliches angeführt und dazu bekommt man ordentlich Sehnsucht nach dem wundervollen Thüringen. Ich selbst habe sehr viel über die zwei stattgefundenen Mütterschulfreizeiten gelesen und gehört. Nun möchte ich gern zum Neulandhaus hin um mir auch Neues und Erholen aus dem zu Erlebenden zu holen.

Aber nun — Gelsenkirchen — Eisenach zeigt im Kursbuch eine bedeutende Kilometerzahl, die noch nette Reisekosten zu den 110 Mark verursacht. Die vier Wochen sind 110 Mark wert, weil man viel mehr Werte an Leib und Seele beim nimmt. Wie wäre es, wenn sich mehrere Teilnehmerinnen in Gelsenkirchen finden würden, die sich zusammenschließen, um Fahrpreisermäßigung zu erlangen. Ein Pfarrherr bietet vielleicht seine rührige Hand dazu und hilft mit Rat und Tat, sodaß auch Minderbemittelte sich Kraft und Anregung für ihre Aufgaben holen können. Wohlfahrtsämter unterstützen ja solche Wohlfahrtsbestrebungen.

E. Z.

Bekannt
beste Arbeit
Färberei / Chem. Wäscherei
G. Juckenack
Fabrik: Knappenstraße 23, Ruf 3530.
Wiehagen 2, Bochumerstraße 60, Bochumerstraße 108, Uedendorferstraße 143, Heinrichsplatz 4, Friesenstr. 19 (Hüllen), Vereinsstr. 58 (Ecke Kirchstr.), Hochstr. 76

Wurstwaren-Haus
ist Ihr Einkauf von Qualität, Preiswürdigkeit und Frische
Unerreicht nur bei
Sommer
HOCHSTRASSE 51
Das größte Spezialgeschäft mit eigener Schlachterei in Gelsenkirchen



Kaufen Sie MAGGI's Suppen-Würfel
und Sie werden zufrieden sein!
Die Würfelpackung ist praktisch. — 28 verschiedene Sorten; jede hat ihren reinen, natürlichen Geschmack. — 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

den Volksschulen erhalten, die jetzt ungeheizt sind, werden diese Abteilungen mit in den Konfirmandensaal Buer-Mitte verlegt nach folgendem Plan: Sämtlicher Unterricht von Pastor Frantz bleibt am gewohnten Ort und zur gewohnten Zeit, desgleichen der Katechumenen-Unterricht und der Konfirmandenunterricht von Pastor Grolmann für die Kinder der Schalker und der Beckhausener Schule. Die Konfirmanden von der Urbanusschule aus Pastor Grolmanns Bezirk haben bis auf weiteres Mittwoch und Samstag von 9 bis 10 Uhr im Konfirmandensaal Unterricht. Im Bezirk von Pastor Petri tritt folgende Regelung ein: Konfirmanden Buer-Mitte und Erle Dienstag und Freitag 10 bis 11 Uhr im Konfirmandensaal Buer-Mitte; Konfirmanden Bergmannsglück Mittwoch und Samstag 10 bis 11 Uhr ebenfalls im Konfirmandensaal; Katechumen Buer-Mitte und Erle sowie Bergmannsglück zur gewohnten Zeit, nur ebenfalls im Konfirmandensaal.

Stadtteil Horst.

□ **Vandalismus.** Auf der neuen Verbindungsstraße von der Kirch- zur Sandstraße wurde in einer der letzten Nächte etwa sechs bis sieben der neu angepflanzten Bäume die Krone abgebrochen. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Täter zu ermitteln, damit sie einer exemplarischen Strafe nicht entgehen.

□ **Der Stahlhelm, Ortsgruppe Horst** hielt am Sonntag im Lokale Emschermann seine Monatsversammlung ab. Neu aufgenommen wurden drei Mann. Eine besondere Aussprache entspann sich über die am nächsten Sonntag stattfindende Totengedenkfeier. Zur Teilnahme an dem am 1. und 2. Juni stattfindenden Frontsoldatentag in München haben sich drei Viertel der Horster Kameraden gemeldet. Im April findet in Hamburg ein Stahlhelmaufmarsch statt, zu dem ebenfalls mehrere Kameraden fahren werden.

□ **Der Allgemeine Bürgerverein Horst-E.** hatte am Sonntag bei Kröschel einen Familien- und Werbeabend, der so stark besucht wurde, daß eine Anzahl wieder umkehren mußte. Nachdem der Vorsitzende Herr Kurella die Erschienenen willkommen geheißen, und Herr Grigoleit über die Entwicklung, die Zwecke und Ziele des Vereins eine Ansprache gehalten hatte, folgten Theateraufführungen, die den Anwesenden so sehr gefielen, daß am Schlusse eines jeden Stückes brausender Beifall erscholl.

ku. **Heimattreue Ost- und Westpreußen.** Die Ortsgruppe Horst gibt bekannt, daß die ersten Gesellschafts-Sonderzüge des Hauptverbandes im März nach der Heimat fahren. Anmeldungen und Auskunft bei Landsmann Kurella Kirchstraße 4a, und bei Landsmann Szeppek, Schultenstraße 51. Die Anmeldungen müssen 12 Tage vor Abgang jedes Zuges erfolgen. Das Fahrgeld muß auch frühzeitig eingezahlt werden. Nachbestellungen sind mit Unkosten verbunden.

J. **Der Saalbau von Schloß Horst wird begonnen.** Die Pläne über das neue Saalbauprojekt auf Schloß Horst, die von dem Architekten Sültenfuß ausgearbeitet worden sind, haben jetzt die Genehmigung der zuständigen Instanzen gefunden und man wird schon in allerkürzester Zeit mit dem Saalbau beginnen. Augenblicklich ist man schon mit der Materialanfuhr beschäftigt. Daraus kann man ersehen, daß man bei Eintritt der günstigeren Jahreszeit mit Volldampf an die Arbeit gehen wird, von denen allerdings schon ein Teil erledigt werden kann, soweit sie nicht im Freien verrichtet zu werden brauchen.

J. **Beratung der neuen Straßennamen im Horster Verkehrsverein.** Bekanntlich hat der Horster Verkehrsverein schon vor längerer Zeit die neuen Straßennamen von Horst in einer besonderen Sitzung beraten. Wie wir hören, soll in der am 27. Februar stattfindenden Generalversammlung erneut über die neuen Straßenbezeichnungen verhandelt werden.

□ **Evangelischer Volksverein Horst.** Die Versammlung am Sonntag war sehr gut besucht und wurde vom Vorsitzenden Grigoleit geleitet. Nach Verlesen der Niederschrift vom Vorsitzenden wurden die Kameraden Milofki, Radkowski und Demski in den Verein aufgenommen. Der Beitritt des Vereins mit einem Jahresbeitrage zum Ortsverband Buer-Horst des Jugend- und Wohlfahrtsamtes, wurde beschlossen. Der Familienabend mußte auf den 21. April verlegt werden. An der Kriegergedächtnisfeier am 24. Februar nimmt der Verein geschlossen teil. Der Vorsitzende gab einen mit Beifall aufgenommenen Bericht über die Kreisverbandstagung in Ueckendorf. Am 12. Mai findet die Kreisverbandstagung in Horst statt. Die Mitglieder sind als Gäste herzlich willkommen. Zu den Führertagungen in dieser Woche in Ueckendorf wurden die Herren Lehrer Henze und Franz Perret bestimmt. Die Vorträge beginnen nicht um 20.15 Uhr, sondern um 19 Uhr.

□ **Horster Wohnungsbauten.** Im Jahre 1928 wurden insgesamt 89 Wohnungen gebaut, ein gegenüber der großen Zahl Wohnungsuchender — nach der letzten Reichswohnungszählung in Horst 1180! — allzubescheidenes Ergebnis. Hieraus geht klar hervor, daß in den kommenden Jahren der Bau von Wohnungen viel eifriger betrieben werden muß als bisher. Da unser Stadtteil die verhältnismäßig dichteste Zahl Wohnungsuchender im West Recklinghausen aufzuweisen hat, darf es wohl mit Fug und Recht von der Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer einer besonders eingehenden Berücksichtigung bei Neubauten erwarten. — Wie bestimmt verlautet, sollen die vier Ruinen des Südens an der Pendelstrecke Horst-Süd—Karnap bei Eintritt geeigneten Wetters als Wohnhäuser neuerstehen; die „Vereinigten Stahlwerke" wollen sie zu Beamtenwohnungen verwenden. Außerdem wird der Neubau von Wohnungen für die Werksangehörigen nach Verdoppelung der Belegschaft von Nordstern 1/2 infolge Inbetriebnahme des erweiterten Schachts auf die Dauer nicht zu umgehen sein.

□ **Straßenbahnverkehrsstörung.** Gestern morgen trat auf der Strecke Gladbeck — Horst eine zweistündige Verkehrsstörung ein. Ursache war der Bruch der Oberleitung auf einer Strecke von etwa 100 Meter, von der Ackerstraße bis ungefähr zur Taubenstraße. Der Unfall ereignete sich gerade zu der Zeit, als die Angestellten zu ihren Büros und die Kinder zur Schule mußten. An jeder Haltestelle sah man die Fahrgäste vergeblich auf Anschluß warten, so daß die meisten vorzogen, zu Fuß zu gehen.

□ **Diebstahl.** In der vergangenen Woche wurde dem Steiger aus der Alten Kolonie in Horst aus seiner Wohnung ein Geldbetrag von 60 Mark entwendet. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

J. **Wer will die bunte Mütze tragen?** Die Aufnahmeprüfung für die Sexta der Rektoratschule beginnt am Dienstag, den 5. März, vormittags 9 Uhr, im neuen Schulgebäude. Anmeldungen nimmt der Leiter der Anstalt noch entgegen am Sonntag, den 3. März, vormittags von 11 bis 12 Uhr in seinem Amtszimmer.

Stadt Wattenscheid.

l. **Gedächtnisfeier für unsere gefallenen Helden.** Unter Leitung von Pfarrer Müller fand Sonntag abend im Marxmeierschen Saale eine sinnige Gedächtnisfeier für unsere im Weltkriege gefallenen Helden statt. Sie wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Posaunenchors, dem das Lied „Dir möcht ich meine Lieder weihen", gesungen vom evangelischen Männerchor, folgte. Im Mittelpunkte des Abends stand ein Lichtbildervortrag, der den Zuschauern die Erlebnisse des Krieges vor Augen führte. Zwischendurch spielte Organist Ditzel einige Weisen. Zum Schluß wurden im Bilde die Gedenktafeln der hiesigen Friedenskirche gezeigt, die über 500 Namen von Gefallenen allein aus der evangelischen Gemeinde enthalten. Das Andenken dieser Helden wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Pfarrer Müller bat zum Schluß noch die Teilnehmer, die hiesige Ortsgruppe der Kriegsgräberfürsorge im Interesse der guten Sache doch nach Kräften zu unterstützen.

l. **Morgen Anmeldung für die Sexten der städtischen höheren Schulen.** Am morgigen Tage von 15 bis 18 Uhr hat die Anmeldung für die Sexten der städtischen höheren Schulen in hiesiger Stadt zu erfolgen. Anmeldungen werden in den Konferenzzimmern der Anstalten entgegengenommen. Geburtsschein, Impfschein und das Zeugnisheft sind vorzulegen.

l. **Schaufenstereinbruch.** Dem schon so oft heimgesuchten Konfektionsgeschäft Jortzik am Auguste-Bebel-Platz statteten Diebe wiederum einen Besuch ab, und zwar in der Nacht zum Sonnabend. Sie schnitten aus einer Schaufensterscheibe ein Stück heraus und entwendeten aus der entstandenen Lücke einen Anzug. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

l. **Ringvormieten des Bochumer Stadttheaters.** Für den weißen Ring wird am 23. Februar Nikolaus komisch-romantische Oper „Die lustigen Weiber" gegeben. Für den grünen Ring ist zum Sonntag, 24. Februar, mit dem Beginn um 18.30 Uhr Rostands romantische Komödie „Cyrano von Bergerac" in Aussicht genommen. Dem braunen Ring wird am Mittwoch, 27. Februar Wagners „Fliegender Holländer" geboten. Auf die Veranstaltungen werden wir nochmals hinweisen.

l. **Schulpersonalien.** An der evangelischen Neustadtschule wurden die Schulamtsbewerber Heinrich Wollenweber und Erich Plate endgültig und die Schulamtsbewerberin Margot Weinhold als technische Lehrerin einstweilig angestellt.

l. **Aus der Deutschen Volkspartei.** Am Samstag, den 9. März, abends 7.30 Uhr, veranstaltet die Deutsche Volkspartei im Redetschen Saale einen Unterhaltungsabend. Den Vortrag über Innen- und Außenpolitik wird voraussichtlich Reichstagsabg. Herr Bergassessor Hueck übernehmen. Für den gesanglichen Teil wurde Frau Lehrer Swetding gewonnen, Kunsttänze wird Fräulein Schmiedeknecht aus Bochum vorführen. Die Konzertmusik übernimmt ein Teil der Scholvenschen Kapelle. Trotz des sehr reichhaltigen Programms wird der Eintrittspreis, Vergnügungssteuer eingeschlossen, auf 50 Pfennig festgesetzt, so daß den Parteifreunden und Parteimitgliedern der Besuch der Veranstaltung ermöglicht wird.

B. **Die Versammlung des Bürgerschützenvereins** bei Böcke am Sonntag wurde vom Schriftführer Langhorst geleitet. Der Bericht über die Preisträger des Preisschießens wurde gegeben. Eine neue Kugelbüchse mit fester Scheibe soll angeschafft werden. Im Anschluß an die nächste Versammlung am 24. März soll ein Preisschießen stattfinden.

Kray.

§ **Der Verkehrsverein in Kray** veranstaltet am Montag, den 25. Februar, um 17 Uhr für Schüler, und am Mittwoch, den 27. Februar, um 20 Uhr für Erwachsene, in der Jugendhalle die Vorführung des Films „Die Ruhrkohle". Eintritt für die Schülerveranstaltung 10 Pfg., für die Veranstaltung am Mittwoch 20 Pfg. Karten an der Kasse oder bei den Mitgliedern des Ausschusses. Dauer des Vortrages etwa 2 Stunden.

§ **Familienfeier.** Der Eisenbahnerverein Kray-Nord hatte seine Mitglieder nebst Angehörigen am Sonntag, zu einer gut vorbereiteten Familienfeier in das Lokal Brecklinghaus geladen. Der 1. Vorsitzende, Bahnhofsinspektor Lorch, hielt die Begrüßungsansprache. Zum Ehrenvorsitzenden wurde der Bahnhofswirt, Peter Onnas, ernannt. Das anschließende Kaffeetrinken, wobei für die Damen Kaffee und Kuchen gereicht wurde, sowie ein Würstchenessen für die Herren, bildeten den Mittelpunkt der Veranstaltung.

Musikalische Feierstunde

des evang. Kirchenchores Kray-Leithe.

Draußen eisiger Frost, menschenleere Straßen, drinnen eine gedrängt sitzende, andächtige Gemeinde, über 1000 Männer und Frauen, die es sich nicht haben nehmen lassen, ihrem Kirchenchor bei seiner Feierstunde aus Anlaß des 35jährigen Bestehens durch persönliches Kommen den Dank zu sagen für viel, viel Schönes, das der Chor im Laufe der Jahre der Gemeinde geboten hat. Das könnte nun in jeder anderen Gemeinde auch so sein; aber hier tritt doch noch ein Wesentliches hinzu, das man bei Kirchenchören erst vereinzelt findet: der Chor leistete künstlerisch Hochwertiges, sodaß das Zuhören nicht nur eine dankbare Pflicht, sondern auch ein hoher Genuß war. Manch wesensvolles Schicksal hat der evang. Kirchenchor Kray-Leithe hinter sich; nun aber hat er unter der künstlerischen Leitung des Gesangspädagogen Kurt Fischer, Essen, und der tatkräftigen Förderung durch Pfarrer Fuchs sich zu einem Klangkörper entwickelt, der berufen ist, auf dem Gebiet der Kirchenmusik in seinem Kreise führend tätig zu sein.

Schon die Vortragsfolge der musikalischen Feierstunde konnte gefallen, die Ausführung aber überraschte. Kirchenkonzert eines Kirchenchors, das war vor noch nicht langer Zeit fast immer gleichbedeutend mit einem mäßig dargebrachten bunten Programm. Der Kirchenchor Kray-Leithe bewies am Sonntag, daß er diese Art Kirchenmusik überwunden hat. Ich hörte den Schlußteil der Bachschen Cantate: Nun kommt der Helden-Heiland nicht, kann also kein Urteil abgeben über die vorangegangene Bachsche Orgelfuge in G-Dur. Ich glaube aber, gemessen an der Art, mit welch feiner Einfühlung und Beherrschung der Technik der Organist Reinhard Kunbach sich seiner späteren, nicht leichten Aufgabe entledigte, daß er auch die Fuge so gestaltete, wie sie ihm die nicht allzu großen Mittel der Orgel in der Evang. Kirche gestatteten.

Die Hauptaufgabe hatte sich der Chor mit Romdachs „Lied von der Glocke" gestellt. Gewiß ein altes Werk. Aber soll man es darum heute nicht mehr singen, weil größere und „modernere" Vertonungen inzwischen entstanden sind? Es kommt ja auch schließlich darauf an, wie ein Werk gebracht wird. Und da muß dem evang. Kirchenchor Kray volles Lob gesagt werden. Er sang mit absoluter Sicherheit, mit einer Leichtigkeit in der Tongebung und Phraserung, die das Technische völlig vergessen ließ, sodaß man sich ganz dem Genuß hingeben konnte. Das ist sicherlich mit ein Verdienst des neuen Dirigenten, und es wäre sehr zu wünschen, daß auf dieser Bahn fortgeschritten werden könnte. Der Chor, 100 Sängerinnen und Sänger, hat verhältnismäßig gutes Stimmmaterial, in den Tenören ist er sogar allen mir bekannten Chören überlegen. Er müßte nur in den Bässen noch Ergänzung finden. Hier aber beginnt eine weitere Pflicht, der der evang. Gemeindelieder: es ist sittliche Pflicht, solch einen Chor, der offensichtlich bestrebt ist, Gutes zu leisten, zu unterstützen, nicht nur durch Teilnahme an den Aufführungen (der sehr gute Besuch der Feierstunde bewies, daß das schon geschieht), sondern auch durch aktives Mitsingen. Wo hundert Sänger sich fanden, da finden sich gewiß noch einige Dutzend mehr. Ich glaube, daß niemanden, der ernstlich gesanglich arbeiten möchte, der Beitritt zu diesem Chor gereuen wird.

Kurz sei noch der Solisten des Abends gedacht. Maria Schetters Sopran und der Tenor Heinrich Booth's, der übrigens als Geiger auch die Arie auf der G-Saite von Bach beisteuerte, konnten sehr gefallen. Sie sangen beide in offen inniger, ungekünstelter Art, während der im übrigen schöne Alt Hertha Miebachs etwas gezwungen klang. Ziemlich fehl war der Baßbariton Ernst Lichterfelds, sodaß das den Gesamteindruck etwas störte, zumal gerade der Meister in dem Liede von der Glocke einen wichtigen Part hat.

Dem Evang. Kirchenchor Kray-Leithe aber ein herzliches Glückauf zu weiterer Arbeit im Dienste unserer lieben Musica sacra. WS.

75 Jahre alt.



Am heutigen 19. Februar kann ein treuer Abonnent unserer Zeitung, Herr Wilhelm Wellpott, wohnhaft bei seiner Tochter Sophie in Gelsenkirchen-Ueckendorf, Ueckendorferstraße 74, in bester körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag begehen. Wir senden unserem treuen Freund, der sich seinen Tag ohne Allgemeine Zeitung nicht vorstellen kann, unseren besten Glückwunsch. Vier Kinder und zwei Enkel finden sich heute zur Gratulation ein.

Geschäftliche Mitteilung.

Was man gegen Grippe und Influenza tun kann. Der namhafte Berliner Internist Professor Dr. med. Zuelzer, der sich auf reiche praktische Erfahrungen stützen kann, empfiehlt bei der Bekämpfung dieser heimtückischen Krankheiten besonders die Verwendung einer Mischung von Chinin mit Salicylpräparaten. Diese Kombination weisen die Togal-Tabletten auf, die sich schon seit 14 Jahren hervorragend bewährten. Dieselben enthalten außerdem noch andere Bestandteile, deren Auswirkung auf den Organismus bisher wenig bekannt war, welche aber nach den Urteilen bekannter Aerzte die sonst bei Verwendung von Salicylaten auftretenden Herz- oder Magenstörungen verhindern. Es ist also im Interesse eines jeden selbst gelegen, mit Togal einen Versuch zu machen.

Eisfischerei auf der Memel



Einige der wenigen Nutznießer der seit Wochen anhaltenden gewaltigen Kälteperiode sind die Eisfischer, deren Gewerbe namentlich in den östlichen Gegenden lebhaft blüht. Die Memelfischer in und um Tilsit liegen jetzt schon seit längerer Zeit wieder dem Eisfischfang ob, wenn auch die ungeheure Stärke des Eises den Fischfang in diesem Jahre besonders schwierig macht. Unser Bild zeigt im Vordergrund ausgespannte Netze der Eisfischer, im Hintergrund die Stadt Tilsit mit der Luisenbrücke.

„Narrheit! Narrheit!" rief Lestmann. Plötzlich merkte er, daß ihm der Alkohol doch zu Kopf gestiegen war. Das Lokal tanzte vor seinen Blicken. Auf und ab. Wie ein Schiff!

„Zu feige!? Großmäuligkeit Ihre Worte vom Kampf!?" höhnte der Andere.

„Quatsch!" rief Lestmann brutal. Er fühlte wie das Blut in seinen Adern trommelte. Der Rausch war über ihm.

Die Lethargie war wie fortgewischt! Ein Lebenshunger packte ihn! Er kam sich groß, gewaltig, mächtig vor.

Ein Kämpfer! Ja, das war er . . .

Nur einen Zug tun aus dem Becher des Lebens. Einen tollen Zug . . . Eine Sensation noch erleben . . . sich hineinstürzen in ein wildes Abenteuer wie in ein unbekanntes, unerforschtes Land . . .

Trotzdem sagte er noch einmal:

„Es ist Narrheit! Ich weiß nicht wer Sie sind?"

„Gibt es etwas Schlimmeres, als ein Mörder zu sein? Der Tausch kann nur zu Ihrem Vorteil sein . . ." höhnte Aram.

„Ihre Welt ist mir fremd . . ."

„Das gibt einen spannenden Kampf!"

„Niemand wird mir glauben . . . !"

„Sie haben mein Gesicht, meine Statur, meine Sprache . . . und ich gebe Ihnen auch meine Papiere, Schlüssel . . . alle . . . alles . . ."

Der Alkohol packte Lestmann wie eine Woge, warf ihn doch in unbekannte Regionen, die Welt lag unter ihm . . . tief . . . tief . . . alles war verschwommen . . . Ein Nebelmeer. Aber mitten aus dem Nebel heraus wuchs eine Blume. Eine wundersame Blume mit berauschendem Duft. Die Blume des Abenteuers . . .

Lestmann griff berauscht nach dieser Blume.

„Wir wollen tauschen! sagte er und erhob sich.

Der Andere erhob sich gleichfalls.

„Nebenan ist ein Hotel! Dort werden wir die Kleider tauschen . . . Sie erhalten meine Papiere und die Schlüssel zu meiner Wohnung . . . alles andere ist für Sie . . . Abenteuer . . . Abenteuer . . . und Paul Lestmann wird für immer untertauchen, verschwinden im Strudel des Lebens . . ."

In den Augen Benno Arams saß Triumph.

Dieser Triumph hätte einen nüchternen Paul Lestmann gewarnt! . . .

5. Kapitel.
Benno Aram, Konsul.

Der feuchte Sprühregen ernüchterte Paul Lestmann etwas. Der Boden schwankte nicht mehr so stark. Die Bogenlampen torkelten nicht mehr wie betrunkene Monde am Himmel umher.

Die Erde stand still unter seinen Füßen.

Ich?"

Er starrte fast entsetzt in die großen Spiegel hinter der Ladenscheibe eines Friseursalons. Der Laden war taghell erleuchtet. Reklame!

War der elegante Herr, der aus den Spiegeln ihm entgegen — trat auch Reklame? Ein Herr in elegantem Abendmantel, Cylinder . .

Die Lackschuhe glänzten. Ein Diamant am kleinen Finger funkelte. Die Brillanten in der Hemdbrust blitzten.

Paul Lestmann der Zuchthäusler!

Paul Lestmann, der Mörder!

Nein! Nein! Das war nicht mehr Paul Lestmann. Das war Benno Aram! Der Dandy! Der Gent! Der Flaneur!

Paul Lestmann griff an seinen Kopf!

Traum? Mußte er nicht gleich erwachen? Vielleicht auf der Zuchthauspritsche.

Er schlug gegen die Scheibe! Sie klirrte . . . seine Hand schmerzte. Nicht Traum . . . Wahrheit!

Aber wer war Benno Aram?

? ? ? ?

In Pauls Tasche klirrte etwas, er fuhr zusammen. Dann zog er ein Schlüsselbund hervor.

„Schlüssel zu meiner Wohnung!" hatte Aram gesagt.

Weiter nichts. Hatte ihm noch seine Brieftasche gegeben „Papiere!"

Dann war Benno Aram gegangen.

Verschwunden in der Nacht, als . . . Paul Lestmann, der Zuchthäusler.

„Paul Lestmann ist tot! Es lebe Benno Aram!" sagte er sich. Aber er war nicht ganz frei von einer Angst, die ihn bedrückte.

Zu unwirklich war das alles! Zu phantastisch! Und doch . . . wahr!

Paul Lestmann griff in die Tasche.

Er zog sie hervor . . . Er stieß einen leisen Schrei aus.

Seine Hand war voll knisternder Geldscheine . . . Pfunde . . . Dollar . . . Kronen . . . Ein Vermögen . . .

„Mein Gott! Was war dieser Benno Aram für ein Mensch?" fragte sich Lestmann.

„Ein Dieb! Sicher ein Dieb! Ein Taschendieb . . ."

Lestmann griff nach der Brieftasche, die dick und schwer auf seiner Brust lag . . . Er öffnete sie . . .

Geldscheine . . . Braune Tausender . . . Ein Bündel . . . Zwei Bündel . . . Mehr . . . „Ein Einbrecher großen Formats!"

Lestmann pfiff durch die Zähne. Jetzt begriff er den Handel Benno Arams. Benno Aram wurde von der Polizei verfolgt! Vielleicht saß sie ihm dicht auf den Hacken . . .

Nun hatte er sein Gewand getauscht! War nicht mehr Aram, sondern der entlassene Zuchthäusler, der gehen konnte wohin er wollte . . .

Lestmann lachte auf. Ein schadenfrohes Lachen.

Er höhnte in die Nacht.

„Narr! Du tauschtest Dein Diebesgewand mit dem Gewand eines Mörders . . . ! Nicht eines begnadigten Mörders, sondern eines gesuchten Mörders . . . Die Polizei wird bald heraushaben, wer Tornheim tötete . . . Narr! Dreidoppelter Narr . . . !"

Ein Bild fiel Lestmann jetzt aus der Tasche entgegen. Das Bild einer Frau . . .

Sie war hübsch! Hatte Lestmann schon ein schöneres Frauengesicht gesehen? Er glaubte es nicht. Irgendwie rührte dies Bild etwas in seinem Herzen auf, was darin geschlafen hatte, was tot zu sein schien . . . Erregung . . . Liebe . . . !

Wie war das möglich? Ein Bild . . .

Aber dann wußte Lestmann, was es war . . . diese Frau hatte ein wenig Aehnlichkeit mit Ellen Targe. Diese Aehnlichkeit löste die Erstarrung in seinem Herzen. Eine Glutwelle schoß hinein . . . Das Herz schmerzte wieder . . . Es lebte . . . Es war nicht tot . . .

Mit klopfendem Herzen schob er das Bild in die Tasche zurück. Dann griff seine Hand eine feine Visitenkarte.

Benno Aram
Linsheimerstraße 18.

Lange starrte Lestmann auf diese Karte. Er war überzeugt, in dieser Wohnung wartete die Kriminalpolizei auf Benno Aram, den Tod. Es war nicht gut, dorthinzugehen.

Fliehen?

Geld besaß er in Hülle und Fülle.

Lestmann knurrte einen grimmigen Fluch heraus. Fliehen hätte ich auch als Paul Lestmann können, dachte er, und Tornheim hatte die Gewohnheit, stets eine gefüllte Brieftasche bei sich zu tragen. Das war nicht der Weg, den ich gehen wollte.

Er warf einen wütenden Faustschlag in die Luft.

Vielleicht war ich der Narr! Der größere Narr . . .

Dann aber packte ihn eine Art Galgenhumor.

„Spielen wir das Spiel zu Ende. Vielleicht habe ich noch einen Trumpf in der Hand, von dem ich nichts weiß . . ."

Langsam und einen Fahrgast suchend glitt ein Taxameter den Fahrdamm entlang. Lestmann stieß einen Pfiff aus.

Das Auto hielt.

„Linsheimerstraße 18!"

Der Schlag knallte zu. Lestmann warf sich ins Polster. Sein Herz klopfte und eine seltsame Erregung bemächtigte sich seiner. Der Atem des Abenteuers wehte ihn an.

„Also ist mein Inneres doch nicht tot! Ich kann noch empfinden . . ."

Tatsächlich empfand er wohlig die weichen Polster, das Gleiten des Autos und in den Hupensignalen lag für ihn keine Schamade, sondern eine Fanfare . . .

Ganz unwillkürlich fand er seine Hand an der Brieftasche.

Er erschrak fast! Reizte ihn das Geld, die braunen knisternden Scheine? Nein! Fast schreckhaft erkannte er etwas anderes . . .

Es war das Bild der schönen Frau, nach der seine Finger fast willenlos tasteten . . .

War da irgendeine geheime Hoffnung, die ihn das Spiel Aram zu Ende zu spielen zwang?

Fast ärgerlich stieß er das Bild in die Tasche zurück.

Dreidoppelter Narr! Gleich wirst Du Benno Arams Schellen um die Gelenke tragen . . . Ketten der Justiz! Nicht Ketten der Liebe . . . !"

Unwillkürlich griff er in die Tasche. Er zog einen sechsschüssigen Smith u. Wesser heraus.

Benno Aram war mit allem ausgerüstet gewesen.

Er untersuchte die Waffe. Ein Erschrecken überfiel ihn.

Was bedeutet das?

Eine Kugel fehlte! Der Lauf war verschmutzt! Ein Schuß war noch nicht vor langer Zeit aus dieser Waffe abgegeben worden. Vielleicht erst vor einigen Stunden . . .

(Fortsetzung folgt.)

Ankündigungen.

* **Religionspädagogischer Arbeitskreis.** Wegen der Vorträge von Prof. Spranger in Buer am 14. und 15. März findet die nächste Sitzung bereits Donnerstag, den 7. März, nachmittags 4 Uhr, statt.

Vereinigung für Kunst und Wissen.

Nicht Freitag, sondern Donnerstag findet der Vortrag über Annette von Droste-Hülshoff, Westfalens größte Dichterin, statt. Ueber dieses Thema wird der beste Kenner der westfälischen Literatur, Professor Julius Schwering von der Universität Münster sprechen. Annette ist nicht nur die bedeutendste westfälische Dichterin, sie ist auch eine der größten Frauen in der deutschen Dichtung der Jahrhunderte. Ihre Werke sind der beste Schlüssel zum Verständnis des so verschlossenen westfälischen Charakters. Ueber all das wird Professor Schwering sprechen, der ein ausgezeichneter Redner ist: — wer in Münster studiert hat, wird das wissen und ihn gern wieder hören. Die Mitglieder der Vereinigung für Kunst und Wissenschaft sind durch besondere Karten benachrichtigt worden, es wird aber nochmals gebeten, daß niemand, der verhindert sein sollte, seine Karte unbenutzt liegen läßt. Nichtmitglieder zahlen 1,50 Mark, Schüler 50 Pfennig Eintritt. Der Vorverkauf wird am Mittwoch in den bekannten Vorverkaufsstellen beginnen. Der Vortrag findet in der Aula des Realgymnasiums statt und beginnt um 8,15 Uhr.

Filmschau.

* **Tivoli-Lichtspiele.** Nach dem großen Erfolg von „Song" (Schmutziges Geld) und „Tarzan" 1. Teil, gelangt ab heute, Dienstag, bis einschließlich Donnerstag der 2. Teil von „Tarzans Rückkehr, der Goldschatz von Opar" zur Aufführung. Tarzan, der vom Affenmenschen zum Wilden wurde, erleidet Schiffbruch, wird überfallen, hat schwere Kämpfe mit Wilden und ganz gefährlichen Tieren zu bestehen, schließlich gelingt es ihm, eine raffinierte Elfenbeinräuberbande zu entwaffnen. Als zweiten Film sehen wir Fred Thomson mit seinem getreuen Silberkönig in dem Sensationsfilm „Fred der gefährliche Feigling". Am Haaresbreite gewinnt Fred das grandiose Cowboy-Pferderennen und gewinnt . . . das sagt der Film. Als dritten Hauptfilm hat sich die Direktion veranlaßt gefühlt: „Wenn Flotte gegen Flotte steht", nach dem Roman „Die versunkene Flotte" auf ihr Programm zu setzen. Dieser Film ist mit den ersten Filmschauspielern besetzt. Zum Schluß sehen wir Admiral Reuter, der bei Scapa Flow sein Geschwader versenkte. Im bunten Teil gelangt die interessante Wochenschau, ein Kulturfilm und ein reizendes Lustspiel zur Aufführung.

*

* **Uhu-Lichtspiele.** Ein großes, spannendes Programm gelangt ab Dienstag in den Uhu-Lichtspielen zur Vorführung. Der beliebte Sensationsdarsteller Big Boy Williams zeigt sich in seinem neuesten Film, der eine Erstaufführung für Gelsenkirchen ist: „Der Mädchenräuber von Kansas". In spannender und teilweise humorvoller Weise werden die Abenteuer einer jungen, unternehmungslustigen Dame gezeigt, die allein in den wilden Westen zieht, um ihre Farm, die sie geerbt hat, selbst zu bewirtschaften. Big Boy Williams, der kühne Reiter und wagemutige Sensationsdarsteller, zeigt sich hier als Retter aus tausend Nöten und Gefahren und weiß durch seine Kühnheit zu begeistern. Auch der zweite große Schlager „Menschenschmuggel" ist ein großer Sensationsfilm, der an der amerikanisch-mexikanischen Grenze spielt. Der Film ist besonders sehenswert, da er mit Hilfe der amerikanisch-mexikanischen Grenzpolizei hergestellt ist. Die Grenze zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten wird bekanntlich mit äußerster Strenge bewacht, um das Ueberschreiten von fragwürdigen Existenzen aus dem mexikanischen Staat zu verhindern. Der Film schildert in außerordentlich spannender Weise die Machenschaften einer gefährlichen Bande, die bei ihrem Schmuggel von Menschen über die Grenze vor keinem Mittel zurückschreckt. Tollkühnheit und Geistesgegenwart wird in diesem Film in höchstem Maße von den Hauptdarstellern verlangt und in atemloser Spannung verfolgt man die aufregenden Vorgänge. — Wer weiß, was für ein Fabrikmädchen von Lancashire der Name „Blackpool" bedeutet? Es ist das gleiche, was als „Kirmes", „Jahrmarkt", „Vogelwiese" und „Oktoberfest" die Herzen in Deutschland höher schlagen läßt. „Blackpool", das ist das große Fest des Jahres, die Ausspannung fern von der Fabrik, von dem Summen der Webstühle und der Maschinen, die Erlösung von der Arbeit durch Tanz, Vergnügen und Jahrmarktstreiben. Manches Schicksal nimmt hier eine Wendung, manche Tragödie ihren Anfang. In dem großen Schlager „Jahrmarkt der Liebe", der in diesem Milieu spielt, hat die schöne Estelle Brody die Hauptrolle inne. Ein reichhaltiges Beiprogramm, von dem besonders der dreiaktige Lustspielschlager „Wochenend gut — alles gut" erwähnt sei, vollendet die Spielfolge.

Aus den Parteien.

* **Jugendgruppe Ueckendorf der DVP.** Nächste Versammlung am Mittwoch, 8,15 Uhr abends, im Saale Sewing, Bergmannstraße. Ueber ein sozialpolitisches Thema wird der Geschäftsführer einen Vortrag halten. Aus diesem Grunde werden alle Mitglieder und älteren Parteifreunde um Erscheinen gebeten.

* **Frauengruppe Neustadt der DVP.** Am kommenden Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, findet im Saale Mühlenstraße die Fortsetzung der Generalversammlung statt, weshalb alle Mitglieder unbedingt erscheinen müssen.

* **Frauengruppe Schalke der DVP.** Die Versammlung am Donnerstag fällt aus. Ebenso muß die Frauenchorprobe am heutigen Abend ausfallen. Der nächste Termin wird in der Allgemeinen Zeitung bekanntgegeben.

* **Frauengruppe Heßler der DVP.** Die nächste Versammlung ist am kommenden Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, bei Bontamp. Der Geschäftsführer wird über sozialpolitische Fragen sprechen, weshalb alle Mitglieder dringend eingeladen werden.

* **Frauengruppe Ueckendorf der DVP.** Die Versammlung in dieser Woche fällt wegen Krankheit aus. Handarbeitsstunde Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Kolb, Mathildenstraße.

* **Jugendgruppe Neustadt der DVP.** Heute (Dienstag) abend 8 Uhr Versammlung bei Matten (Schumacher), Bochumerstraße. Gäste durch Einführungen gestattet.

D. Frauengruppe Bismarck der DVP. Die am Donnerstag abgehaltene Generalversammlung im Saale Mehring erfreute sich eines sehr starken Besuches. Die Versammlung wurde von der 1. Vorsitzenden Frau Ludwig geleitet. Den Jahresbericht erstattete die 1. Schriftführerin Frau Dörmann. Er zeigte die gewaltige Arbeit, die die Frauengruppe im vergangenen Jahre geleistet hat. Es wurden abgehalten eine Generalversammlung, 18 Versammlungen, 4 Vorstandssitzungen. Ferner haben Delegierte der Frauengruppe teilgenommen an den Tagungen der Partei in Dortmund, Iserlohn, Wattenscheid und Schalke. Es wurden eine Reihe Vorträge von verschiedenen Damen und Herren gehalten. An Festlichkeiten wurden gehalten vier Geburtstagsfeiern für die Mitglieder der Gruppe, sowie die Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten. An den Wahlen beteiligten sich die Mitglieder der Frauengruppe in hervorragender Weise. Der Mitgliederbestand betrug 151. Den Kassenbericht gab Frau Levering, auch dieser war sehr erfreulich. Dann wurde zur Vorstandswahl geschritten. Als 1. Vorsitzende wurde Frau Ludwig, als 2. Frau Krause wiedergewählt. An Stelle der 1. Kassiererin Frau Baum, die wegen Krankheit eine Wiederwahl ablehnte, wurde Frau Böke, als 2. Kassiererin Frau Levering gewählt, 1. Schriftführerin wurde Frau Dörmann, 2. Schriftführerin Frau Reul. Als Lokal wurde der Saal des Herrn Mehring bestimmt.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Gau Gelsenkirchen. Der Königin-Luisen-Bund feiert am Mittwoch, den 20. Februar, abends 7,30 Uhr, in der Libelle, Alter Markt, sein Jahresfest mit Geburtstagsfeier. Die Kameraden sind mit Damen hierzu herzlich eingeladen.

Ortsgruppe Altstadt. Mittwoch abend 8,30 Uhr bei Schenk Führerbesprechung. Da dringende Fragen zu erledigen sind, müssen sämtliche Kameradschaftsführer anwesend sein. — 2. Kameradschaft. Heute abend 8,30 Uhr in der Bismarckhalle Pflichtversammlung. Es wird dringend gebeten, daß sämtliche Kameraden zur Stelle sind.

Jungstahlhelm.

Alt-Gelsenkirchen. Samstag, den 23. d. M., abends 8,30 Uhr, findet im Lokal Nettlenbusch, Bohwinkelstraße, ein „Bunter Abend" unter Mitwirkung des Kameraden Radecker, der Jungstahlhelmkapelle und der Theaterabteilung des Blockes Ost statt. Angehörige und Freunde unserer Bewegung sind hierzu herzlich eingeladen. Zur Deckung der Unkosten wird ein geringes Eintrittsgeld erhoben.

Block Mitte. Mittwoch abend 8 Uhr bei Oehler Blockpflichtversammlung. Erscheinen ist Pflicht.

Block West. Mittwoch abend 8 Uhr im evangelischen Vereinshaus, Grillostraße, Blockpflichtversammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung (Sterbekassenverf., Beitragseinziehung) ist das Erscheinen eines jeden Kameraden unbedingt erforderlich. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Gäste willkommen.

Ortsgruppe Buer-Mitte. Am Dienstag abend kein Jungsta.-Unterricht. — Am Mittwoch, abends 8 Uhr Turnen in der Turnhalle der Ludgerischule an der Röckstraße. — Am Donnerstag, abends 7 Uhr, Spielabend, 8,30 Uhr Führersitzung, beides im Westischen Hof. — Am Samstag, abends 7 Uhr, Kameradschaftsversammlung der 5. Kameradschaft Hassel bei Peters, Polsumerstraße. — An der Reichstrauerfeier nehmen alle aktiven Kameraden, einschließlich Ortsgruppe Erle geschlossen teil. Antreten am Sonntag, den 24. Februar, nachmittags 3,30 Uhr, am Westischen Hof. Anzug: Dienstanzug, kurze Hose.

Königin-Luise-Bund.

* **Bezirksgruppe Ueckendorf-Neustadt.** Die Kameradinnen werden gebeten, am Mittwoch, den 20. Februar, abends 8 Uhr an dem Jahresfeste der Altstadt, das in der Libelle am Alten Markt stattfindet, teilzunehmen. Kassenkarten zu 80 Pfennig sind bei der Führerin Bohne, Ueckendorferstraße Nr. 131 zu haben. Treffpunkt Mittwoch abend 7,30 Uhr in der Bahnhofsvorhalle. Tassen bitte mitbringen. Die nächste Pflichtversammlung findet Freitag, den 22. Februar, abends 8 Uhr bei Stens statt.

Bezirksgruppe Bulmke-Hüllen. Wegen Erkrankung muß die Handarbeitsstunde ausfallen. Der nächste Termin wird in der „Allgemeinen Zeitung" bekannt gemacht.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Ueckendorf-Neustadt. Heute, Mittwoch, abends 8,15 Uhr, Gefolgschaftsabend im Gasthause Stens, Bochumerstraße.

Junggefolgschaft (Schar Altstadt). Heute Dienstag, abends 8,15 Uhr, Scharabend in der Bismarckhalle, Hochstraße.

Gefolgschaft Mitte. Der Gefolgschaftsabend fällt in dieser Woche aus.

Junggefolgschaft. (Schar Schalke-Bismarck). Mittwoch, den 20. d. M., abends 8,15 Uhr, Scharabend im evgl. Vereinshaus Schalke, Grillostraße. August Abel, Reichspressewart des Jungdeutschen Ordens, spricht am Donnerstag, den 21. Februar, abends 8,15 Uhr im Bahnhofs-Hotel. Thema „Im Kampf gegen das Versailler Diktat." Freie Aussprache. Eintritt 50 Pfennig.

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 50 Jahre, mit einer häßlichen
Flechte
behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie „Zuckor's Patent-Medizinal-Seife" angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 3 Tagen spürte sie Linderung und in 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen innigsten Dank. „Zuckor's Patent-Medizinal-Seife" ist Tausende wert. E. W." à Stck. 60 Pfg. (15%ig). Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zuckor-Creme" (à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Zwangsversteigerung.

Samstag den 23. Februar, vormittags 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8: 7161

1 größeren Posten Damen-Pelztragen, Pelzmäntel und Jacken, Autopelzdecken, sowie Herrenhüte, Schüler- und Sportmützen, Strohhüte, Schirme, Stöcke, Hosenträger, 1 Schreibmaschine, 1 Aktenrollschrank, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Registrierkasse, sodann anschließend Bahnhofstraße 15: eine vollständige Ladeneinrichtung

öffentlicht meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Der Verkauf findet voraussichtlich statt.

Groebel, Obergerichtsvollzieher, Rheinischestraße 67.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer

Saatkartoffelversorgung.

Die Firmen, die bereit sind, auch in diesem Jahre die hiesige Bevölkerung mit krebsfestem Kartoffelsaatgut zu beliefern, werden gebeten, am 25. Februar dieses Jahres, nachmittags 16 Uhr, im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 404, IV. Obergeschoß zu einer Besprechung zu erscheinen.

Berichterstatter: Landwirtschaftsrat Dr. Walter von der Bezirksstelle für Pflanzenschutz in Bochum

Gelsenkirchen-Buer, 14. Febr. 1929.

Städtische Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.

Nachstehend aufgeführte Personen entziehen sich der Sorge für unterhaltsberechtigte Angehörige:

1) der Maurer Otto Grawe, geboren am 8. Dezember 1896 in Heubude, Kreis Danzig, zuletzt hier, Bleckstraße 47, wohnhaft gewesen,
2) der Bergmann Siegfried Kalberger, geboren am 16. Oktober 1896 in Gelsenkirchen, zuletzt hier, Bochumerstraße 72, wohnhaft gewesen.

Es wird ersucht, den Aufenthalt der Genannten hierher mitzuteilen.

Gelsenkirchen-Buer, 16. Febr. 1929.

Der Oberbürgermeister.
Städtisches Fürsorgeamt.

Mahnung.

Die bis zum 14. d. Mts. fällig gewesenen und rückständig gebliebenen Steuern und Abgaben:

1. Staatliche Steuer vom Grundvermögen,
2. Gemeindezuschlag zur Steuer vom Grundvermögen,
3. Hauszinssteuer,
4. Gewerbeertragsteuer für Januar/März 29,
5. Lohnsummensteuer für Oktober/Dezember 28,
6. Hundesteuer für Januar/März 29,
7. Beitrag zur Handwerkskammer für 28,
8. Beitrag zur Landw. Berufsgenossenschaft für 28,
9. Schulgeld für die höheren Schulen für Jan./Febr. 29 (im Stadtbezirk Buer),
10. Schulgeld für die Sonderkurse der Berufsschulen (im Stadtbezirk Buer)

sind innerhalb 3 Tagen bei der städtischen Steuerkasse, sowie den Hebestellen in den Stadtteilen Buer und Horst einzuzahlen, andernfalls unverzüglich das Verwaltungszwangsverfahren durchgeführt werden muß.

Gelsenkirchen-Buer, 15. Febr. 1929.

Städtische Steuerkasse und Steuer-Hebestellen in den Stadtteilen Buer u. Horst als Vollstreckungsbehörden.

Volksschulen in Gelsenkirchen-Buer.

Wegen des starken Auftretens der Grippe werden die Volksschulen auf Anregung des Herrn Kreismedizinalrates ab Dienstag, den 19. Februar 1929, bis Ende dieser Woche geschlossen.

Falls eine andere Anordnung nicht erfolgt, wird der Unterricht am Montag, den 25. ds. Mts., um 8 Uhr, wieder aufgenommen.

Besuchen Sie bitte die
Rheingold-Diele
in Gladbeck.
Täglich Konzerte.



Kisten, Verschläge etc.
Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten
jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft
Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306. Telefon 441-448

Vereinigung für Kunst und Wissen.
Vortrag Professor Schwering über
Annette v. Droste-Hülshoff
nicht Freitag, sondern
Donnerstag,
8.15 Uhr im Reelgymnasium.

Hypotheken und Baugeld
Darlehen an jedermann. An- u. Verkauf von Hypotheken- und Grundschuldbriefen. Bankk. Pabst, Essen, Bornstraße 14, Handelsgericht eingetrag. Seriöse Vertr. für Hypothek. gesucht.

Für Pferde- und Autobesitzer.
Ein Gelegenheitskauf!
Decken mit Rand, 150/220, zum Aussuchen St. 4.50 Mk. Reg. Wert bedeutend höher. Wannerstraße 4, 1. Etage.

Delikates Tafel-
Pflaumen-Mus
ganz rein, dick u. mit Zucker eingekocht, halbfest, gewürzig, wohlschmeckend,
10 Pfund-Posteimer . . . . nur 3.30
10 Pfund-Emaille-Eimer . nur 3.8
25 Pfund-Goldblech-Eimer nur 7.70
28 Pfund-Emaille-Eimer . nur 8.80
Fässer 100-300 Pfund, Pfd. nur 0.30
Posteimer Vierfr.-Marmelade 3.90
Posteimer Kunsthonig . . 3.70
4 Dos. je 2 Pfd. Marinad.-Feink. 4.10
120 Harzkäse, speckig . . nur 3.80
9 Pfund Börde-Margarine nur 8.14
9 Pfund Edelsana-Margarine . 7.57
Preise ab hier Nachnahme.
Ueber 3000 Anerkenng.
Erich Henkelmann, Magdeburg 455

Liefere neue
Möbel
u. nehme gebrauchte in Zahlung. 7007
Schr. Anfr. u. B. W. 43 an d. Allg. Z.

Schnellläufer
von Mk. 1.95 an
PREUTE
Bahnhofstr. 30

Radio
ohne Anzahlung
auf 12 Monatsraten
Verlangen Sie Vertreterbesuch. Anfrag. unt. H. G. 844 an die Allgem. Zeitung

Schlachtpferd
zu verkaufen.
Wannerstraße 205.





Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei
Carl Bertenburg
Wildenbruchstraße 27
Telephon 62.63. 262

Beim Einkauf von Betten
denken Sie zuerst an das
Bettfedern-Importhaus Inh. D. Herstein
Größtes Bettfedernlager Gelsenkirchen-Buers
Gelsenkirchen, Augustastraße 4 (Eingang Vereinsstraße)
Bei mir gekaufte Betten halten ein Menschenalter.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Die Unterzeichnung der deutsch-persischen Freundschafts- und Niederlassungs-Verträge wird nunmehr von zuständiger Stelle bestätigt. Die Verträge treten anstelle des gekündigten deutsch-persischen Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsabkommens vom 11. Juni 1873.

*

Die Arbeitsgemeinschaft der oberschlesischen Bergarbeiterverbände hat beschlossen, das im oberschlesischen Bergbau gültige Mehrarbeitszeitabkommen zum 31. März zu kündigen.

*

Der Dresdener Schriftsteller Arthur Schurig ist im 59. Lebensjahre in Dresden gestorben. Er war der Verfasser einer viel gelesenen Mozart-Biographie, ein hervorragender Uebersetzer und dichterischer Erzähler.

*

Wie aus Schanghai berichtet wird, hat die Nankingregierung Sir Frederik Whyte zum Generalberater der Regierung ernannt.

*

Am Sonntag ist der Flamenführer Borms in Gent angekommen und hielt im überfüllten Saale des Ulenspiegel eine Rede. Der Bürgermeister hatte Umzüge und öffentliche Kundgebungen verboten und ein starkes Polizeiaufgebot bereitgestellt. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Vermischtes.

Das wahre Gesicht der Verbrechervereine.

„Krücken-Willy" sagt gegen „Werner vom Schlesischen Bahnhof" aus.

* In dem Prozeß gegen die Mitglieder des Vereins „Immertreu" wegen der furchtbaren Schlägerei am Schlesischen Bahnhof haben es die Angeklagten in äußerst geschickter Weise verstanden, ihrem und den sogenannten Ringvereinen ein harmloses Mäntelchen umzuhängen, das den wahren Charakter der Vereine verhüllte. Ein bedeutend klareres Bild von dem Wesen und dem Zweck dieser Vereine lieferte eine Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte gegen den „Werner vom Schlesischen Bahnhof", wie der Angeklagte in seinen Kreisen genannt wird. Werner hatte sich wegen der Beschuldigung zu verantworten, an einem Raube beteiligt gewesen zu sein, bei welchem einem Tischlermeister 1000 Mark entwendet wurden. Hauptbelastungszeuge ist ein Mann mit dem Spitznamen „Krücken-Willy", der den Raubüberfall auf den Tischlermeister aus nächster Nähe beobachtet haben will. Als der Vorsitzende ihn fragte, warum er denn nicht um Hilfe gerufen habe, erklärte Krücken-Willy:

„Dann wäre ich schwer zugerichtet worden. Ich bin dort bekannt und wäre von dem Anhang der Leute bämlich geschlagen worden."

Der Zeuge erklärte dann weiter, daß man ihn, als er aus der Haft entlassen worden war, — er kam nämlich zunächst selbst als Mittäter in Frage — vor seiner Wohnung niedergeschlagen habe unter der Beschuldigung, er habe alles „verpfiffen". Erst ein Herr von „Immertreu" habe ihn geschützt, und zwar mit den Worten:

„So geht das nicht. Erst muß der Termin abgewartet werden, und man muß hören, was er da aussagt, dann kann er seine Tracht erst bekommen."

Als sich der Vorsitzende noch über die Mitgliedschaft bei den in Frage stehenden Vereinen erkundigte, antwortete ihm der Zeuge:

„Chancen, Mitglied eines Verbrechervereins zu werden, hat nur der, der sich durch irgend ein „Ding" bereits bewährt hat."

Der Angeklagte Werner ist auch erst Mitglied des „Sportvereins Friedrichshain" geworden, als er den Raubüberfall auf den Tischlermeister verübt hatte.

Nach den Aussagen „Krücken-Willys" scheint es also doch eine andere Bewandtnis mit den „Vereinen" zu haben, als man nach der Verhandlung im Immertreu-Prozeß annehmen konnte, und es wäre zu wünschen, daß auch die Polizei diesem Umstande Rechnung trägt.

Eisenbahnunglück in Kassel.

Drei Verletzte.

Im dichten Nebel fuhr in Kassel eine Rangiermaschine, die den Postwagen vor den im Bahnhof haltenden Personenzug setzen sollte, infolge Nebels auf den Wagenzug auf. Durch den Anprall entgleisten die Maschine und der Packwagen mit je einer Achse. Ein Reisender des Personenzuges, sowie der Post- und der Lokomotivbeamte erlitten leichte Verletzungen. Da die Ausfahrtstrecke des Personenzuges gesperrt war, wurden die Reisenden mit einem Ersatzzug von dem Nachbargleis mit etwa 40 Minuten Verspätung abbefördert.

Das Alte stürzt...

Das Rochow-Schloß in Gollwitz abgebrannt.

Eines der ältesten Schlösser im Kreise Zauch-Belzig, das der Familie von Rochow in Gollwitz bei Brandenburg a. d. Havel gehörende Schloß, ist Sonntag nachmittag durch Feuer vernichtet worden. Unersetzliche Kunstgegenstände, altertümliche Waffensammlungen, antike Möbel und wertvolle Gemälde sind verbrannt. Das Schloß ist bis auf die Grundmauern zerstört. Der Brand entstand beim Verlöten einer geplatzten Wasserleitung. Die Feuerwehren vermochten nichts auszurichten, da die strenge Kälte das Wasser in den Schläuchen gefrieren ließ. Das Gollwitzer Schloß ist mehrere hundert Jahre alt und wurde im vorigen Jahrhundert umgebaut.

Ein französisches Schloß durch Feuer vernichtet.

Das aus dem 16. Jahrhundert stammende Schloß du Moisnie bei Nattignies ist ebenfalls durch Feuer zerstört worden. Infolge des Wassermangels war es unmöglich, das Schloß das gute Kunstschätze, darunter wertvolle alte Wandteppiche und alte Möbel enthielt und unter staatlicher Verwaltung stand, zu retten. Der Schaden soll sich auf 4 bis 5 Millionen Franc beziffern.

Sich selbst verbrannt.

Ein Opfer der Wissenschaft.

An den Folgen der Versuche mit X-Strahlen ist der Leiter des radiologischen Laboratoriums der Charité in Paris Dr. Sebastian Turchini, gestorben. Der Gelehrte mußte sich schon 1926 den Zeigefinger der linken Hand abnehmen lassen und büßte noch zwei weitere Finger ein.

Gefährliche Maskerade.

Bei lebendigem Leibe verbrannt.

Bei Karnevalsfeierlichkeiten in Tours hatten sich zwei junge Mädchen mit Kostümen aus Watte als Schneemänner verkleidet. Sie kamen einem Ofen zu nahe und waren in wenigen Augenblicken in Flammen gehüllt. Eine von ihnen verbrannte bei lebendigem Leibe, während die andere schwere Verletzungen davontrug.

Die Berliner Gasometerexplosion

Kommission von Gas-Fachleuten in Bildung begriffen.

Ursache noch nicht festgestellt.

Die Ursache der Explosion des Gasometers in Berlin ist auch bisher noch nicht gefunden worden. Da ähnliche Erscheinungen seit dem nunmehr hundertjährigen Bestehen des Gases weder im Inland noch im Ausland bekannt geworden sind, ist eine Kommission von Gas-Fachleuten in Bildung begriffen, die die einzelnen Möglichkeiten, die zur Explosion geführt haben könnten, prüfen sollen. Hierfür müssen zunächst das Fundament, sowie die übrig gebliebenen Konstruktionsteile des Gasbehälters freigelegt werden. Erst dann werden weitere Schlüsse möglich sein.

In die Kommission sollen, wie eine Korrespondenz erfährt, sehr bekannte Wissenschaftler berufen werden, vor allen Dingen Geheimrat Körting, der zu den anerkanntesten Gasfachleuten in der ganzen Welt gehört, ferner wahrscheinlich Direktor Ludwig vom Münchener Gaswerk, mehrere Herren vom Staatlichen Gasinstitut Karlsruhe sowie von der Technischen Hochschule in Charlottenburg. Man hat das Personal der Gaswerke vernommen, die beiden Wächter und den Kontrollbeamten, die am Samstag nachmittag noch das Innere des großen Kuppelbaues betreten haben, in dem der Gasometer eingebaut war, und dort Feststellungen vorgenommen haben. Nach einer Dienstanweisung müssen die Aufsichtsbeamten dreimal täglich den durch schwere eiserne Türen gesicherten Bau betreten und die an verschiedenen Stellen angebrachten Manometer ablesen. Dabei haben sie im Winter auch darauf zu achten, daß an keiner Stelle Eis- oder Reifbildungen zeigen. Das Innere der Gasometer zeigt nämlich selbst bei strengem Frost eine Temperatur von 8 bis 10 Grad über Null, weil das aus den Hauptleitungen kommende Gas durch den Druck, mit dem es durch die Leitungen gepreßt wird, stark vorgewärmt ist und sich auch nicht schnell abkühlt. Nun ist von einigen Anwohnern bekundet worden, daß man bereits

in der Nacht vor dem Einfall sonderbare knackende Geräusche

gehört habe. Das wird von den Beamten der Gaswerke entschieden bestritten. Sie versichern, daß noch am Samstag nachmittag alle Teile der Maschinerie reibungslos gearbeitet hätten und daß ihnen auch während der Nachtstunden verdächtige Geräusche nicht aufgefallen seien.

Dagegen stimmen alle Aussagen dahin überein, daß unmittelbar vor der Explosion ein

starkes Sausen und Brausen

vernehmbar gewesen sei. Hier ist man in fachmännischen Kreisen der Ansicht, daß dieses Geräusch durch aus dem Gasometer frei ausströmendes Gas hervorgerufen worden ist. An irgend einer Stelle muß sich ein ziemlich erhebliches Loch gebildet haben, so daß die im Innern befindlichen Gasmengen unter starkem Druck gegen die den Gaskessel umgebende Mauer strömten und dadurch das beobachtete Geräusch hervorriefen. Ungeklärt bleibt jedoch die Entzündung des Leuchtgases. Offenes Feuer oder Licht, brennende Gaslampen u. dgl. sind in weitem Umkreis um die Gasometer nicht vorhanden. Seit Jahren schon hat man die früher in der Nähe der Gasometer befindlichen Gasscheinwerfer, welche die Kontrolluhren beleuchteten, durch elektrische Lampen ersetzt, die noch dazu durch besondere Maßnahmen gegen Kurzschluß oder Funkenbildung gesichert werden und deren Installation in kurzen Zwischenräumen immer geprüft wurde.

Rekordtätigkeit der Berliner Wehr.

2000 Alarme in der ersten Februarhälfte.

Die Berliner Feuerwehr hatte am Samstag 190 Alarme und am Sonntag 164 Alarme zu verzeichnen, wodurch die Gesamtzahl der Alarmierungen in der ersten Februarhälfte auf 2000 gestiegen ist. Gleichzeitig wurden 6763 Meldungen aufgenommen und ungezählte Ferngespräche geführt. Ein so starker Verkehr ist noch nie vorgekommen. Von der Explosionsstätte, wo der Gasbehälter ausgebrannt ist, sind am Montag die letzten Brandwachen zurückgezogen worden. Ein Unternehmer hat die Aufräumungsarbeiten übernommen.

Die Trümmerstätte war am Montag auch das Ziel vieler Sensationslüsterner. Noch immer patrouilliert die Polizei durch die benachbarten Straßen, damit keiner direkt an die geborstenen Mauern des Gasbehälters herangeht. Dann aber fallen auf die vielen Glasergehilfen, die von Haus zu Haus eilen, um die zahlreichen zerbrochenen Fensterscheiben zu erneuern. Ein größeres Wohnhaus gegenüber der Trümmerstätte hat alle Fenster verloren, in einem anderen zählten wir

46 leere Fensterhöhlen.

Von dem einstmals ziemlich großen Gasbehälter ist nichts übrig geblieben. Der große und schwere Deckel, der durch den Druck der Explosion in die Luft geschleudert wurde, dann aber wieder herunterfiel, hat sich in die Mauerreste eingebohrt. Wer dicht an den Trümmerhaufen herantritt, sieht aus einer aus dem Boden emporragenden Mauerspur, wie stark die jetzt völlig zerstörten Wände waren: auch der unbeschädigt daneben stehende Gasbehälter gibt ein ungefähres Bild davon, welchen Koloß das Gas umgestürzt und vernichtet hat.

Die Gaswerke der Stadt Berlin denken nicht daran, den Gasbehälter an dieser Stelle wieder aufzubauen. Im Stadtinnern will man vielmehr nach und nach dazu übergehen,

die riesigen Gasometer zu entfernen.

Sie sollen außerhalb des Weichbildes neu erstehen. Damit kommt die Gasgesellschaft einem lange gehegten Wunsche der Berliner Bevölkerung nach, die immer schon den Behältern des explosiven Gases größtes Mißtrauen entgegenbringt. Selbstverständlich kann aber diese Umgruppierung nicht von heute auf morgen erfolgen, weil nun einmal das bereitzustellende Gas jeden Tag erzeugt werden muß. Vielleicht bieten sich hier im Laufe der Zeit neue Gelegenheiten durch die bestehenden verschiedenen Gasfernversorgungspläne.

Das geheimnisvolle Klopfen.

Was Augenzeugen berichten.

Im Berliner Lokal-Anzeiger schildert der Werkzeugfabrikant Franz Mager, der in unmittelbarer Nähe des Gasometers wohnt, das Unglück wie folgt:

Schon seit mehr als einer Woche hörten wir, meine Familie und ich, nachts immer ein sonderbares Geräusch; es war ein

lautes Klopfen,

dem dann ein pfiffartiger Ton folgte. Es klang so unheimlich, daß wir nicht schlafen konnten. Meine Frau war der Ansicht, daß Einbrecher tätig sein müßten, und wollte die Polizei verständigen. In der Nacht zum Samstag war das Klopfen so laut, daß wir kein Auge schlossen. Ich ging wiederholt in meine Fabrik, um nachzusehen, ob dort alles in Ordnung sei, desgleichen in die Keller, fand aber nichts.

Gestern war ich in einer Gastwirtschaft in der Müllerstraße. Zu Hause waren nur meine Frau und meine Tochter. Plötzlich ertönte das Klopfen, wie meine Frau später erzählte, so laut, daß sie zusammenschrak. Sie telephonierte nach der Gastwirtschaft, ich möchte sofort nach Hause kommen und das Ueberfallkommando rufen. Ich ging daraufhin heim. Zu einer Verständigung mit der Polizei kam es aber nicht mehr. Es war ungefähr 1 Uhr, als ich meine Wohnung betrat. Ich ging nochmals durch die Fabrik und die Keller und begab mich dann ins Schlafzimmer, wo ich mich zu Bett legte. Meine Tochter schlief im Nebenzimmer. Kaum war ich eingeschlafen, als ich durch einen furchtbaren Knall aus dem Schlaf gerissen wurde. Im nächsten Augenblick wurden wir durch den gewaltigen Luftdruck

mit unseren Betten gegen die Zimmerdecke geworfen.

Dann fiel Gestein und Balkenwerk über uns in Masse hernieder. Ganz unwillkürlich zogen wir die Federbetten über unsere Köpfe, und nur diesem Umstand haben wir es zu verdanken, daß wir unversehrt geblieben sind. Als ich mich aufraffte, hinauszublicken, sah ich

mein Haus in eine Flamme eingehüllt.

Als ich mich einigermaßen zurechtgefunden hatte, war die Flamme schon wieder verschwunden. Der Wind muß das brennende Gas fortgeweht haben. Ich wußte nicht, was geschehen war. Ich sprang aus dem Bett und stolperte dabei in der Finsternis über die Trümmer unserer Einrichtung und über die Steine, die durch die Wand meines Wohnhauses hindurch mitten ins Zimmer geschleudert worden waren. Gleich darauf erfolgte ein

zweiter Krach,

mit solcher Kraft, daß wir dachten, die Welt gehe unter. Wir wollten ins Freie flüchten. Der Ausgang, der nach der Garage zu lag, war aber durch Mauertrümmer völlig versperrt, so daß wir im Nachthemd durch das Küchenfenster uns nach der anderen Seite hin retten mußten. An der Stelle meiner Fabrik lag nur ein wüster Trümmerhaufen, unter dem eine Menge von Waren und neubeschaffte Präzisionsmaschinen begraben lagen.

Mord in Los Angeles.

Ein Sohn des Oelkönigs ermordet.

Eine unerklärliche Angelegenheit.

In Los Angeles erschoß der Privatsekretär Plunkett nach vorangegangenem Wortwechsel den 36-jährigen Edward Doheny, den Sohn des bekannten Oelkönigs in dessen Villa und verübte darauf Selbstmord. Als Grund zur Tat wird ein Nervenzusammenbruch Plunketts angegeben. Doheny hinterläßt zwei unmündige Kinder. Die Ermordung Dohenys hat überall großes Aufsehen erregt. Die Zeitungen unterstreichen, daß Plunketts verschiedentlich für Dohenys während der Teapot Dome-Untersuchung eingesprungen sei. Plunkett sei zugegen gewesen, als Doheny dem früheren Staatssekretär Fall 100 000 Dollar Bestechungsgelder überreicht habe.

Raubmord im Bahnhof.

Ungarischer Stationsbeamter überfallen.

Montag morgen fiel es dem Lokomotivführer eines Zuges in der Station Gyemre bei Budapest auf, daß der Stationsbeamte sich nicht bei der Durchfahrt des Zuges zeigte. Er stieg mit dem Zugführer ab und begab sich in das Wächterhaus. Dort sahen sie den Stationsbeamten Gregor Balo in einer Blutlache tot liegen. Der Kopf des Unglücklichen war von einem unbekannten Täter durch Axthiebe völlig entzweit. Auch am Halse zeigte der Tote eine tiefe Schnittwunde. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Täter die Kasse der Eisenbahnstation ausraubte, aber nur 2 Pengö finden konnte, da Balo das Geld schon am Vortage abends abgegeben hatte. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur.

Ein Postauto abgestürzt.

Zehn Bergleute verletzt.

Wie die „Schlesische Zeitung" aus Neurode meldet, ist am Sonntag ein Postauto einen 250 Meter tiefen Abhang hinabgestürzt. Zehn Bergleute wurden hierbei mehr oder weniger erheblich verletzt. Die Verletzten wurden in das Neuroder Knappschaftslazarett gebracht. Fünf von ihnen mußten im Lazarett verbleiben.

Raubüberfall

auf einen Viehhändler.

Am Sonntag vormittag wurde auf den Feldern in der Nähe des Schlachthofes ein Viehhändler aus der Wojewodschaft Posen mit einer schweren Schädelverletzung aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß der Viehhändler noch am Samstag in Königsdütte gesehen worden war. Der Ueberfallene hatte ungefähr 30 000 Zloty bei sich, von denen etwa die Hälfte fehlte, während er den Rest des Geldes so gut bei sich versteckt hatte, daß er von den Räubern nicht gefunden wurde. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Schweres Zugunglück.

Eine Rangierlokomotive fährt auf einen Personenzug. — Das Haltesignal überfahren.

Mehr denn zehn Personen verletzt.

* Bielefeld, 18. Febr.

Am Montag morgen kurz nach zehn Uhr ereignete sich auf dem Hauptbahnhof Bielefeld ein folgenschweres Zusammenstoß, bei dem mehr als zehn Personen schwer verletzt wurden. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß eine Rangierlokomotive das Haltesignal überfuhr und auf den am Bahnsteig haltenden Personenzug mit voller Wucht auffuhr, wodurch die drei letzten Wagen des Personenzuges eingedrückt wurden.

Erschütterndes Familiendrama.

Frau und drei Kinder vergiftet.

N. Köln, 18. Februar.

Als in der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr der Angestellte Heinrich Leuf nach seiner Wohnung in Köln-Poll zurückkehrte, fand er die Wohnung verschlossen. Nachdem er sie gewaltsam geöffnet hatte, bot sich ihm ein schrecklicher Anblick. In dem mit Gas gefüllten Zimmer fand er seine 28 Jahre alte Frau und seine drei Kinder, Knaben im Alter von 2 bis 6 Jahren, bewußtlos vor. Die Wiederbelebungsversuche des sofort herbeigerufenen Arztes und der Feuerwehr waren ohne Erfolg. Die Frau hatte sich und ihre Kinder durch Einatmen von Leuchtgas ums Leben gebracht.

Lohngeldräuber Düniſch meldet sich.

* Essen, 18. Februar.

Nach einer Blättermeldung verfolgt jetzt die Kriminalpolizei eine neue Spur in der Angelegenheit des Lohngelddiebstahls auf der Zeche Königsborn. Der flüchtige Düniſch, dem bekanntlich ein Betrag von 250 000 Mark in die Hände fiel, hat in einem Schreiben an seine Frau seinen Aufenthalt in Luxemburg verraten. In dem Briefe schiebt Düniſch die Hauptschuld an dem Diebstahl seinem verhafteten Freunde Zabel zu, der dies jedoch bestreitet. Von dem Gelde konnten bis jetzt 80 000 Mark wieder herbeigeschafft werden. Zabel dürfte zweifellos einen größeren Geldbetrag verborgen halten.

14 Personen an Gasvergiftung erkrankt

Ein Toter.

N. Mülheim-Ruhr, 18. Februar.

Am Sonnabend nachmittag wurden sechs Angehörigen der auf dem Hingberg in Mülheim wohnenden Familie Stepanski wegen angeblicher Lebensmittelvergiftung ins Krankenhaus geschafft. Als am Sonntag vormittag ein Sohn der im gleichen Hause wohnenden Familie van Esch seine Angehörigen besuchen wollte und ihm auf vielfältiges Klopfen nicht geöffnet wurde, drang er mit Hilfe eines Nachbarn in die Wohnung ein. Dort fand man den Ehemann van Esch und vier Kinder infolge Gasvergiftung bewußtlos auf, während ein 21jähriger Sohn bereits tot war. Die Mutter war durch das Klopfen des Sohnes gerade zum Bewußtsein gekommen. In der Wohnung der Familie Stepanski fand man noch den Sohn Viktor, der am späten Abend von der Schicht nach Hause gekommen war und auf einer Bank geschlafen hatte, bewußtlos am Boden liegend. Sämtliche Erkrankten wurden dem Krankenhause zugeführt. Man hofft, alle am Leben zu erhalten. Wie das Gas in die Wohnungen eingedrungen ist, steht noch nicht einwandfrei fest.

Witterungsbericht.

Das in unveränderter Höhe über Skandinavien fortbestehende Hochdruckgebiet hat sich wieder südwärts über Mitteleuropa ausgebreitet, während sich die gestern von Süden der nach Deutschland reichenden Tiefdruckausläufer zurückgezogen haben. Heute früh war es in Deutschland meist bewölkt, in Schlesien noch stellenweise mit Schneefällen. Im allgemeinen herrschte 6 bis 10 Grad Frost, nur in Ostpreußen und Süddeutschland war die Kälte stärker bis zu —18 Grad. Der Kabir Asien meldet schwachen Südostwind, ziemlich heiteres Wetter, 10 Grad Frost und 55 Millimeter Schneehöhe.

Aussichten bis Mittwoch: Wolkig, aber vorwiegend trocken, Frost an Stärke wieder zunehmend.

Rundfunk

Dienstag, den 19. Februar.

10.15—11.10 Schallplattenmusik (Brunswick-Platten)
11.15—11.55 Schulfunk für Volksschulen: Dr. A. W. Ado Bachler: Erlebnisse unter Indianern Brasiliens
12.10 Schallplattenmusik (Deutsche Grammophongesellschaft „Die Stimme des Herrn")
13.05—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Solist: Strienz (Baß)

Dvorak-Smetana

1. Festmarsch — Dvorak
2. Vorspiel zur Oper „Libussa" — Smetana
3. Rhapsodie g-moll — Dvorak
4. Arie des Kezal aus der Oper „Die verkaufte Braut" — Smetana

Wildelm Strienz

5. Suite D-dur op. 112 — Dvorak
6. Aus Böhmens Hain und Flur, sinfon. Dichtung — Smetana

14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Els Vordemberge: Kinderspielstunde
15.40—16.15 Kindertheater

Kasperl bei den Leuwutschen oder: Der artesische Brunnen
Kasperlspiel von Franz Pocci
Spielleitung: Kandner

Sepp — Heinrich Heder
Bartel — Richard Weimar
Hias — Hubert Meuter
Michel — Hans Salcher
Jakob — Anton Springer
Bauern
Kasperl, Hausknecht bei Sepp — Alexander Maaß
Peter, der Nachtwächter — Franz Küsters
Der Brunnenmeister — Carl Heil
Schluwi, Häuptling der Leuwutschen — Josef Kögel
Milipi, seine Tochter — Alfe Bertling
Halamari, sein Staatsrat — Paul Apel
Dazu Dorfbewohner und einige Leuwutschen

16.15—16.40 Robert Michel: Eigene Dichtungen
Amokfahrer — Freunde
16.35—17.00 Dr. C. F. W. Bedi: Psychologie des Witzes
17.00—17.45 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für höhere Schulen: Oberstudienrat Dr. Wasserloß: Die Querverbindung der naturwissenschaftlichen Fächer untereinander mit den anderen Fächergruppen
17.45—18.30 Vesperkonzert
Werke von Richard Trunk (zum 50. Geburtstag des Komponisten) Ausführende: Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Zimmermann. Das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks (Rhein, Heinrichs, Ringnalda, Grote), Grave (Klavier).
1. Männerchöre
a) Rosmarin, b) Frauenart
2. Frauenchöre mit Klavier:
a) Ein altes Lied, b) Sommerfahrt
3. Männerchöre:
a) Scheiden und Meiden (Tenorsolo: August Kochs)
b) Die Spröde
4. Klavierquintett es-dur in einem Satz op. 10
5. Gemischte Chöre
a) Abendlied, b) Auf der Wiese

18.30—18.50 Lesestunde. Theodor Loos vom Deutschen Theater in Berlin: Aus dem „Winteridyll" von Karl Stieler
19.15—19.40 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung
19.40—20.00 Gespräche über Menschentum
Hardt — Honigsheim — Stein — Worm (21)
20.00 Hahn in Ruh
Leitung: Castelle
Mitwirkende: Fritz Hellmuth-Delpy (Rezitation), Berthold Pütz (Bariton), Mitglieder der Städt. Bühnen Düsseldorf, das Rheinische Doppelquartett Beethoven, Leitung: Franz Kieser, das Niederrheinische Cornettquartett
1. a) Kaiser Karls Jagd am Rhein (Hymne aus dem 16. Jahrh.)
b) Jagdruf — Franz
(Niederrhein. Cornettquartett)
2. Hahn in Ruh — Hellmuth-Delpy
3. Jagdchöre:
a) Jägerwerben — Wengert
Ein Jäger aus Kurpfalz — Othegraven
Doppelquartett Beethoven)
4. Die Zeit der schweren Not — Löns
5. Jagdchor aus „Euryanthe" — Weber
(Doppelquartett Beethoven und Niederrhein. Cornettquartett)
6. Jägerdeutsch und Jägerlatein Hellmuth-Delpy
7. Ein Schütz' bin ich, aus „Nachtlager in Granada" — Kreutzer
(Berthold Pütz und Niederrhein. Cornettquartett)
8. a) Münchhausens Jagdabenteuer
b) Modern! — Hellmuth-Delpy
9. a) Jagdlied (18. Jahrhundert) frei bearbeitet von — Neumann
b) Jägerchor aus dem „Freischütz" — Weber
(Doppelquartett Beethoven und Niederrhein. Cornettquartett)
10. Gereimtes und Ungereimtes — Hellmuth-Delpy
11. a) Jagdfanfare — Gräse
b) Wer hat dich, du schöner Wald Mendelssohn
(Doppelquartett Beethoven und Niederrhein. Cornettquartett)

Anschließend Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung. Mitteilungen aus der Geschäftswelt

Funkstille

Nach langem, schwerem Leiden entschlief dennoch plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberlademeister a. D.

Adolf Barth

im besten Alter von 48 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Castrop-Rauxel, Gerthe, Reußendorf, Waldenburg (Schlesien), den 16. Februar 1929.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Februar, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Möckernstraße 11, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solches.

Am Sonntag, den 17. ds. Mts., entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 30 Jahren

Herr Obersteuersekretär

Bruno Barth

Der Verstorbene war seit Oktober 1927 beim hiesigen Finanzamt beschäftigt. Durch ernste und gewissenhafte Pflichterfüllung hat er sich die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und durch echt kollegiales Verhalten die Liebe und Achtung seiner Mitarbeiter erworben.

Dem Verstorbenen werden wir ein dauerndes Andenken erhalten.

Gelsenkirchen-Buer, den 18. Februar 1929.

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Reichssteuerbeamten

Für den Zentralverband der akademischen Finanzbeamten
Feldof.

Für den Bund Deutscher Reichssteuerbeamten
Stangl.

Unser liebes, langjähriges Mitglied, Frau

Berta Raffenberg

geb. Kellerberg,

ist nach kurzer Krankheit im Alter von 59 Jahren abgeschieden. Ihr Gatte folgte ihr im Tode. Die gemeinsame Beerdigung findet statt zum Allstadtfriedhof Mittwoch, den 20. Februar 1929. Wir versammeln uns am Sterbehause, Hochstraße 79, um 3 Uhr.

Frauenhülfe Bulmke-Mitte und Frauenhülfe Bulmke-Nord.

Evang. Jugend- u. Männerverein
Schalke-West.

Am 16. Februar ist unser liebes Mitglied

Gustav Oberlack

entschlafen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Zu der Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Dienstag, d. 19. Februar, nachm. 2¼ Uhr, am Vereinsheim.

Ostpr. evang. Arbeiterverein
Schalke-Bismarck.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Kameraden

Joh. Gmentek

in Kenntnis zu setzen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 20. Februar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Gewerkenstr. 90 aus statt. Zum letzten Ehrengeleit versammeln sich die Mitglieder um 2 Uhr im Vereinslokal Koppers, Bismarckstraße.

Der Vorstand.

Suche per sofort
Chauffeur
für neuen Ford-Lieferwagen. Selbig. muß auch Lagerarb. mit verrichten. Es kommen nur erfahr. verheir. Wagenführer mit einwandfr. Vergangenh. in Frage. Off. mit Ang. von Referenzen unt. D. R. 79 an d. Allg. Z.

Kräft. Junge
nicht unter 15 Jahren, der Lust hat, das Metzgerhandwerk zu erlern. zum 1. April gesucht.
Richard Günther
Bismarckstr. 298.

Für meinen Haushalt (3 erw. Pers.) suche ich zum 1. od. 15. März zuverläss.

Mädchen

nicht unt. 20 Jahr. Gute Zeugnisse erf. Vorzust. nach 10 Uhr.
Frau Lauterjung, Hochstraße 3.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 20. Febr., vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:

3 Registrierkassen 14 Tische mit Marmorplatte, 33 Stühle 3 Klaviere, 2 Sofas, 4 Sessel, Bilder, Teppiche, 2 Schreibtische, 1 Sprechapparat und 1 Staffelei

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Versteigerung findet voraussichtlich statt.

Groebel
Ober-Gerichtsvollz.
Rheinischestr. 67 I

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 20. Febr., vorm. 10 Uhr werde ich, Arminstraße 8, voraussichtlich:

1 Klavier, 1 Tisch Stühle, 1 Gasherd, 1 Blumenständer, 1 Barometer, 1 Korbsesselgarnitur, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Geldschrank und andere Sachen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schürmann
Gerichtsvollz. f. A.
Gelsenkirchen
Waldstraße.

Weg. Verheiratung des jetzig., sehr anständiges fleißiges

Mädchen

mit nur gut. Zeugnissen, welches zu Hause schlafen kann zum 1. März ges. Meldg. nur nachm. 3–5 Uhr erbeten.
Bismarckstr. 33 I, Nähe Schultestraße.

Suche f. sofort ein kräftiges 8037

Halbtagsmädchen

d. auch etwas nähen kann. Zeugn. erw.
Wannerstr. 119, pt.

Erholungsuchende 18- Mädchen

können nebenbei Küche und Haushalt erlernen in schön gelegener Försterei des Sauerlandes. Eintr. 1. evtl. 15. März. Pensionszuzahlung. Auskunft ert. Frau Stadtf. Traebert, Menden (Sauerland)

Tüchtiges ehrlich.

Mädchen

für alle Hausarbeit f. sof. gesucht. Nicht unter 18 Jahren. Bismarckstr. 240.

Sauberes, kräftiges

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gesucht.
Nelessen,
Bismarckstr. 33, 1 Tr.

Jung. Mädchen

m. Kochkenntn. sucht Stellung im Haush. Zu erfr. Allg. Ztg.

Halbtagsmädchen

sofort gesucht.
Rotthauserstr. 80.

Suche für mein Lebensmittelgeschäft tüchtiges

Lehrmädchen

mögl. aus Günnigfeld od. Ueckendorf. Vorzust. Dienstag nachm. von 3–4 U.
Frau Lina Strate
Günnigfeld
Aschenbruchstr. 48.

Sauberes flinkes

Mädchen

welches etwas koch. kann, sofort gesucht
Josef Schuller
Essenerstraße 108.

Ordentliches evgl.

Mädchen

für sämtl. Hausarb. für sofort gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der Allgemeinen Zeitg. in Buer, Rienhoffstr. 4

Mädchen

tüchtig, das zu Hause schlaf. kann, f. bess. Haushalt z. 1. März gesucht. Vorzust. 10–1 Uhr.
Bismarckstr. 84 III.

Ladenlokal

großes Schaufenster z. 1. April mit 2 Zimmern, Keller, Pferdestall, Nähe Stern, zu vermieten. Ang. u. Angabe d. Branch. u. D. O. 80 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal

mit dahinterliegend. Zimmer, Ringstr. 10, ist sofort zu verm.
Göllner,
Bahnhofstraße 85a I.

Sauberes

Schlafstelle

mit Mittagessen zu verm. Hüttenstr. 25.



Gestern nachmittag entschlief sanft und friedevoll mein lieber Mann, unser guter Vater, mein lieber Sohn, Schwager und Onkel, der

Ingenieur

Richard Werder

im eben vollendeten 46 Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau R. Werder
nebst Kindern und Angehörigen.

Gelsenkirchen, Duisburg-Hochfeld, Duisburg, den 18. Febr. 1929.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2¼ Uhr, vom Trauerhause, Roonstr. 44, zum Friedhof Heßler statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden entriß uns der unerbittliche Tod unsere liebe kleine

Jlse

im Alter von 2¼ Jahren.

In tiefer Trauer:
Fritz Horst u. Frau Aenne,
geb Köttgen
Edith Horst.

Gelsenkirchen, den 17. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 20. Februar, nachmittags 1.30 Uhr, vom Trauerhause Roonstraße 58 aus, nach dem Friedhof Rosenhügel, statt.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, sprechen wir allen unsern **herzlichsten Dank** aus.

Frau Johanna Prygoda, geb. Berdihn,
nebst Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme die uns beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters von allen Seiten zu teil geworden,

danken innigst

Frau Wwe. Max Goldbaum und Kinder.

Gelsenkirchen, im Februar 1929.
Hochstraße 40.

Für die allseitige Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Pfarrers beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Bruders sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren

tiefempfundenen Dank.

Frau Hermann Bültmann und Kinder
Geschwister Bültmann

Beerdigungsinstitut „Friede“

Telefon 5811 Inhaber August Topp
Gelsenkirchen König-Wilhelmstraße 51

Ausführung sämtlicher Beerdigungsangelegenheiten. Ueberführung nach und von allen Richtungen durch Leichenauto

Sarglager Leichenwagen

Dortmunder Großbrauerei

sucht für Gelsenkirchen und Umgebend zum Besuch der bestehenden Kundschaft und zu Acquisition neuer Kunden gut eingeführten

Vertreter

in besseren Vermögensverhältnissen. Gefl. Offerten mit Lebenslauf und Referenzen erbeten unter DO 196 an Ala Haasenstein & Vogler, Dortmund

---

Krankheitshalber ist in stark bevölkertem Wohnviertel ein modern eingerichteter

Damensalon

mit 3 Kabinen u. dahinterliegendem leerem Zimmer sofort gegen

80.— Mk. monatlich

(inkl. Ladenmiete) zu vermieten oder auch billigst zu verkaufen. Angeb. unt. D. O. 74 an d. Allg. Ztg.

Werkstatt

45 □-Mtr., m. Gas u. Wasser, a. Hauptbahnhof zu verm.
Bismarckstr. 84, pt.

Saub. Schlafstelle an 2 Freunde oder Brüder sof. zu vermieten. König-Wilhelmstr. 30, II. l.

Vereinigte M.-G.-V. Erholung-Krone

gegr. 1873 1890, Gelsenkirchen.
Mitglied des Stadtverbandes Gelsenkirchener Männerchöre.



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben des passiven Mitgliedes

Herrn Gustav Raffenberg

und seiner

Ehefrau Berta Raffenberg

geb. Kellerberg

gemeinsam zu Kenntnis zu setzen.

Zur Teilnahme an der Beerdigung, die 15 Uhr vom Sterbehause, Hochstraße 79 aus, stattfindet, treten die Mitglieder am Mittwoch, den 20. Februar, punkt 14,30 Uhr, im Vereinslokale an.

Der Vorstand.

Färberei Kunze

Hochstr. 22, Tel. 872.
Bismarckstraße 154.
König-Wilhelmstraße 42.
Bochumerstraße 160.

Trauersachen sofort!

Trauerhüte

Schleier, Handschuhe, Flore

Th. Loewenstein & Co.

33 Bahnhofstraße 33
Telefon 3607

Auswahlsendung auf Wunsch

Nächste Lotterie:



Große
Kölner Dombau-Geld-Lotterie
12.–15. März
Höchst- und Haupt-Gewinne:
75 000 M
50 000 M
25 000 M
10 000 M
usw.
Bar Geld ohne Abzug
Los 3.- Mark

Degenhard

Staatl. Lotterie-Einnahme
Georgshaus am Neumarkt, Gelsenkirchen

Alte bekannte

Kornbrennerei

mit Spezialmarken und Likörfabrikation sucht für sofort an allen größeren Plätzen des Rheinisch-Westfälischen Industriegebiets tüchtige

Vertreter

gegen höchste Vergütung. 7140
Bewerbungen von nur nachweislich bei der Wirtekundschaft bestens eingeführten Herren erbeten unter D. K. 76 an die Allgem. Ztg.

Lehrlinge

die Lust und Liebe zum Kaufmannsberuf haben, mit höherer Schulbildung, zu Ostern gesucht.
Selbstgeschr. Offerten unter D. B. 81 an die Allgem. Ztg.

Kolonialwarengroßhandlung
sucht zu Ostern

Lehrling

welcher die Handelsschule besucht hat. Offert unt. D L. 77 an die Allgem Ztg.

Perfekte Stärkewäsche-büglerin zugleich Filialleiterin

sofort gesucht. Meld. Luitpoldstr. 28, parterre rechts.

---

1. Verkäuferin

für die Abteilung Schuhwaren gesucht. 7793
Gebr. Goldblum, Bahnhofstr. 62.

Wohnungstausch

3-räumige Zechenwohnung mit Stall und Gartenland gegen 3-räumige Privatwohnung in Bismarck oder Schalke zu tauschen gesucht.
Katernberg, Emscherstraße 63.

Ladenlokal

mit 2 Schaufenstern, ca. 120 qm groß, ist in unserem Neubau Ecke Vereins- und Augustastraße (gegenüber Alsberg), sofort zu vermieten. Eine herrschaftliche 5 Zimmerwohnung steht zur Verfügung.
Egon u. Otto Silberberg,
Augustastraße 4. — Telephon 942.

Großes Ladenlokal

für jedes Geschäft geeignet, Lager, Lagerkeller, Hof und Stallung sofort zu vermieten. 8043
Zu erfr. Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 8039
Florastr. 106, pt. l.

Großes, möbliertes

Zimmer

(Küche und Schlafzimmer) an ordentl. Leute bill. zu verm.
Reitz, Wilhelmstr. 158

Leeres oder

möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit von jüng. Ehepaar sofort gesucht.
Ang. u. D. R. 82 an die Allg. Ztg.

Saub. Schlafstelle

frei.
Bismarckstr. 73 p. l.

Groß. doppelseitiges

Stehpult

für Büro od. Werkstatt mit verschloss. Schränk. bill. abzug.
Gelsenkirchen
Ringstr. 74, Tel. 663

Möbel-Lieferauto

neuwertig, 4×2×2 Mtr. Ladefl. gegen günst. Zahlungsbed. zu verkaufen.
Anfr. u. D. J. 75 an die Allg. Ztg.

6/20 Brennabor

4-Sitzer, offen, mit Allwetterverdeck. Neu überholt und mit allen Schikanen ausgerüstet, 6fach gut bereift, in tadellos fahrbereit. Zustande unter günstig. Zahlungsbeding. billig zu verkaufen. Mühle Recklinghausen.
Fernsprecher 85.

Mannborg-Harmoniums

in großer Auswahl zu kleinen Raten.
Verlangen Sie Katalog u. Preisliste
Pianohaus
Nevries
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße 71

Runkeln

zu verkaufen. 8036
Antonstraße 12.

Ein selten günst. Angebot

Hochfeines echtes französisch-poliertes

Speisezimmer

bestehend aus: 1 Büfett m. Vitrinenaufsatz, Kristallgläsern und Silberkästen, 1 Kredenz, 1 Auszugstisch 125 mal 90, mit mod. Füßen, 4 Stühle m. erstklassigst. Seidenstoffpolsterung zum außergewöhnlich billigen Preise von

Mk. 890.-

Nur wegen Platzmangel kann das Zimmer zu einem so riesig billigen Preis abgegeben werden!

Möbel-Haus
Koplowitz
Gelsenkirchen
Kampstraße 18/20.

Geld

gegen Sicherh. (auch Möbel) und Raten-Rückzahlung durch
A. Zaage
Ringstr. 17, Tel. 2897

Anst. Mädchen, 28 J., evgl., s. anst. Mann kenn. z. lernen auch Bergmann zw. späterer

Heirat.

Ausstattg., Wohng. und Ersparn. vorh. Ang. u. D. M. 78 an die Allg. Ztg.

Die erf. Pers., w. i. d. Wirtsch. s. Tiergarten, Marktstraße Sonntag abend den Mantel vertauscht hat, w. geb., denselben dasselbst w. abzugeben andernfalls gerichtl. Anzeige erst. wird.

Rehpinscher

schwarz m. braunen Pfoten
7142
entlaufen.
Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erh. Belohn.
Overwegstr. 53.

Beachten Sie die kleinen Anzeigen!

Statt besonderer Anzeige.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, am Sonnabend, den 16. Februar, mittags 11½ Uhr, meine herzensgute Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Gottl. Kalina

Marie, geb. Siembeck

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 65 Jahren, nach einem arbeitsreichen Leben zu sich in den Himmel zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Bad Salzuflen, den 18. Febr. 1929.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. Februar, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Kronprinzenstr. 88, aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Unser Leben währet 70 Jahre
Und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre
Und wenn es köstlich gewesen ist,
So ist es Mühe und Arbeit gewesen.



Sonntag abend 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Witwe Auguste Hitz

im 76. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, den 17. Februar 1929.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 21. Februar 1929, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Viktoriastraße 23, aus.